Nr. 42 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Mittwoch, 19. Februar 1930

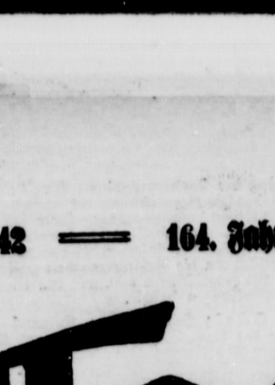
Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Deutsches Lied" „Vaterländische Blätter" „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Monts. 6. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ im Postbezug 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausg. u. Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. Redakteur: Erich Reinhard: für die Anzeigen: Wilhelm Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtlich in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstraße 14. — Fernsprech-Sammelnummer 2441.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7666. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Gesandter Köster †

wtb. **Belgrad**, 18. Nov. Der deutsche Gesandte Dr. Adolf Köster, der, wie gemeldet, an einer Blinddarmentzündung erkrankt war, ist heute abend um 19.20 Uhr verstorben. Der Zustand des Patienten hatte sich in den Nachmittagsstunden verschlimmert. Das Herz begann um 6 Uhr völlig auszusetzen. Am Sterbebett befanden sich außer der Gattin des Verstorbenen die behandelnden Ärzte.



Der verstorbene deutsche Gesandte in Belgrad hat nur ein Alter von 46 Jahren erreicht. Seit der Revolution hat Köster eine bedeutende Rolle in der deutschen Politik gespielt. Er war zunächst Privatdozent und betätigte sich während des Weltkrieges als Kriegsberichterstatter. Nach der Revolution arbeitete er erst in der Reichskanzlei, dann als Abstimmungskommissar in Schleswig-Holstein. Hier hat er sich allseitig anerkannte Verdienste erworben. Im März 1920 berief ihn Hermann Müller als Außenminister in sein Kabinett, dem er nur drei Monate angehörte; drei Monate aber, die zu den schwersten der ganzen Nachkriegszeit gehörten. Im Oktober 1921 folgte er dem demokratischen Reichsminister Koch als Innenminister und blieb bis zum November 1922 in diesem Amte. Er vertrat als solcher das Gesetz zum Schutz der Republik. Dann übernahm er den Posten des deutschen Gesandten in Riga, den er nahezu sechs Jahre innehatte. Seit Juni 1928 betätigte er sich auf dem außerordentlich schweren Posten des deutschen Gesandten in Belgrad, auf dem er gleichfalls mit großem Erfolge wirkte.

Shurman über Deutschlands Wiederaufbau

Hindenburg der „Washington des modernen Deutschlands".

wtb. **New York**, 18. Febr. Bei einem Festessen, das die deutsch-amerikanische Handelskammer gestern abend ihm zu Ehren gab, schilderte der ehemalige amerikanische Botschafter in Berlin, Shurman, in längerer Ansprache die Entschlossenheit, mit der sich das deutsche Volk dem Wiederaufbau widme, sowie die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die auf Deutschland noch lasteten.

Er betonte, daß der Youngplan zweifellos die gegenwärtig beste Lösung darstelle. Nur die Zeit, und dies wahrscheinlich, ehe viele Jahre vergangen seien, werde zeigen, welche Abänderungen notwendig seien, um den Youngplan in besseren Einklang mit Deutschlands künftiger Zahlungsfähigkeit zu bringen. Shurman wies auf die erfolgreiche Durchführung der von Stresemann eingeleiteten Außenpolitik der gegenseitigen Verständigung hin und nannte Hindenburg den „Washington des modernen Deutschlands". Das deutsche Volk habe bewiesen, daß es von gutem Schlage und fähig sei, die ihm gestellten großen und fast übermenschlichen Aufgaben zu bewältigen. Die Leistungen Deutschlands forderten die Bewunderung des amerikanischen Volkes heraus, ebenso wie Deutschlands Leiden seine Sympathien erweckt hätten. Das amerikanische Volk sehe voller Vertrauen Deutschlands weiterem Fortschritt entgegen. Er selbst empfinde es als das größte Ereignis seines Lebens, während dieser denkwürdigen Jahre mitten unter dem deutschen Volk gelebt zu haben.

Die Genfer Zollkonferenz

Reichswirtschaftsminister Schmidt über den deutschen Standpunkt in der Frage des Zollfriedens.

wtb. **Genf**, 18. Febr. In der heutigen Vormittagssitzung der Zollwaffenstillstandskommission erläuterte Reichswirtschaftsminister Schmidt die Einstellung der deutschen Delegation zu den Aufgaben der Konferenz in längerer Rede, in der er u. a. sagte: Ich halte den vom Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes ausgearbeiteten Entwurf für eine geeignete Diskussionsgrundlage. Über Einzelheiten läßt sich reden, so über den Stichtag des Inkrafttretens der Vereinbarung. Deutschland ist bereit, jede Mitarbeit zu leisten, die auf eine wirtschaftliche Verständigung und Annäherung der Nationen bedacht ist.

Vor etwas gelichteten Bänken wurde dann die allgemeine Aussprache fortgesetzt. Eingeschrieben war der tschechoslowakische Handelsminister Matausek, und es bedurfte eines wiederholten dringlichen Appells des Präsidenten, um die offenbare Unlust zur Teilnahme an der allgemeinen Aussprache zu überwinden und wenigstens für die beiden morgigen Sitzungen sechs Redner zusammenzubringen.

Mac Donald ist aus der unabhängigen Arbeiterpartei ausgetreten, die sich hauptsächlich aus Arbeiterparteilern des äußersten linken Flügels zusammensetzt.

Polizeiaktion im Liebknecht-Haus

Haussuchung auf Beschluß des Reichsgerichts - Zahlreiches Material beschlagnahmt

wtb. **Berlin**, 18. Febr. **Durch Beschluß des 4. Strafsenats des Reichsgerichts vom 15. Februar 1930 ist in der Ermittlungssache gegen Unbekannt wegen Vorbereitung des Hochverrats die Durchsuchung des Karl-Liebknechthauses in Berlin, insbesondere der Abteilung „Vervielfältigung", angeordnet worden. Es handelt sich, wie der Polizeipräsident mitteilt, um die Zersetzungsschrift „Was müssen wir Polizeibeamte jetzt tun? Polizeibeamte als Opfer des Youngplans" und um Material, aus dem sich ergibt, daß diese Schrift in dem genannten Gebäude hergestellt ist.**

Die Durchsuchung hat heute vormittag um 10,30 Uhr begonnen.

Als die Aktion der Polizei im Arbeitsnachweis in der Gormannstraße bekannt wurde, strömten die Massen der Erwerbslosen, zu denen sich viele Passanten gesellten, vor das Liebknechthaus. Die Polizei hatte durch zahlreiche Mannschaften Vorsorge getroffen und ging zur Räumung des Platzes und der nebenliegenden Zugangsstraßen über. Jedoch es sammelten sich immer wieder kleinere Trupps, die durch Rotfront-Rufe und Lärmen gegen die Polizei Stellung nahmen. Überall gab es kleinere Reibereien. Die Polizei machte wiederholt vom Gummiknüppel Gebrauch. In den Nachbarstraßen vom Bülowplatz sammeln sich die Demonstranten immer wieder und flüchten zum Teil beim Vorgehen der Polizei in die Hausflure. Das Liebknechthaus selbst ist stark besetzt. Vor jeder Tür stehen uniformierte Polizeibeamte und einige Kriminalbeamte. Auf dem Hof sieht man ebenfalls zahlreiche Schutzpolizei und ein großes Aufgebot von Kriminalbeamten. Besondere Aufwiegler der Demonstranten wurden von der Polizei festgestellt.

Gegen 2 Uhr war die Durchsuchungsaktion der Kriminalpolizei beendet. Die Kriminalpolizei hatte

zwei Lastkraftwagen mit beschlagnahmten Schriftstücken

beladen, die unter Bedeckung nach dem Polizeipräsidium geschafft wurden. Beim Abrücken der Polizei sammelten sich wiederum große Menschenmassen an, die mit „Nieder-" und „Rot Front"-rufen eine nochmalige Säuberungsaktion notwendig machten. Dabei kam es in den Nebenstraßen des Bülowplatzes zu Widerlichkeiten. So gelang es in der Linienstraße der Menge, einen Polizeibeamten von seinem Trupp abzutrennen. Als die Menge gegen ihn vorging und ihm bereits den Tschako vom Kopf geschlagen hatte, zog der Beamte seinen Revolver und feuerte einen Schreckschuß ab. Darauf hinzueilende Beamte befreiten ihren Kameraden. Zurzeit durchstreifen Patrouillenwagen der Schupo die Zugangsstraßen und zerstreuen die Ansammlungen.

Der Polizeipräsident teilt über die Aktion folgendes mit:

Die auf Grund eines Beschlusses des 4. Strafsenats des Reichsgerichtes heute vorgenommene planmäßige polizeiliche Durchsuchung des Hauses der kommunistischen Partei (Karl Liebknecht-Haus, Kleine Alexanderstraße 28) verlief im allgemeinen reibungslos. Ein Angestellter hatte Druckschriften und anderes Material in einen Koffer verpackt und versuchte, ihn im Fahrstuhlschacht dem Zugriff zu entziehen. Das Material wurde sichergestellt. Die Durchsuchung förderte mehrere Zentner Druckmaterial zutage, das sich mit der Zersetzung der Reichswehr und Schutzpolizei befaßt und außerdem Broschüren und Flugblätter, die auf Grund gerichtlicher Beschlüsse der Beschlagnahme unterliegen. Ferner wurde umfangreiches Material über den verbotenen Roten Frontkämpferbund, zum Teil aus neuester Zeit, gefunden und beschlagnahmt. Die Sichtung des Materials dauert weiter an.

Nach dem Rücktritt Tardieus

Doumergue verhandelt mit den Fraktionen

wtb. **Paris**, 18. Febr. Der Präsident der Republik Doumergue hat heute vormittag seine Besprechungen zur Lösung der Regierungskrise begonnen. Er empfing zunächst dem Herkommen gemäß den Senatspräsidenten Doumer und den Kammerpräsidenten Bouisson.

Kammerpräsident Bouisson erklärte beim Verlassen des Elysée, wahrscheinlich werde die Lösung der Regierungskrise nicht vor Mittwoch abend erfolgen. Bouisson hatte, bevor er sich zum Präsidenten der Republik begab, eine einstündige Unterredung mit Tardieu.

Am Nachmittag empfing der Präsident der Republik die Vorsitzenden der Senatsausschüsse für Finanzen u. auswärtige Angelegenheiten. Außerdem empfing der Präsident der Republik noch den Abg. Chautemps (Radikal), den Abg. Louis Marin und Senator Léon Bérat. Während die ersten beiden beim Verlassen des Elysée keine Erklärung abgaben, antwortete Léon Bérat auf die Frage, ob ein Ministerium Tardieu in Aussicht sei, man würde ein solches Ministerium im Senat gern sehen, aber man könne keine Prophezeiungen machen angesichts einer Kammer, die in zwei Teile zerfalle.

Der Präsident der Republik wird seine Besprechungen morgen fortsetzen und diejenigen Fraktionsführer empfangen, die er heute noch nicht gesprochen hat.

Die Fraktion Franklin Bouillon hat in einer Entschließung einstimmig festgelegt, daß sie nur eine Regierung unterstützen werde, die in London das für die Sicherheit und Unabhängigkeit Frankreichs notwendige Flottenprogramm aufrecht erhalte.

Die sozialdemokratische Kammerfraktion hat einstimmig eine Tagesordnung angenommen, in der festgestellt wird, daß die Regierung Tardieu durch die gestrige Abstimmung in der Kammer in ihrer Gesamtheit getroffen sei. Es wird ferner zum Ausdruck gebracht, daß die Partei bereit ist, die Verantwortung für die Regierung zu übernehmen oder ein von der Radikalen Partei gebildetes linksgerichtetes Kabinett zu unterstützen.

Kampf um den Sozialetat

„Außerordentlich ernste Situation."

cnb. **Berlin**, 18. Febr. (Eigene Meldung.) Wie die Spätausgabe des „Vorwärts" mitteilt, ist im Reichskabinett über die Ausgabenansätze im Sozialetat keine Einigung erzielt worden. Durch die Mehrheitsbeschlüsse des Kabinetts dürfte kaum das letzte Wort in dieser Sache gesprochen worden sein. Die Ausgaben für die Wochenhilfe sind von 29 Millionen auf 15 Millionen ermäßigt worden. Von den 40 Millionen, die für die Zwecke der Invalidenversorgung alljährlich zur Verfügung gestellt werden, sind 20 Millionen gestrichen worden. Sie sollen in den Etat 1935 (!) gesetzt werden. Bei den Kapitalabfindungen für Kriegsbeschädigte bleibt es bei der unzulänglichen Summe von 63 Millionen. Der Antrag, den früheren Ansatz von 88 Millionen wieder herzustellen, wurde abgelehnt. Die Entscheidung über die produktive Erwerbslosenfürsorge wurde einstweilen ausgesetzt.

„Alle diese Entscheidungen wegen des Etats des Arbeitsministeriums sind gegen den entschiedenen Widerstand des sozialdemokratischen Arbeitsministers Wissell getroffen worden, der es auch ausdrücklich abgelehnt hat, diese gegen den Widerstand der sozialdemokratischen Kabinettsmitglieder zustande gekommenen Beschlüsse des Kabinetts zu vertreten. Es ist selbstverständlich, daß die ganze sozialdemokratische Fraktion in diesen Fragen auf der Seite des Arbeitsministers steht."

*

vdz. **Berlin**, 18. Febr. Im Vordergrund der Besprechungen der sozialpolitischen Sachverständigen der Regierungsparteien stand nach wie vor der Vorschlag, der Arbeitslosenversicherung durch Verkauf von Vorzugsaktien der Reichsbahn an die Invaliden- und Angestelltenversicherung die notwendigen Mittel zu beschaffen. Von den Parteien wurden die verschiedensten Vorschläge gemacht. Schließlich kam man jedoch überein, zunächst einen präzisen Vorschlag des Reichsfinanz- und des Reichsarbeitsministers abzuwarten. In den nächsten Tagen werden die beiden Minister deshalb Besprechungen mit den Präsidenten der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte und der Invalidenversicherung darüber haben, welche Summen diese beiden Versicherungsanstalten zum Ankauf von Vorzugsaktien der Reichsbahn freimachen können. Das Ergebnis soll den Sozialpolitikern der Parteien am Donnerstag mittag unterbreitet werden.

*

Die Verhandlungen im interfraktionellen Ausschuß.

vdz. **Berlin**, 18. Febr. In der interfraktionellen Besprechung der Finanzsachverständigen der Regierungsparteien mit dem Reichsfinanzminister fand eine Aussprache über die mit der Deckung des Etatdefizits zusammenhängenden Fragen, insbesondere der Steuerfragen, statt. Die Verhandlungen, die noch zu keinem Ergebnis führten, sollen am Mittwoch nachmittag fortgesetzt werden.

Die Frage der Sanierung der Arbeitslosenversicherung wurde bei dieser Besprechung nicht erörtert. Hiermit werden sich erst am Donnerstag die sozialpolitischen Sachverständigen nochmals beschäftigen.

Aufruf zur Finanz- und Wirtschaftsreform

Eine Kundgebung prominenter Persönlichkeiten.

wtb. **Berlin**, 18. Febr. **Mehr als 200 führende Persönlichkeiten der Wirtschaft und Wissenschaft veröffentlichen zu der wirtschafts- und finanzpolitischen Lage Deutschlands eine Erklärung, in der es als unerläßlich bezeichnet wird, die Finanz- und Wirtschaftspolitik grundlegend zu ändern. Sie muß einheitlich und folgerichtig auf die endgültige Ordnung der öffentlichen Finanzen und auf die Steigerung der Produktivität der deutschen Gesamtwirtschaft eingestellt werden.**

Zu den Unterzeichnern gehören u. a.: Oberbürgermeister Dr. Adenauer, Dr. v. Borsig, Dr. Eckener, Frowein, Prof. v. Harnack, Graf v. Kalkreuth, Graf v. Kanitz, Geheimrat Dr. Kastl, Dr. Krumbhaar, Dr. Hans Luther, Dr. Melchior, General Reinhardt, Dr. Röchling, Dr. Schacht, Dr. Silverberg, Dr. Solmssen, Prof. Sombart, Franz Urbig, Freiherr von Wangenheim-Kleinspiegel.

Die Verhandlungen über die gemeinsame Roggenausfuhr aus Deutschland und Polen sind weitergeführt worden und haben, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, am 16. Februar zu einem Abschluß geführt. Die beiden Regierungen werden im Verlauf dieser Woche eine neue Vereinbarung zu dieser Angelegenheit veröffentlichen.

Die württembergische Staatsregierung verfassungsmäßig

wtb. **Leipzig**, 18. Febr. In dem Verfassungsstreit der Fraktion der Sozialdemokratischen Partei im Württembergischen Landtag gegen das Land Württemberg und den Württembergischen Landtag um die Verfassungsmäßigkeit des seit dem 8. Juni 1928 bestehenden Kabinetts Dr. Bolz verkündete der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich heute früh folgende Entscheidung: **„Die Anträge werden zurückgewiesen".** Damit ist festgestellt, daß die Regierung Dr. Bolz auf verfassungsmäßige Weise zustandegekommen ist und sich zu Recht im Amte befindet.

Sturz der sächsischen Regierung

wtb. **Dresden**, 18. Febr. **Der Landtag nahm in seiner heutigen Vollsitzung nach mehr als vierstündiger Aussprache die Abstimmung über die gegen das Kabinett Bünger eingebrachten Mißtrauensanträge vor. Für den kommunistischen Mißtrauensantrag stimmten 45, dagegen 42 Abgeordnete bei 9 Stimmenthaltungen. Der Antrag ist daher abgelehnt, da die erforderliche Mindestzahl von 49 nicht erreicht ist. Hierauf wurde die Abstimmung über den nationalsozialistischen Antrag vorgenommen. Für diesen stimmten 53, dagegen 24 Abgeordnete bei neun Enthaltungen. Landtagspräsident Weckel stellte fest, daß der nationalsozialistische Mißtrauensantrag angenommen und der Regierung Bünger damit das Vertrauen entzogen sei.**

Ministerpräsident Dr. Bünger erklärte hierauf den Rücktritt der Gesamtregierung. Das Kabinett wird bis zur Bildung der neuen Regierung die Geschäfte weiterführen.

Hugenbergs Empfang beim Reichspräsidenten

cnb. **Berlin**, 18. Febr. (Eig. Meldung.) Gegenüber anderslautenden Pressemeldungen erfahren wir von unterrichteter Seite, daß die gestrige Audienz der Herren Dr. Hugenberg und Dr. Oberfohren beim Reichspräsidenten auf die Initiative der deutschnationalen Führer zurückzuführen und nicht etwa vom Reichspräsidenten veranlaßt worden ist.

Nächste Reichstagssitzung am Montag

vdz. **Berlin**, 18. Febr. Der Ältestenrat des Reichstags beschloß am Dienstag früh auf Wunsch des Auswärtigen Ausschusses und des Haushaltsausschusses, die nächste Reichstagssitzung erst am Montag stattfinden zu lassen. Die Plenarsitzung wird voraussichtlich erst um 3 Uhr beginnen. Die Vereinigten Ausschüsse werden die Beratung der Younggesetze frühestens am Sonnabend abschließen. Falls das nicht gelingt, steht ihnen dann auch der Montag vormittag zur Verfügung.

Auf der Tagesordnung der Reichstagssitzung am Montag steht nur die Verlängerung der Mieterschutzgesetze. Die zweite Lesung des Youngplans dürfte erst am Mittwoch, frühestens am Dienstag der nächsten Woche beginnen.

Der Haushaltsausschuß und der Auswärtige Ausschuß des Reichstages setzten am Dienstag vormittag die Beratung der Moratoriumsklausel des Youngplanes in vertraulicher Sitzung fort.

Der schweizerische Nationalratsausschuß für die Bank für internationalen Zahlungsausgleich hat einstimmig beschlossen, den Bundesbeschluß hinsichtlich der Genehmigung des Abkommens über die B. Z. Z. und über die Verlängerung der Gültigkeit dieses Abkommens dem Nationalrat zur Annahme zu empfehlen.

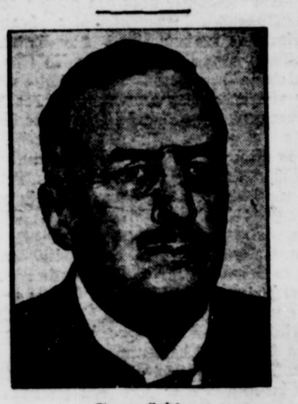
Wie aus sicherer Quelle verlautet, wird im Strafprozeß gegen Pletschkaitis und seine Anhänger die Staatsanwaltschaft gegen das am Sonnabend in Insterburg gefällte Schwurgerichtsurteil vorsorglich Revision einlegen, so daß, wenn sie Erfolg hat, die rechtliche Seite der Angelegenheit ganz oder teilweise noch einmal vor dem Reichsgericht aufgerollt werden kann.

Die Sowjetbotschaft in London ist, wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, vom britischen Außenministerium davon in Kenntnis gesetzt worden, daß die australische Regierung ihre Zustimmung zur Errichtung eines Sowjetkonsulates in Australien gegeben habe.

Schweres Bootsunglück auf der Donau

Elf Personen ertrunken.

wtb. **Bukarest**, 18. Febr. **Bei Calarasi kenterte auf der Donau eine zu schwer beladene Fähre. Von den Insassen konnte sich nur der Bootsführer retten. Die elf Fahrgäste, meist Bauern aus der Umgegend, ertranken.**



Sven Hedin,

der große Asienforscher, begeht am 19. Februar seinen 65. Geburtstag. In mehr als 30jähriger entbehrungsvoller und mühseliger Expeditionstätigkeit gelang es ihm, die tibetanische Hochebene, insbesondere das Quellgebiet des Indus und das Transhimalayagebirge zu erforschen. Im Weltkrieg erwies er sich als ein treuer Freund Deutschlands und schrieb damals auch mehrere Bücher über seine Erlebnisse an den deutschen Fronten.

Die falschen Dollarnoten

cnb. **Berlin**, 18. Febr. (Eigene Meldung.) Das Auftauchen der falschen Hundertdollarnoten in Berlin, deren Erscheinung in Bankkreise erhebliche Beunruhigung hineingetragen hat, veranlaßte die Falschgeldzentrale sämtlicher europäischer und amerikanischer Staaten, mit Hilfe der Großbanken festzustellen, wie viele falsche Hundertdollarnoten sich eigentlich insgesamt im Umlauf befinden, ob es sich bei diesen Fälschungen um eine private Werkstatt handelt oder ob, wie mehrfach vermutet wurde, möglicherweise sogar ein Staat hinter diesen Fälschungen stecken könnte.

Wohl nahezu alle nennenswerten Vorräte an Hundertdollarnoten wurden im Laufe der letzten Wochen eingehend geprüft, und es hat sich dabei herausgestellt, daß wohl einige Fälschungen darunter waren, daß deren Zahl aber im Verhältnis zu den vorhandenen Mengen an echten Scheinen so gering ist, daß man jedenfalls von einer großangelegten Fälschung nicht sprechen kann. Aehnlich sind auch die Untersuchungen in den anderen Staaten verlaufen; auch dort hat man verhältnismäßig nur wenige falsche Scheine feststellen können. Seit der Aufdeckung der in Berlin in Zahlung gegebenen falschen Dollarnoten sind übrigens von diesen falschen Dollarnoten in ganz Europa keine Scheine mehr auf den Markt gekommen. Es scheint, daß die Fälscher gewarnt sind und garnicht erst den Versuch mehr unternehmen, die als Fälschungen erkannten Hundertdollarnoten an den Mann zu bringen.

Ausstellungsbrand in Dortmund

Die anatomisch-hygienische Ausstellung „Der Mensch" durch Feuer vernichtet.

wtb. **Dortmund**, 18. Febr. **In der in Dortmund aufgebaut gewesenen Deutschen anatomisch-hygienischen Ausstellung „Der Mensch", deren Heimatsitz München ist, brach in der vergangenen Nacht aus noch nicht aufgeklärter Ursache Feuer aus, das an den leicht brennbaren Präparaten und an der Holzhalle reiche Nahrung fand und sich schnell ausbreiten konnte. Nach einstündiger Tätigkeit der Feuerwehr war der Brand zwar gelöscht, jedoch ist die Ausstellung wahrscheinlich vernichtet.**

Zu dem Brand der Ausstellung Anahygea ist ergänzend zu berichten, daß die große Holzhalle vollständig niedergebrannt ist. Das Feuer hat an den Wachs- und Spirituspräparaten gute Nahrung gefunden, und von der ganzen Ausstellung ist nur eine Abteilung übriggeblieben, so daß fast keine Aufräumungsarbeiten notwendig sind.

Das Eisenbahnunglück bei Glasgow

wtb. **London**, 18. Febr. Bei dem Eisenbahnunglück bei Ruther Glen in der Nähe von Glasgow sind nach einer amtlichen Meldung 53 Personen verletzt worden. 24 Verletzte, darunter 6 Schwerverletzte, mußten im Krankenhaus bleiben. Bei den Verletzten handelt es sich zum größten Teil um Marktfrauen.

Lippe-Land

„Zur Geschäftsordnung!"

Der Landtagssitzungssaal, der drei Wochen hindurch der Schauplatz des großen Strafanstaltsprozesses war, hat sein gewohntes Aussehen wieder angenommen. Die Pulte und Sessel der Abgeordneten, die während des Prozesses in den Vorraum im Erdgeschoß verbannt waren, nehmen wieder die Mitte des Saales ein, und so ist beinahe wieder alles wie zuvor. Und doch nicht ganz. Ein Gesicht fehlt, ein neues ist da. Die Sitzung beginnt mit einem vom ganzen Hause stehend angehörten Nachruf auf den verstorbenen Abgeordneten Johanning, der fünf Jahre hindurch eines der eifrigsten Mitglieder des Landtages war. Ein stilles Gedenken gilt dem Toten, der so oft in diesem Saal aus- und eingegangen ist.

Dann begrüßt der Präsident den Nachfolger des Abgeordneten Johanning, Herrn Landwirt Schlinkmeier aus Wendlinghausen, und heißt ihn zur Mitarbeit willkommen.

Und dann ist man schon mitten wieder im parlamentarischen Geleise. Eingang auf Eingang wird verlesen; wie immer nach einer längeren Pause in den Verhandlungen weist die Einlaufmappe des Präsidenten einen respektablen Umfang auf, der nur langsam abnimmt. Zunächst werden mehrere Anfragen und Anträge aus dem Hause selbst verlesen, darunter eine der sozialdemokratischen Fraktion zum Strafanstaltsprozeß, die an das Landespräsidium eine Reihe von recht interessanten Fragen stellt, und sofort die Erinnerung an die jüngst hier verhandelten Dinge wieder aufleben läßt. Diese Interpellation soll bei der Etatberatung im Rahmen einer bereits vorgesehenen Sonderdebatte über den ganzen damit zusammenhängenden Fragenkomplex beantwortet und besprochen werden. Auch die Anfrage der bürgerlichen Oppositionsparteien in Sachen der Hinzuziehung des Herrn Landgerichtspräsidenten zu der viel erörterten Verhandlung des Landespräsidiums mit dem Ziegelei-Ingenieur Vehmeier hat ein besonderes aktuelles Interesse. Dann folgt das Gros der übrigen Eingänge, unter denen sich gleichfalls manche von allgemeiner Bedeutung befinden. Herr Drake, der vorerst allein am Tisch des Landespräsidiums thront, scheint jedoch den Dingen keinen besonderen Geschmack abzugewinnen. Er hat sich verschiedene Zeitungen mitgebracht, in deren Lektüre er sehr vertieft ist.

Nach Bekanntgabe sämtlicher Eingänge geht es sofort an die Besprechung des Geschäftsordnungsentwurfes, den sein Verfasser, der Landtagspräsident, in längeren Darlegungen begründet und erläutert. In der ziemlich ausgedehnten Aussprache wird übereinstimmend fast von sämtlichen Rednern die Arbeit des Präsidenten grundsätzlich begrüßt und anerkannt, aber im einzelnen mit Ausnahme der sozialdemokratischen Sprecher an ihr doch gründliche Kritik geübt, namentlich von den Abgeordneten Staercke, Meyer und Helms, die recht erhebliche Einwendungen vorbringen und verschiedene Aenderungsanträge ankündigen. — Gegen ¾1 Uhr vertagt sich das Haus, ohne vorerst einen Termin für die nächste Sitzung zu bestimmen. Am späten Nachmittag, nachdem der Hauptausschuß sich bereits mit der Geschäftsordnung beschäftigt hatte, wurde der Presse mitgeteilt, daß der Landtag am Freitag wieder zusammentritt. Auf der Tagesordnung steht aber nicht, wie zunächst in Aussicht genommen, die erneute Beratung der Geschäftsordnung, sondern die Erledigung der eingebrachten Anfragen und Anträge und der ersten Lesungen der neuen Vorlagen. Daraus ist wohl zu entnehmen, daß an eine baldige Verabschiedung der neuen Geschäftsordnung noch nicht gedacht werden kann.

Das Streichholz ist kein Spielzeug

Wer aufmerksam die Zeitungen verfolgt, wird nicht selten auf Notizen über größere oder kleinere Brände stoßen, die von Kindern verursacht sind. Kinder spielen gern mit Streichhölzern; sie lieben das Feuer schon von frühester Jugend an. Wo sie ein Streichholz erhaschen können, greifen sie danach, um es in kindlicher Dummheit zu entzünden, oft dabei sich selbst oder aber auch kostbares Gut in Gefahr bringend. Wie manches Kind ist schon infolge seines Spielens mit Streichhölzern verbrannt, wie manches Gebäude durch Kindeshand vernichtet worden. Es ist deshalb ernste Pflicht der Eltern, die Streichhölzer so zu verwahren, daß sie von Kindern nicht erreicht werden können. Eltern und Lehrer, wie jeder Erwachsene, sollten die Kinder über die Gefahr des Spielens mit Streichhölzern und mit dem Feuer überhaupt immer wieder belehren. Eine solche Belehrung ist auch notwendig bei älteren Kindern. Erst kürzlich hat ein neunjähriger Junge bei seinen ersten Rauchversuchen in der Scheune seines Vaters diese in Brand gesetzt. Oft verschaffen sich die Kinder Streichhölzer, um damit bei ihrem Spiel auf den Höfen dort lagernde Stroh- oder Heuhaufen anzuzünden. In ihrer Freude am Feuer übersehen sie dabei die Gefahr für sich und für die in der Nähe stehenden Gebäude und schließlich auch für ihre Eltern, die für die durch ihre Kinder verursachten Schäden haftbar gemacht werden können. Die Eltern sollten es auch aus diesem Grunde nicht an der erforderlichen Aufsicht fehlen lassen und die Streichhölzer unter Verschluß halten, damit sie kein Spielzeug für die Kinder werden können.

— **An die Kameraden vom ehem. Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1.** Wir kommen einem Wunsch aus unserem Leserkreise gern nach und teilen mit, daß seit schon mehreren Jahren ein Alexander-Bund besteht, dem alle alten Alexander-Offiziere, Unteroffiziere, Grenadiere und Füsiliere angehören sollten. Der Bund setzte sich aus den Berliner Vereinen und den vielen Ortsgruppen im ganzen deutschen Vaterlande zusammen. Außerdem gibt es noch viele Mitglieder, die dem Bunde in Ermangelung einer Ortsgruppe direkt angeschlossen sind. Zweck dieser Zeilen soll sein, darauf aufmerksam zu machen, daß der Bund eine Zeitung, das Alexanderblatt, herausgibt, die jeden Monat erscheint. Beitrittsanmeldungen nimmt Oberstleutnant a. D. von Beerfelde, Berlin-Dahlem (Postscheckkonto Nr. 71500 Berlin) entgegen. Außerdem ist die Herausgabe einer Regimentsgeschichte geplant, die Ende dieses Jahres herausgegeben werden soll. Bestellungen auf dieses Werk nimmt schon heute Oberstleutnant von Johnston, Potsdam, Sonnenlandstraße 5, entgegen. Sodann wird besonders darauf hingewiesen, daß am 21. und 22. Juni eine Wiederkehrfeier der alten Alexander in Berlin stattfindet.

— **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Auszug aus der Gewinnliste (8. Ziehungstag). Es entfielen: 10 000 Reichsmark auf Nr. 108 576; 5 000 RM. auf Nr. 379 165; 3 000 RM. auf Nr. 54 765, 126 624, 161 187, 281 912, 296 125, 322 683; 2 000 RM. auf Nr. 16 168, 54 774, 85 645, 129 669, 205 600, 248 197, 256 408, 290 182.

Wiederzusammentritt des Landtages

Anfragen, Anträge, Vorlagen und sonstige Eingänge – Kritik an der neuen Geschäftsordnung

Detmold, 18. Februar.

Anwesend sind 20 Abgeordnete. Es fehlt der Abgeordnete Köster.

Am Regierungstisch das Mitglied des Landespräsidiums Herr Drake, später auch Herr Geise.

Präsident Mellies eröffnet die Sitzung um 10 Uhr mit folgendem, von den Abgeordneten und sämtlichen übrigen Anwesenden stehend angehörten

Nachruf für den verstorbenen Abgeordneten Johanning

Meine sehr verehrten Abgeordneten! Bei Beginn der neuen Sitzungsperiode werden wir schmerzlich daran erinnert, daß ein Mitglied dieses Hauses nicht mehr an unseren Arbeiten teilnehmen kann. Der harte und unerbittliche Tod hat in der sitzungsfreien Zeit den Kollegen Johanning aus unserer Mitte gerissen. Er hat dem Landtage fünf Jahre angehört. Während dieser Zeit hat man seine ruhige und sachliche Mitarbeit auf allen Seiten des Hauses schätzen gelernt. Seine politische Ueberzeugung und die Interessen seiner Wähler hat er stets mit Energie und viel Geschick vertreten. Seiner Fraktion war er in erster Linie Berater in landwirtschaftlichen Fragen, darüber hinaus der Vertreter im arbeitsreichen Hauptausschuß. Der Landtag wird das Andenken des Verstorbenen in Ehren halten.

Ich stelle fest, daß Sie sich zur Ehrung des Toten von Ihren Plätzen erhoben haben; ich danke Ihnen.

Als sein Nachfolger ist Herr Landwirt Schlinkmeier in den Landtag eingetreten. Ich begrüße Sie, Herr Abgeordneter Schlinkmeier, in unserer Mitte und gebe dem Wunsche Ausdruck, daß Sie im Sinne und Geiste Ihres Vorgängers bei uns mitarbeiten möchten.

Entschuldigt fehlt der Herr Abgeordnete Köster. Er ist leider gesundheitlich noch nicht so weit wiederhergestellt, daß er an unseren Beratungen teilnehmen kann. Wir geben bei Beginn unserer neuen Tagung dem Wunsche Ausdruck, daß er recht bald wieder unter uns weilen möchte.

Hierauf gibt der Präsident zunächst die folgenden

Anträge und Anfragen

bekannt:

Antrag der Koalitionsparteien

Der Landtag wolle beschließen, das Landespräsidium zu ermächtigen, zur Linderung der besonderen Notstände bei den Erwerbslosen, Sozial- und Kleinrentnern sowie den sonstigen Hilfsbedürftigen den Betrag von vierzigtausend Mark zur Verfügung zu stellen. Die Verhandlungen mit den Gemeindebehörden sind sofort aufzunehmen, um eine baldige Auszahlung zu gewährleisten.

gez.: Mellies. Fr. Kuhlemeier. G. Fassemeier.

*

Anfragen der sozialdemokratischen Landtagsfraktion zum Strafanstaltsprozeß

I. Im Strafanstaltsprozeß ist bemängelt worden, daß nach Aufdeckung der Vorfälle der Direktor nicht sofort zu Disposition gestellt worden ist. Wir fragen das Landespräsidium:

1. Haben damals im Landespräsidium Erwägungen über sofortige vorläufige Amtsenthebung des Direktors geschwebt?
2. Ist durch die Staatsanwaltschaft ein Hinweis in der Richtung erfolgt, daß das weitere Verbleiben des Direktors das Ergebnis der Untersuchung beeinträchtigen könnte; wenn ja, welche Stellung hat das Landespräsidium dazu eingenommen?

II. In der Herbsttagung 1929 hat das Landespräsidium die Zusage gegeben, dem Landtage bei der Etatberatung 1930 Vorschläge über die Weiterführung oder Auflösung der Strafanstalt zu unterbreiten. Wir fragen an:

Glaubt das Landespräsidium diese Zusage trotz der Verzögerung durch den Prozeß innehalten zu können? Wenn nein, soll die bisherige kommissarische Leitung der Strafanstalt bestehen bleiben, oder hat das Landespräsidium bereits die endgültige Wiederbesetzung der Stelle in Erwägung gezogen.

III. Bei der Verhandlung im Strafanstaltsprozeß ist die Frage der Arbeitsleistung in staatlichen Anstalten und Betrieben für die Beamten aufgetaucht. Dabei schien Unklarheit darüber zu herrschen, in welchem Maße die Beamten Arbeitsleistungen gegen entsprechendes Entgelt für sich in Anspruch nehmen können. Wir fragen das Landespräsidium:

Ist durch entsprechende Anweisung an die staatlichen Anstalten und Betriebe dafür Sorge getragen, daß ein Mißbrauch durch die Beamten vermieden wird, und sind die Leitungen gleichzeitig beauftragt, für strengste Kontrolle Sorge zu tragen?

IV. Kurz nach den vorgekommenen Veruntreuungen hat das Landespräsidium erklärt, daß bei allen staatlichen Anstalten und Betrieben, in Zukunft größter Wert auf ordnungsmäßige Buchführung gelegt werden soll.

Wir fragen das Landespräsidium:

Sind in allen staatlichen Anstalten und Betrieben die notwendigen Maßnahmen getroffen, um die ordnungsmäßige Buchführung zu gewährleisten? Ist überall die notwendige Kontrolle vorhanden?

gez. Mellies. Winter. Schmuck.

Der Präsident fügt hinzu, daß die sozialdemokratische Anfrage, betr. den Strafanstaltsprozeß, beim Etat, Titel II (Landespräsidium) erledigt werden soll. Hierüber soll eine Sonderdebatte nach näherer Vereinbarung mit dem Landespräsidium stattfinden.

*

Antrag der sozialdemokratischen Fraktion.

Der Landtag wolle beschließen, das Landespräsidium zu ersuchen, im Reichsrat und bei der Reichsregierung im folgenden Sinne tätig zu sein:

1. Da in der gegenwärtigen Notzeit eine Sanierung der Arbeitslosenversicherung durch die Beiträge nicht zu erreichen ist, wird von allen Einkommensteuerpflichtigen, die über 2000 RM. Einkommen zu versteuern haben, ein besonderer Beitrag zur Arbeitslosenversicherung erhoben.

Sollte diese Maßnahme nicht durchzuführen sein, so ist dahin zu wirken, daß sämtliche nicht versicherungspflichtigen Lohn- und Gehaltsempfänger entsprechend den Leistungen der versicherungspflichtigen Arbeitnehmer zur Arbeitslosenversicherung Beiträge zu entrichten haben.

2. Der Abbau der hohen Pensionen ist mit allen Kräften zu erstreben.

gez. Mellies. Diestelmeier. Rinsche.

*

Die Gutachtertätigkeit des Landgerichtspräsidenten

Eine Anfrage der Oppositionsparteien

Nach der unwidersprochen gebliebenen Erklärung des Ziegelei-Ingenieurs Vehmeier ist u. a. der Landgerichtspräsident zu einer Vorladung Vehmeiers vor das Landespräsidium, bei dem Vehmeier sich über wirtschaftspolitische Zeitungsartikel verantworten sollte, hinzugezogen worden, wie Vehmeier angenommen hat, um den obersten richterlichen Beamten zu veranlassen, ihn ferner nicht mehr als beeidigten Sachverständigen bei den Gerichten Lippes zuzulassen.

Weiter ist bekanntgeworden, daß das Landespräsidium den Herrn Landgerichtspräsidenten wiederholt um Gutachten in Streitigkeiten, die Privatpersonen oder öffentlich-rechtliche Stellen mit dem Lande Lippe hatten, angegangen hat und daß solche Gutachten insbesondere auch in solchen Streitfällen erteilt worden sind, die vorher oder hinterher vor den Lippischen Gerichten auszutragen waren.

Diese gutachterliche Tätigkeit des Landgerichtspräsidenten ist in der Behördenorganisation nicht vorgesehen und in dem Lippischen Ausführungsgesetz zum Deutschen Gerichtsverfassungsgesetz vom 24. März 1879 findet sie keine Stütze. Nachdem vor 50 Jahren Justiz und Verwaltung getrennt worden sind, ist es nicht Aufgabe des Herrn Landgerichtspräsidenten mehr, außer in Angelegenheiten der Gesetzgebung und Justizverwaltung auf die Regierungstätigkeit Einfluß zu nehmen; insbesondere aber muß es das Vertrauen in die Unparteilichkeit und Unbefangenheit der lippischen Richter aufs höchste beeinträchtigen, wenn Gutachten vorgelegt oder Ratschläge erteilt werden oder auch nur erteilt worden sind, die der Herr Landgerichtspräsident als oberster richterlicher Beamter im Auftrag einer Partei, nämlich des Landes Lippe oder der ihm angeschlossenen Dienststellen erstattet hat.

Bestehen vertragliche Abmachungen zwischen dem Landespräsidium und dem Herrn Landgerichtspräsidenten, wonach letzterer verpflichtet ist, für die oberste Verwaltungsbehörde des Landes oder auch für einzelne Abteilungen der Regierung Prozeß-Gutachten zu erstatten und auch andere lippische Richter zu beauftragen, dasselbe zu tun? Wird eine solche mit der richterlichen Stellung des Herrn Landgerichtspräsidenten oder anderer lippischer Richter unvereinbare Tätigkeit bzw. Inanspruchnahme etatmäßig oder aus bestimmten, dem Landespräsidium zur Verfügung stehenden Fonds vergütet?

Wir fragen das Landespräsidium, wie es diese Heranziehung des Landgerichtspräsidenten zu rechtfertigen vermag und zu welchem Zeitpunkt der Landgerichtspräsident der ausschließlichen Ausübung seines hohen richterlichen Amtes als Präsident der auch vom Landespräsidium unabhängigen Gerichte zurückgegeben werden soll.

gez. Meyer. H. Kuhlmann. Schlinkmeier. Meßmann. Staercke. Helms. K. Oberbracht. Stöppler.

*

Hierauf werden zahlreiche weitere Eingänge mitgeteilt. Zunächst der Entwurf einer neuen Geschäftsordnung des Landtages, dann die folgenden

Vorlagen des Landespräsidiums

Gesetz, die Gebühren für die Tätigkeit der Veterinärärzte vor Gericht betr.; Staatshaushaltsplan 1930; Haushaltsplan der Feuerlöschkasse 1930; Gesetz über die Verlängerung des Grundwertsteuergesetzes; Gesetz über die Verlängerung des Entschuldungssteuergesetzes; Hinterlegungsordnung; Abänderungsgesetz zu dem Gesetz vom 31. 3. 1926, Dacheindeckungen betr.; Gesetz über die Tagegelder und Reisekosten der Landtagsabgeordneten.

Außerdem folgende

Schreiben des Landespräsidiums:

Zwecks Wohnungsfürsorge für kinderreiche Familien wird der Landtag gebeten, seine Zustimmung zur Aufnahme einer Anleihe bis zu 60 000 RM. zu geben, die zur Hergabe von verbilligten Baudarlehen dienen soll. Es ist beabsichtigt, in diesem Jahr 20 Wohnungen für kinderreiche Familien zu schaffen. Zwei infolge ihres vorgeschrittenen Alters aus den Diensten der Anstalt Lindenhaus ausgeschiedenen Pflegern soll eine monatliche Unterstützung gewährt werden. Auf den ihm seinerzeit überwiesenen Antrag der Fraktion der D.V.P. betr.

Sicherung des Verkehrs auf den Landesstraßen,

hat das Landespräsidium geantwortet, daß folgende Maßnahmen ins Auge gefaßt und die entsprechenden Anweisungen erteilt sind: Hecken und Einfriedigungen auf den Landes- und Amtsstraßen sollen nicht höher als 1,10 m über der Verkehrsbahn sein. Die Landräte sind angewiesen, in bezug auf die Dorfstraßen eine gleiche Anweisung an die Gemeindebehörden zu erlassen. Beim Bau neuer Straßen müssen übersichtliche Kurven angestrebt werden. In den Innenseiten der Kurven sind 1 m hohe Schutzsteine zu setzen. Das Schreiben wird dem Hauptausschuß überwiesen.

Ein Verzeichnis der von der Regierung — Domänenabteilung — im vierten Vierteljahr 1929 verkauften und erworbenen Grundstücke wird auf den Tisch des Hauses gelegt.

Dem Domänenpächter Ermaassen in Falkenhagen ist eine Pachtermäßigung zugestanden worden, wozu ein umfangreiches Gutachten der Regierung — Domänenabteilung — vorliegt. Dieses Gutachten soll den einzelnen Fraktionen zugestellt werden.

Der Oberstaatsanwalt beantragt die

Aufhebung der Immunität des Abg. Helms wegen Beleidigung des Landforstmeisters Reier.

Der Schulvorstand in Lemgo bittet den Landtag unter eingehender Darlegung der besonderen finanziellen Notlage der Schulgemeinde, einen Baukostenzuschuß von 15 000 RM. zu bewilligen und ferner das letzte Jahresgehalt des von der Regierung über das 65. Lebensjahr hinaus auf Kosten der Schulkasse beschäftigten Lehrers Fleege auf die Staatskasse zu übernehmen. Das Schreiben wird dem Hauptausschuß zur Etatberatung überwiesen, ebenso ein Schreiben des Schulvorstandes Bentorf, der einen Staatszuschuß von 6000 RM. zwecks Verminderung der durch den Schulbau entstandenen großen Finanznot erbittet. Der Schulvorstand Schwalenberg bittet den Landtag um Bewilligung der vierten Lehrkraft.

Die Gemeinde Hiddesen bzw. der Gemeindevorstand protestieren nochmals gegen die

Einrichtung eines Exerzierplatzes

auf dem enteigneten Gelände des Nullhofes unter nachdrücklicher Betonung der dadurch für den Fremdenverkehr in Hiddesen entstehenden Gefahren.

Präsident Mellies macht darauf aufmerksam, daß der Landtag in der Angelegenheit nichts tun könne. Evtl. müßte die Gemeinde sich an das Reichswehrministerium bzw. an den Stadtrat in Detmold oder an das Landratsamt wenden.

Mitglied des Landespräsidiums Drake teilt mit, daß kürzlich eine Kommission aus Hiddesen in der gleichen Sache bei ihm gewesen sei. Er habe ihr aber auch antworten müssen, daß die Angelegenheit der Zuständigkeit des Landespräsidiums entzogen sei, nachdem das Enteignungsverfahren abgeschlossen sei. Die einzige Möglichkeit, den Wünschen der Gemeinde Hiddesen nahezukommen, liege nunmehr beim Reichswehrministerium.

Abg. Scholz vertritt die Ansicht, daß es dem Landtage doch nicht gleichgültig sein könne, wenn eine große Gemeinde in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedroht werde. Insofern müßte die Sache im Landtage geprüft werden.

Mitglied des Landespräsidiums Drake bittet den Landtag, dann aber auch gleich Vorschläge zu machen, wo die „hochverehrte" Reichswehr bleiben soll. (Abg. Scholz: Von mir aus nirgends!)

Die Eingaben werden dem Gesuchsausschuß überwiesen.

Eine Eingabe des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands, betr. Verbesserung der Arbeitsmöglichkeiten für die Steinarbeiter in Hiddesen, wird zum Etat, Titel IV, überwiesen.

Ein Gesuch des Schwerkriegsbeschädigten Gaus-mann in Detmold, betr. Straßenbaukosten, geht an den Hauptausschuß.

Der Strafgefangene Fritzsch meldet sich wieder

Der Strafgefangene Fritzsch, z. Zt. im Zuchthaus in Celle, hat an den Landtag erneut eine längere Eingabe gerichtet, in der er vornehmlich darum ersucht, ihm die Untersuchungshaft auf seine Strafe anzurechnen. Er beschwert sich ferner darüber, daß er im Strafanstaltsprozeß trotz seiner telegraphischen Ladung nicht als Zeuge vernommen wurde und erhebt gegen das Gericht deswegen Vorwürfe. Fritzsch, der am 11. Mai d. J. seine Strafe verbüßt hat, hat außerdem gegen Herrn Amtsgerichtsdirektor Boeckers und Herrn Oberstaatsanwalt Dr. Tornau Strafantrag gestellt. Sein Gesuch wird dem Landespräsidium zuständigkeitshalber überwiesen.

Nach Bekanntgabe einiger weiterer Eingänge bittet Herr Drake darum, die eingangs bekanntgegebene Anfrage der bürgerlichen Opposition, betr. die Gutachtertätigkeit des Herrn Landgerichtspräsidenten, nicht bis zur Etatberatung zurückzustellen, sondern sie angesichts der Bedeutung der Sache auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen. Hierauf lege das Landespräsidium besonderen Wert.

Abg. Helms bittet den Präsidenten darauf, die Eingabe des Oberstaatsanwalts, die sich mit seiner Person beschäftigt, im Wortlaut zu verlesen. Die Oeffentlichkeit habe ein Interesse daran, zu erfahren, aus welchen besonderen Gründen der Strafantrag gegen ihn gestellt sei.

Präsident Mellies erwidert, es sei immer nur das Anschreiben des Landespräsidiums verlesen worden, doch sei er gern bereit, auch die Anlage bekanntzugeben. Die Beleidigung des Landforstmeisters Reier werde erblickt in einer Aeußerung des Abg. Helms auf einer Versammlung der Landvolkpartei in Lemgo am 14. Dezember v. J.

Abg. Helms bittet, doch näheres darüber mitzuteilen, damit die Oeffentlichkeit auch Bescheid wisse, was denn nun speziell den Anlaß zu dem Strafantrag gegeben habe.

Mitglied des Landespräsidiums Drake: Die Beleidigung soll erfolgt sein, daß Sie gesagt haben, Herr Reier solle sich mal zu Herrn Böß begeben, um ihm zu kondolieren.

Präsident Mellies verliest hierauf aus dem beigefügten Aktenstück den seinerzeit über die betr. Versammlung erschienenen Bericht der Lipp. Tageszeitung, in dem es u. a. heißt:

„In der gleichen Weise lieben die Dinge bei den Meierwerken in Pivitsheide. Es ist bezeichnend, wenn man hört, daß der Landforstmeister Reier mit dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Lemmniher Holzindustrie, mit der die Geschäfte gemacht worden sind, verbrüdert ist. Landforstmeister Reier hat es vorgezogen, bei diesen Verhandlungen im Landtag durch Abwesenheit zu glänzen und einem Forstassessor die Vertretung zu übertragen. Herr Reier soll, wie man hört, in Berlin gewesen sein, um dort Holzgeschäfte abzuschließen. Ich kann nicht sagen, ob er die Zeit in Berlin ausgenutzt hat, Herrn Oberbürgermeister Böß sein Mitleid auszusprechen."

Abg. Helms meint, das sei doch etwas anderes, als Herr Drake vorhin gesagt habe, während Herr Drake entgegnet, es sei genau dasselbe, was er gesagt habe.

Damit sind die Eingänge sämtlich mitgeteilt.

Ersatzwahlen zu den Ausschüssen.

An Stelle des verstorbenen Abg. Johanning wird Abg. Meyer zum Mitglied des Hauptausschusses gewählt. Abg. Meyer legt hierauf seinen Posten als Mitglied des Rechnungsausschusses nieder und bringt als Ersatzmann den Abg. Kuhlmann in Vorschlag, der auch gewählt wird. Als Stellvertreter des Abg. Meyer im Hauptausschuß wird Abg. Schlinkmeier bestimmt.

Aussprache über die Geschäftsordnung

Präsident Mellies begründet hierauf den von ihm ausgearbeiteten Entwurf der neuen Geschäftsordnung. Er entwickelt dabei im wesentlichen die gleichen Gedanken und Richtlinien, die er bereits in der vor einigen Tagen stattgefundenen Konferenz mit den Pressevertretern dargelegt hat. Wir können deshalb davon absehen, seine Ausführungen im einzelnen wiederzugeben. Der Präsident betont nochmals, daß er durchaus keinen Wert auf eine Durchpeitschung der Geschäftsordnung lege, aber andererseits gebe er, und zwar auch wohl in Uebereinstimmung mit dem Herrn Vizepräsidenten, dem Wunsche Ausdruck, daß dem Präsidium bald eine gute und feste Geschäftsordnung zur Verfügung stände, damit Schwierigkeiten nicht so leicht auftauchen könnten. Sie ganz zu vermeiden, sei wohl unmöglich.

Abg. Staercke: Daß wir in diesem Augenblick, wo über anderen kleinen Landesparlamenten das Sterbeglöckchen läutet, daran gehen, die bisherige, unzureichende Geschäftsordnung durch eine neue zu ersetzen, ist wohl ein Beweis dafür, daß sich dieser Landtag auf eine längere Lebensdauer einrichtet.

Zur Sache selbst können wir es nur begrüßen, daß das Haus eine starke Autorität bekommt. Wir erblicken aber in einzelnen Bestimmungen der Geschäftsordnung eine Uebersteigerung der Autorität des Herrn Landtagspräsidenten und behalten uns entsprechende Anträge vor. Wir haben daneben den Wunsch, daß die Geschäftsordnung nicht durchgepeitscht wird, da doch zahlreiche Bestimmungen zu Aenderungsvorschlägen führen werden und hoffentlich auch zur Annahme der Anträge, die wir von unserer Fraktion dazu stellen werden. Wir begrüßen es, daß der Präsident selbst als Verfasser des Entwurfes sich bereit erklärt hat, an der rein praktischen Beratung mitzuhelfen. Schwere Bedenken bestehen in unseren Kreisen vor allem gegen den § 2, der die Abgeordneten verpflichtet, an den Arbeiten des Landtages teilzunehmen. Entweder verbergen sich hinter diesem § 2 ganz bestimmte politische Gedanken, die aus den Vorgängen der jüngsten Vergangenheit zu erklären wären, dann würden wir diese Hineinarbeiten ganz bestimmter Pläne in die Geschäftsordnung bedauern, oder aber die politischen Untergedanken haben bei der Formulierung des § 2 gefehlt, dann erscheint uns der § 2 durchaus überflüssig. Wir halten es für ganz selbstverständlich, daß ein Abgeordneter, der in den Landtag gewählt ist, auch hier erscheint und an den Arbeiten teilnimmt. Die ausdrückliche Festlegung erscheint uns überflüssig. Wir haben auch sehr starke Bedenken gegen die §§ 13—15 und ff. Wir behalten uns vor, zu beantragen, daß die im Hause vertretenen Einzelabgeordneten sich zu Fraktionsgemeinschaften zusammenschließen haben. Unterlassen sie das, so werden sie auch der Rechte verlustig gehen, die die Geschäftsordnung den Fraktionen des Landtages bei der Bildung der Ausschüsse gibt. Wir sind durchaus dafür, daß eine Zusammenfassung der Kräfte zu Fraktionen erfolgt, und wir haben große Bedenken gegen das Einzelabgeordnetentum und gegen die Wünsche, die bei den Einzelabgeordneten immer hervortreten, in jedem Ausschuß vertreten zu sein. Wir möchten gern, daß in der Geschäftsordnung nicht ein allzu großes Entgegenkommen auf Kosten der übrigen Teile des Landtages diesem Einzelabgeordnetentum eingeräumt wird. Wir sind dem Präsidenten dafür dankbar, daß er die Zeit gefunden hat, uns den Entwurf einer neuen Geschäftsordnung zu unterbreiten, und wir sind gern bereit, an der Erledigung des Entwurfes mitzuarbeiten.

Abg. Oberbracht begrüßt es ebenfalls, daß der „forsche Kerl", von dem Herr Drake einmal gesprochen habe, sich gefunden und den Entwurf vorgelegt habe. Aber seiner Fraktion scheine die Sache etwas zu forsch zu sein. Bei der ersten Durchsicht der Vorlage habe man sich gefragt: Sind wir denn eigentlich noch Abgeordnete? Man dürfe nur noch den Finger hochheben und evtl. Bemerkungen machen. Es fehle nur noch ein Stock für den Präsidenten. Wir danken aber dem Präsidenten, daß er sich der Mühe der Ausarbeitung des Entwurfs unterzogen hat. Unsere Anträge behalten wir uns vor.

Abg. Meyer: Auch wir möchten betonen, daß wir dem Präsidenten dankbar sind für die Fertigstellung des Entwurfes. Wir sind aber der Meinung, daß es richtiger und besser gewesen wäre, wenn der Präsident sich vorher über die Auffassungen in den einzelnen Fraktionen unterrichtet hätte, in welcher Weise die alte Geschäftsordnung zu ändern wäre. Wenn er das getan hätte, so wäre er vielleicht gar nicht an die Arbeit herangegangen, denn der Entwurf ist so grundsätzlich verschieden von den Wünschen, die ich bei früherer Gelegenheit immer wieder vorgebracht habe, daß ich glaube, daß wir dann gesagt hätten, es bleibt besser bei der alten Geschäftsordnung. Der Redner hebt dann im einzelnen die Bedenken seiner Fraktion gegen einzelne Bestimmungen des Entwurfes hervor, der in manchen Punkten sogar der Landesverfassung widerspreche. Daß die starke Machtstärke der Autorität des Präsidenten von einem Vertreter der Partei ausgehe, die das demokratische Prinzip entschieden vertrete, sei verwunderlich. Der Redner wendet sich besonders gegen die vorgesehene Beschränkung der Redefreiheit. Wenn den Aenderungsanträgen seiner Fraktion nicht zugestimmt würde, so würde sich diese leider nicht in der Lage sehen, der Geschäftsordnung ihre Zustimmung zu erteilen.

Mitglied des Landespräsidiums Drake führt aus, daß auch das Landespräsidium der ganzen Frage ein großes Interesse entgegenbringe. Ohne sich auf Einzelheiten einzulassen, wolle er doch hervorheben, daß das Landespräsidium insoweit besonders interessiert sei, als es sich um die Zusammenarbeit zwischen Landtag und Landespräsidium bzw. mit den einzelnen Regierungsabteilungen handle.

Abg. Scholz sieht in dem Entwurf nur eine Stärkung des kapitalistischen Systems auf Kosten der werktätigen Bevölkerung. Die gleiche Erscheinung zeige sich auch in anderen Parlamenten. Er wolle zwar zugeben, daß auch einige, allerdings unwesentliche Dinge darin seien, die von jedem anerkannt werden könnten, aber worauf es eigentlich ankomme, das richte sich gegen seine Freunde und gegen niemand anders.

Abg. Helms erklärt, es könne bei niemand ein Zweifel über die Revisionsbedürftigkeit der alten Geschäftsordnung bestehen. Insofern sei der Entwurf zu begrüßen. Aber es wäre zweckmäßiger gewesen, wenn der Präsident sich vorher unter der Hand bei den verschiedenen Richtungen über die Anschauungen unterrichtet hätte. Dem vorgelegten Entwurf könne seine Partei in dieser Form keinesfalls zustimmen. Der Redner führt dann im einzelnen aus, welcher Art die Bedenken seiner Fraktion sind und in welchen Punkten der Entwurf abgeändert werden müsse, wenn er die Zustimmung seiner Freunde finden solle. Im wesentlichen sind es die gleichen Bedenken, die auch schon von den Abgeordneten Staercke und Meyer dargelegt wurden. Die Beschränkung der Redefreiheit würde jeder Demokratie widersprechen. Die Opposition nehme es für sich in Anspruch, hier sachliche und nur sachliche Arbeit zu leisten oder geleistet zu haben.

An der weiteren Debatte beteiligen sich noch die Abgeordneten Dieselmeier, Meyer, Linne, Kuhlemeier und Fassemeier, worauf Präsident Mellies kurz auf die in der Debatte vorgetragenen Gesichtspunkte eingeht. Um sich vorher bei den verschiedenen Fraktionen über ihre besonderen Wünsche zu informieren, so führt er dabei aus, habe es ihm an der notwendigen Zeit gefehlt. Wenn der Abg. Scholz gemeint habe, daß die Geschäftsordnung gegen die Kommunistische Partei gerichtet sei, so erscheine ihm eine solche Ansicht verwunderlich. Er glaube feststellen zu können, daß gerade Herr Scholz jederzeit zu den braunen Abgeordneten gehört habe, der noch nie einen Ordnungsruf bekommen habe. (Heiterkeit.) Ueber die Einzelheiten könne man sich noch im Hauptausschuß in aller Ausführlichkeit unterhalten.

Damit ist die Aussprache geschlossen.

Schluß der Sitzung ¾1 Uhr.

*

Die nächste Sitzung des Landtages

findet am Freitag, 21. Februar, vormittags 9,45 Uhr, mit folgender Tagesordnung statt: Antrag der Koalitionsparteien betreffend Hilfsmaßnahmen; Antrag der sozialdemokratischen Fraktion betreffend Arbeitslosenversicherung; Anfrage der Abgeordneten der Rechtsparteien betreffend Stellung des Landgerichtspräsidenten; 1. Lesung der Vorlagen 16, 18, 19, 20, 21, 22 und 23.

Detmold

— **Ihren 81. Geburtstag** feiert heute Frau Witwe Fritzemeier, Petristraße 5. Der überall geschätzten Greisin, die sich trotz des hohen Alters staunenswerter Rüstigkeit erfreut und schon Jahrzehnte hindurch zu unseren Lesern zählt, unsere herzlichsten Glückwünsche, die wir mit den besten Wünschen für weiteres Wohlergehen verbinden.

— **70 Jahre alt geworden** ist am Sonntag Fräul. Ahrens, Elisabethstraße 40. Die geschätzte Mitbürgerin feierte diesen Tag in aller Stille bei bestem Wohlsein. An Ehrungen hat es der in unserer Stadt bekannten Kleinrentnerin an ihrem Geburtstag nicht gefehlt. Auch wir möchten der alten Dame, die seit 25 Jahren zu unseren treuen Lesern zählt, noch nachträglich beste Glückwünsche übermitteln.

— **Das Fest der silbernen Hochzeit** feierte gestern das Ehepaar Bäckermeister Wilh. Grote und Frau, Meiersfelder Straße 70. Nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche!

— **Landestheater.** Heute, von 19.45 bis 22 Uhr, zum letzten Male der große Komödienerfolg „Rote Lampe" von Rosenow. — Freitag, 21. Febr., von 19.45 bis 22.15 Uhr, das Ereignis der Spielzeit, das aufsehenerregende Weltkriegs-Stück „Die Andere Seite", Schützengrabenstück von R. C. Sherriff, die in ganz Europa und Amerika begeistert aufgenommene Bühnenrevortage des Weltkrieges.

— **Falkenkrug.** Am kommenden Sonnabend findet in den festlich geschmückten Sälen des Falkenkruges der erste große Preismaskenball statt. Es kommen nur Geldpreise zur Verteilung (30, 20 und 10 RM.). Preisrichter sind die Teilnehmer selbst. Jeder Eintretende erhält eine Karte und

Lage

— **Die Bremse versagte.** Sonntag abend fuhr ein Auto, welches von der „Wilhelmsburg" kam, die abschüssige Hagensche Straße hinunter. Der Chauffeur bemerkte, wie sein Wagen ins Schleudern geriet und das Tempo beschleunigte. Noch im letzten Augenblick steuerte der Wagenlenker, das Unheil voraussehend, seinen Kraftwagen in die Hermannstraße. Der Wagen drohte sich zu überschlagen, jedoch gelang es den Insassen noch im letzten Augenblick, die Gewalt über denselben wieder zu gewinnen. In dem Moment wurde auch schon die Bahnschranke geschlossen. Ein großes Unglück wurde durch die Geistesgegenwart des Führers verhütet, welcher feststellte, daß durch die Glätte auf der Straße die Bremse versagt hatte.

Horn

— **Immer an derselben Ecke!** Wir haben erst vor einigen Tagen auf die Gefährlichkeit der Ecke Mittel- und Nordstraße hingewiesen und anläßlich eines Zusammenstoßes um schnellste Maßnahmen zur Sicherung der Verkehrsübersicht ersucht. Die Voraussage weiterer Zusammenstöße hat sich schnell bewahrheitet. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr ereignete sich hier ein neuer Zusammenstoß mit der Straßenbahn. Bei dem Anprall wurde der Kraftwagen erheblich beschädigt. Durch ein großes Wunder blieben größere körperliche Schäden aus. Man sollte annehmen, daß nach diesem neuen Zusammenstoß nunmehr endlich seitens der Stadtverwaltung eine wirksame Maßnahme getroffen wird, um in Zukunft diesen seit Jahren erlebten Zusammenstößen vorzubeugen.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Neuer Meister.** Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer im Mützer-Gewerbe bestand Herr Rudolf Starke von hier die Meisterprüfung.

Blomberg

— **Viehmarkt.** Der hiesige Viehmarkt zeigte einen regen Verkehr und guten Absatz. Hauptsächlich wurden Ferkel und Stangenschweine gesucht. Für erstere wurden 35—40 RM. gefordert, für letztere pro Pfund 1 RM. Die Nachfrage konnte befriedigt werden. Der Auftrieb zum Pferdemarkt war sehr gering. Geschäfte wurden keine getätigt.

— **Vorsicht Radfahrer!** Durch die Geistesgegenwart des Kraftwagenführers des Postautos wurde größeres Unheil verhütet. Einem die neue Chaussee in scharfem Tempo kommenden Radfahrer, welcher links fuhr, gelang es nicht, dem vorschriftsmäßig fahrenden Postauto in der Kurve auszuweichen. Hierbei kam er zu Fall und glücklicherweise mit dem Schrecken davon.

— **Turnverein.** Am Freitag, dem 21. d. M., abends 8 Uhr, findet in der Turnhalle die diesjährige ordentliche Hauptversammlung statt. Da verschiedene wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, ist ein reger Besuch der Mitglieder dringend erwünscht.

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 18. Febr. Die Maskerade naht! Seit Tagen sind auch hier die Vorbereitungen für den am kommenden Sonnabend im großen Festsaal des Obernkruges (Schnute) stattfindenden Maskenball im vollen Umfange aufgenommen worden. Unter künstlerischer Leitung werden die Räume in blendendster Weise ausgeschmückt. Neben Malern ist die Elektrofirma Tiemann aus Detmold am Werk, mit vielen hundert Lichtern zauberische Lichteffekte zu schaffen. Fröhlichkeit ist Trumpf! Unter diesem Motto steht auch die Dekoration, die glänzende Überraschungen bringt. Für den Tanz wurden zwei moderne Kapellen verpflichtet. Schließlich dürfte es noch interessieren, daß ein rheinisches Künstlerduo die letzten Karnevalsschlager mitbringt. Um weitesten Kreisen das karnevalistische Ereignis miterleben zu lassen, ist der Eintrittspreis niedrig gehalten. Wir verweisen schon heute auf die folgenden Ankündigungen im Anzeigenteil.

Berlebeck, 14. Februar. 75 Jahre Ricaler-Schützenverein! Nach dem stimmungsvollen Verlauf des Fackelzuges und Kommerses am Sonnabend nahm am letzten Sonntag die Feier des 75jährigen Bestehens des Riealerschützenvereins unter großer Anteilnahme der Bevölkerung den schönsten Verlauf. Nach dem frühen Wecken versammelten sich die Kameraden mit den aus der Ferne noch hier angekommenen Riealern zu einem stimmungsvollen Frühschoppen. Mittags begann darauf der Empfang der auswärtigen Vereine. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden, Holzkämper, sprach Fräulein Hanebaum einen von Lehrer Franzmeier verfaßten Prolog, der großen Beifall fand. Nach der Schmückung von 7 Fahnen marschierten die Vereine zur Gastwirtschaft Brinkmann, wo kurze Rast gemacht wurde. Alsdann bewegte sich der Festzug unter Vorantritt von zwei waschechten alten lippischen Riealern zur Festwiese bei der Gastwirtschaft Brinkmann. Umgeben von einer großen Menge hielt hier der Vertreter des Lippischen Landespräsidiums, Herr Drake, die Festrede. Er wies auf den Sinn und Zweck des Riealerschützenvereins hin und betonte, daß er kein Gegner der Feste sei. Es wäre zu beargwöhnen, wenn bald die Zeit kommen möchte, damit die lippischen Riealer, die heute fern der Heimat arbeiten, hier lohnenden Verdienst finden könnten. Mit einem Hoch auf die lippische Heimat und den Jubelverein schloß die beifällig aufgenommene Rede. Nach dem Festzug durch das untere Dorf begann darauf in den Sälen der Gastwirtschaften Kanne und Budde der gemütliche Teil der Feier, der bei großer Anteilnahme den schönsten Verlauf nahm.

Remmighausen, 17. Febr. Der am Mittwoch, 12. Febr., im Saale des Herrn Stanes abgehaltene Vortragsabend der Lipp. Landes-Bauwarkasse konnte sich eines guten Besuches erfreuen. Der Vortragende, Herr Lückermann, schilderte zunächst die Wohnungsverhältnisse in Deutschland nach Beendigung des Krieges und die Entstehung des Bausparagedankens auch in Deutschland. Er wies sodann an Hand von Statistiken nach, daß die öffentlichen Sparkassen in Lippe vor dem Kriege 85 Proz. ihrer Gesamtdarleinskagen auf Hypotheken ausgeliehen hatten, und daß somit der heut. besonders von privaten Bauwarkassen, erhobene Vorwurf, sie hätten den Wohnungsbau nicht genügend gefördert, wohl glatt widerlegt sei. Sodann ging der Vortragende dann über, das System der öffentlichen Bauwarkassen an Hand von Lichtbildern zu erklären. Für die öffentlichen Bauwarkassen halten als Garantieträger die betr. Länder oder Provinzen; für die Lippische Landes-Bauwarkasse z. B. das Land Lippe. Es ist also völlige Sicherheit der Bauspareinlagen gewährleistet. Die Landes-Bauwarkasse habe das gesetzlich zugelassene System und 4 Tarife, den 30jähr., den 12jährigen, den 10jährigen und den 8jährigen. Mit dankenswerter Offenheit erklärte der Vortragende, daß man von seiner Bauwarkasse unmöglich Leistungen erwarten dürfe. Jeder Bauwarer müsse sich klar darüber sein, daß er nichts geschenkt bekäme und daß keine Bauwarkasse in Deutschland mehr Geld ausschütten könne, als durch die Sparzahlungen der Mitglieder aufgebracht würde. — An der anschließenden Aussprache nahm zunächst Herr Schneidermeister Niemeier-Detmold als Vertreter des Eigenheimbundes Niedersachsen das Wort zu allgemeinen Ausführungen. Er griff die Sparkassen in schärfster Weise an und betonte, daß sie ihre Altwarer auch um den letzten Pfennig gebracht hätten. Man solle sich also überlegen, ob man sein Geld nochmals zu diesen hinbringen wolle. — Der Vortragende des Abends, Herr Lückermann, betonte in seiner Antwort, daß jeder, der wirklich Vorkriegsvaranthaben bei einer Sparkasse gehabt habe wisse, daß diese Anschuldigungen unwahr wären. Man müsse der Wahrheit die Ehre geben und anerkennen, daß gerade die lippischen Sparkassen außerordentlich hoch aufgewertet und somit ihren Willen bewiesen hätten, ihren Altsparern möglichst viel von den früheren Guthaben zurückzuschaffen. Man dürfe nicht vergessen, daß viele Hypothekenschuldner die Aufstellung dann benutzt hätten, den Sparkassen die Hypotheken in entwertetem Gelde zurückzuzahlen. Außerdem sei das Aufwertungsgesetz ja in der selbstgewählten Volksvertretung beschlossen und nicht von den Sparkassen.

Oesterholz, 17. Febr. Vom Verkehrsverein. Bei einer so günstigen Vereinigung der landschaftlichen Reize sowohl des Teutoburger Waldes als auch der eigenartigen Sonne mit den Vorteilen eines außerordentlich gesunden Klimas ist es geradezu verwunderlich, daß in unserer Gegend der Fremdenverkehr nicht bedeutend größer ist. Der neugegründete Verkehrsverein Kohstädt-Oesterholz hat nun endlich tatkräftig begonnen, die zunächst dringendsten Schritte zu einer Aufschließung unserer Gemeinden für den Fremdenverkehr zu tun, und er hat da alle Hände voll zu tun. Gestern fand unter anderem eine Begehung der für eine zu schaffende Wandkarte wichtigsten Wanderwege statt, für die eine genaue Wegebezeichnung deshalb besonders notwendig ist, weil ein Fremder ohne sie zu leicht mit der Grenze des Truppenübungsplatzes in Kollision geraten könnte. Wie sehr unser Dorf bisher im Dornröschenschlaf gelegen hat, konnten die Herren bei ihrer Wanderung durch unsere Nachbarstadt Lippspringe feststellen, wo verschiedene Erwachsene erklären mußten, Oesterholz nicht zu kennen. Möge es uns bald gelingen, unsere schöne Gegend weit in deutschen Landen bekannt zu machen.

Pivitsheide, 17. Febr. Der Gemischte Chor „Deutsche Eiche" Pivitsheide V. L. hielt am letzten Freitagabend seine Generalversammlung im Vereinslokal Barkemeier ab. Zuerst wurde vom Schriftführer der Jahresbericht verlesen. Der Kassierer gab Bericht über Einnahmen und Ausgaben. Der Bericht dankte dem Kassierer für seine mühevolle Arbeit und erteilte ihm Entlastung. Dann schritt man zur Vorstandswahl. Zum 1. Vorsitzenden wurde Sangesfreund H. Hellweg neu gewählt. Die anderen Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Für den Sommerausflug wurde Kassel in Aussicht genommen. Näheres ist einer Komission übertragen. Im August geht's in die Heide. Ferner wurde beschlossen, wie in den Vorjahren Ende September einen Lieder- und Theaterabend zu veranstalten. Um die Gemeinde bei Fertstellung des Sportplatzes in der schwierigen Finanslage etwas zu unterstützen, beschloß der Gemeindevorstand 200 M. auf 5 Jahre zinslos zur Verfügung zu stellen. Am Schluß der Versammlung ermahnte der Vorsitzende die Mitglieder, die Singstunden pünktlich und fleißig zu besuchen und richtete die Bitte an alle Bewohner von Pivitsheide, die Lust und Liebe zum Gesang haben, dem Verein beizutreten.

Stukkrug, 19. Febr. Der große Preismaskenball am Sonnabend abend dürfte nach den Anmeldungen zu einem großen Faschingstreiben werden. Die Ausschmückung des Saales und aller Nebenräume ist eine prächtige. Das Sehenswürdigste des Abends dürfte der mit 200 elektrischen Birnen eingefaßte Willkommensgruß bilden. Trotz der enormen Unkosten hat der Veranstalter die Eintrittspreise noch ermäßigt. Im Vorverkauf kosten die Eintrittskarten 1.25 RM., an der Abendkasse 1.50 RM. 20 wertvolle Preise winken den besten Masken und Kostümen. Die letzte Karnevalveranstaltung in diesem Jahre sollte sich niemand entgehen lassen. (Näheres siehe Anzeige am Freitag.)

Amt Brake

Kalldorf, 15. Febr. Gemeindevertretersitzung. Zu der gestern abend stattgefundenen Gemeindevertretersitzung waren alle Vertreter erschienen. Aber auch eine außergewöhnlich große Schar Zuhörer füllte den Sitzungsraum in der Schule, um die Erledigung des ersten Punktes der Tagesordnung „Beleidigung der gesamten Gemeindevertretung" zu hören. Es hatte sich ein sehr bekannter Dorfbewohner hinreißen lassen, die Gemeindevertreter mit dem unparlamentarischen Ausdruck „Hampelmänner" zu bezeichnen. Nach eingehender Beratung wurde als Buße verlangt: Zahlung von 20 RM. in die Dorfskasse und Zurücknahme der Beleidigung. Der nächste Punkt der Tagesordnung „Eingaben" stimmte die Versammlung wieder ernst. Zunächst gab der Gemeindevorsteher Aufklärung über die augenblickliche Belastung der Gemeindekasse und warnte vor größeren Bewilligungen. Fast alle Eingaben verlangten Besserung der Dorfswege. Da jedoch die nötigen Gelder fehlen, wurden nur die dringendsten Eingaben der Wegekommission überwiesen. Unter „Verschiedenes" wurde beschlossen: Da die Pflasterung der Gosse am Hausweg nicht vorschriftsmäßig ausgeführt worden ist, soll der betr. Unternehmer aufgefordert werden, die Mängel zu beseitigen, andernfalls keine Bezahlung der ausgeführten Arbeiten erfolgen soll. Ferner wurde ein Schreiben bzw. Anfrage des Landratsamtes, bezüglich Spielplatzgesetz, verlesen. Wie aus der weiteren Verhandlung zu vernehmen war, wird diese Angelegenheit der Gemeinde wie auch den interessierten Vereinen und Schule noch viel Kopfzerbrechen und viel Geld kosten, wenn nicht die Regierung eingreift und bei Austausch und Erwerb des Geländes mithilft. Gegen 10½ Uhr wurde diese anregende Versammlung vom Vorsteher geschlossen.

Kalldorf, 16. Febr. Zigeunerbesuch. Nach längerer Pause weilen diese braunen Gäste aus der Pusta auch hier wieder zu Besuch. Mit 4 Wagen halten sie seit gestern abend unterhalb des Dorfes. Os das Verschwinden zum Trocknen aufgehangener Wäsche, Kinderanzüge, Arbeitsjacken und einiger anderer Sachen mit diesem Besuch zusammenhängt, ist noch nicht aufgeklärt.

Barenholz, 16. Febr. Der nächste Gerichtstag (Sorechtag) für die Ortschaften Barenholz, Stemmen, Erder, Kalldorf, Lamershohausen, Heidelbeck und Bavenhausen findet am Dienstag, dem 4. März 1930, vormittags von 9 Uhr an, auf der Amtsstube im Schlosse zu Barenholz statt.

Amt Blomberg

Cappel, 17. Febr. Freizeit. Der evangelische Verband weiblicher Jugend Lippes hatte seine Mitglieder vom 6. bis 14. Februar zu einer Freizeit nach Cappel eingeladen, der 28 junge Mädchen aus allen Gegenden des Landes folgten, um einmal frei zu sein vom Alltäglichen und Zeit zur Stille und Weiterbildung zu haben. Die Morgenstunden zeigten die Linien von der Bibel ins öffentliche und tägliche Leben, die Eigenart und die Aufgaben des Mannes und der Frau, die soziale Frage und ihre Lösung, die Stellung zur Familie und zur Erziehung. Die Abendvorträge führten uns in die deutsche Frauenbewegung, und manche seine Frauengestalt wurde vor uns lebendig in deren Leben wir das verwirklicht sahen, was wir in den Morgenstunden besprachen. Neben all der eifrigen Arbeit sind wir auch recht fröhlich miteinander gewesen, beim Singen, Spielen und Wandern. Besonders lieb war uns allen wohl der letzte Abend mit der Schlußfeier in der schlichten, stillen Dorfkirche, an der auch die Gemeinde, die uns so gastfreundlich aufgenommen hatte, teilnahm.

Brakelsiek, 16. Febr. Baulust. Trotzdem Brakelsiek etwas beschränkt liegt und der Ort auf eine größere Ausdehnung kaum Aussicht hat, ist die Baulust in diesem Jahre sehr rege. Drei alte Fachwerkhäuser werden abgebrochen und zu Geschäftshäusern umgewandelt. Zwei abgebrannte durch neue ersetzt. Der Niederschlesienbund, der hier schon über 80 Mitglieder zählt, ermöglicht auch den Unbemittelten, ein Eigenheim zu bauen. Leider macht sich augenblicklich der Mangel an Bauplätzen sehr fühlbar. Die Forderung von 3.50 RM. pro Quadratmeter ist eine schwerwiegende Tatsache und läßt Neuansiedlungen vorläufig noch in Frage stellen. An Reflektanten fehlt es natürlich nicht. Was den Abbruch alter Fachwerkhäuser betrifft, könnte man die Bitte aussprechen: Erst photographieren, dann abreißen! Oder mindestens die Verzierungen und Inschriften der alten Türbögen abzeichnen. Der Kunstsinn und die Pietät, die darin liegt, ist vorbildlich für kommende Geschlechter.

Brakelsiek, 16. Febr. Sängerkränzchen. Seiner alten Gepflogenheit gemäß feierte der hiesige Männergesangverein am Sonnabend abend sein diesjähriges Fest. Wenn andere Vereine mehr der Gewandtheit und Kraft des Körpers dienlich sind, so ist der Gesang eigens dazu geschaffen und geeignet, Herz und Gemüt zu erheben, und das kam denn auch am Sonnabend in dem Vertenkampschen Saale so recht zur Geltung. In Rücksicht auf die schwere Zeit, war von größeren Einladungen abgesehen, und so beschränkte sich das Fest nur auf eine Familienfeier. Aber der schöne Gesang, die gute Musik und die kulinarischen Genüsse trugen wesentlich dazu bei, die Feier recht gemütlich zu machen.

Schieder, 16. Febr. Herr Wilh Höwing, der Nachfolger seines im Herbst verstorbenen Vaters, als Aufsichtsbeamter im hiesigen Schlokpark, ist nunmehr in sein neues Heim eingezogen. Das Haus, das in der Fürstenzeit als Gewächshaus diente, wurde für ihn der Neuzeit entsprechend wohnlich eingerichtet und steht mitten in seinem Schaffensgebiet. Durch den Umzug dahin ist ihm die Möglichkeit gegeben, den Schloßgarten besser beaufsichtigen zu können. Wir wünschen ihm in unserm Ziergarten noch ein langes Wirken und Walten zur Verschönerung des Luftkurorts und zur Hebung des Fremdenverkehrs.

Tagung der Landwirtschaftskammer

Die Tätigkeit der Kammer - Um den Versuchsring - Ehrung des Vorsitzenden

R. **Detmold,** 18. Februar.

Die letzte Versammlung der Mitglieder der Lippischen Landwirtschaftskammer der Wahlperiode 1926-1930, die heute morgen 10 Uhr im großen Sitzungssaal des Regierungsgebäudes begann, war von fast allen Kammermitgliedern besucht.

Der Vorsitzende, Herr Oekonomierat Frevert-Niedermein, hieß die Erschienenen herzlich willkommen und gedachte mit ehrenden Worten des leider viel zu früh verschiedenen Kammermitgliedes Johanning-Billinghausen. Die Anwesenden hatten sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Plätzen erhoben.

Nach Feststellung der Anwesenheitsliste und Verlesung des Protokolls der letzten Tagung machte der Vorsitzende davon Mitteilung, daß die Ueberführung des Leiters des Versuchsringes, Herrn Dr. Berkhoff, in ein festes Angestelltenverhältnis in der letzten Tagung zurückgestellt sei und nunmehr heute besprochen werden müsse. Er bat, dieser Maßnahme zuzustimmen.

Landwirt Jakob-Elbrinxen ersuchte, von einer Beschlußfassung in dieser Hinsicht abzusehen, da diese am besten der neuen Kammer überlassen bleibe. Der Redner betonte jedoch ausdrücklich, daß er die Erfolge des Herrn Dr. Barthoff gern anerkenne. Bei der augenblicklichen Notlage der Landwirtschaft dürfe man aber nicht dazu übergehen, neue Beamtenstellen zu schaffen. Seine Ausführungen wurden von Landwirt Lügemeier-Heesten unterstützt.

Demgegenüber betonte jedoch die Mehrzahl der Anwesenden, daß man gerade in der Notzeit sinnen und trachten müsse, wie und mit welchen Mitteln am praktischsten gearbeitet werde. Das hierfür Dr. Barthoff der gegebene Mann sei, werde wohl keiner zu bestreiten wagen.

Nach einer ausgiebigen Debatte, an der sich noch die Herren Windmann-Heidenoldendorf, Kuhlemann-Oettern, Reese-Schönemark und Heberlein-Oelentrup beteiligten, wurde durch Stimmzettel die feste Anstellung Dr. Barthoffs mit 17 gegen 6 Stimmen beschlossen.

Eine Anregung des Vorsitzenden, auf die Regierung dahin einzuwirken, daß bei den demnächstigen Kammerwahlen die Hälfte der alten Mitglieder nach dem Kammergesetz wiedergewählt werden, fand bei fällige Aufnahme. Es soll dementsprechend verfahren werden.

Sodann nahm der Direktor der Landwirtschaftskammer, Herr Dr. Graebke, das Wort zu einem Vortrag über

Die Tätigkeit der Kammer in den letzten vier Jahren.

Der Redner beleuchtete in seinem etwa einstündigem Referat zunächst die Scheinblüte der Landwirtschaft während und kurz nach der Inflation, die aber in Wirklichkeit der Bodenbeschaffenheit usw. großen Schaden zugefügt habe, und führte dann u. a. aus:

Heute habe die Landwirtschaft mit großen Erschütterungen zu kämpfen, vor allem mit der Absatzstockung und schweren Preisstürzen, so z. B. beim Roggen. Diesen schweren Erschütterungen, deren Gefährlichkeit der Allgemeinheit längst nicht genügend bekannt sei, könne man nur dadurch begegnen, wenn man mehrere Eisen im Feuer habe.

Vielseitigkeit sei das Gebot der Stunde.

Da sei vor allem an die Tierzucht zu denken, der die Landwirtschaftskammer immer größte Beachtung geschenkt habe. Um sie sorglam behandeln zu können, habe sich die Anstellung eines Tierzuchtdirektors als notwendig erwiesen. Auch sei der Erfolg der im Jahre 1923 gegründeten Saatbau- und Grünlandgenossenschaft heute noch zu spüren. Das Jahr 1926 habe dann eine Absatzstockung von ungeheurer Tragweite gebracht. Zwar habe die gute Ernte im Jahre 1927 vorübergehend eine Besserung gebracht, aber diese sei durch die Lockerung der Zollschranken nicht voll zur Auswirkung gekommen. Zu jener Zeit sei auch der Kampf um den Kürzwang geführt worden. Der Vorstand der Kammer sei aber gezwungen gewesen, das Tierzuchtgesetz schärfer zur Durchführung zu bringen. Er sei zwar fest davon überzeugt, daß die Gegner des Kürzwanges das beste im Auge gehabt hätten. Zum andern aber dürfe man nicht verkennen, daß der Vorstand sich immer davon habe leiten lassen, den kleinen Landwirten zu dienen.

Für diese Bestrebungen habe sich besonders der Vorsitzende der Kammer, Herr Oekonomierat Frevert-Niedermein, eingesetzt. Im vergangenen Jahre seien 14 neue Bullenstationen eingerichtet worden, so daß sich ihre Gesamtzahl nunmehr auf 66 beliefe. Die Zahl der Eberstationen betrage gegenwärtig 27.

Der Redner befaßte sich sodann mit den Absatzmöglichkeiten und betonte, daß auf die Steigerung der Qualitätsware größtes Gewicht gelegt werden müsse. Der Dienst am Kunden müsse auch für die Landwirtschaft Leitsatz werden. Auch sei der Geflügelzucht größte Beachtung zu schenken. Der aus Reichsmitteln eingerichtete Versuchsring, dessen Fortbestehen auch für das nächste Jahr gesichert sei, arbeite dauernd auf eine Verbilligung der Produktion und Besserung der Qualität hin. Die guten Erfolge, die dem Leiter des Ringes schon beschieden seien, würden hoffentlich allen die Augen über den Wert der Einrichtung öffnen. In erster Linie habe man aber die Rentabilität der Betriebe im Auge. Dazu sei aber die Zusammenschließung des Versuchsringes, der Milchkontrolle und der Buchführung zu einem einheitlichen Ganzen erforderlich.

Übergehend auf die

wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft

wies der Vortragende auf die Katastrophe hin, die bei den Landwirten Ostdeutschlands immer mehr Platz greife. Dort sei man schon soweit, daß weitere Kredite überhaupt nicht mehr aufgenommen werden könnten. **Aber auch die lippische Landwirtschaft und namentlich der kleine Bauer habe heute außerordentlich schwer zu kämpfen.** Die Absatzkrise nehme immer schärfere Formen an. Hoffentlich sei die Zeit nicht mehr fern, wo sich alle lippischen Landwirte in einer Notgemeinschaft als Einheitsfront zusammenfinden würden.

Zum Schluß faßte Herr Dr. Graebke die Merkmale seines Vortrages kurz zusammen und betonte nochmals, daß die Kammer gerade mit dem Tierzuchtgesetz den kleinen Leuten dienen wolle. Vielleicht sei es zu überlegen, ob man nicht die Landwirte, deren Besitztum 5 Hektar nicht übersteige, von den Beiträgen befreien solle, sofern sie sich nicht mit Zucht beschäftigen. Der Redner spricht abschließend die Hoffnung aus, daß die Lage der Landwirtschaft und damit die unseres gesamten Volkes bald eine Besserung erfahren möchte.

In der sich an diesen Vortrag anschließenden Diskussion meinte Herr Jakob-Elbrinxen, daß der Versuchsring nur den Landwirten zugute komme, die über ein Besitztum von 100 Morgen und darüber verfügten. Für die kleinen Leute sei er nur eine Belastung. Wenn sie die Ratschläge des Versuchsringes befolgten, gingen sie nur schneller „hops", als bei dem schleichenden Vernichtungsprozeß, der der Kleinlandwirtschaft bevorstehe. Die letzte Bemerkung des Redners, daß die Lehrer der Schulen im Sommer angeblich bei dem Versuchsring beschäftigt, in Wirklichkeit aber beim Skatspielen anzutreffen seien, erregte bei dem größten Teil der Kammermitglieder lebhaften Widerspruch.

Gutsbesitzer Schalk-Sundern betonte mit Nachdruck, daß der Versuchsring nur zum Segen der Landwirtschaft arbeiten könne. Seine Versuche gingen dahin, höchste Produktion bei billigsten Preisen zu erzielen.

Landwirt Kuhlemann-Oettern hielt Herrn Jakob entgegen, daß auch er zu den kleinen Leuten gehöre, trotzdem aber die günstigen Auswirkungen des Ringes in seinem Betriebe bereits gespürt habe. Er sei der festen Überzeugung, daß der Versuchsring nur praktische Arbeit leiste. (Sehr richtig!) Mit Reden könne man nichts ändern; es komme darauf an, tatkräftig zu handeln. Im übrigen bleibe zu erwägen, ob sich nicht die Einrichtung einer Verkaufsorganisation empfehlen würde, um einheitlichere Preise durchzusetzen.

Landarbeiter Tegt-Blomberg trat ebenfalls den Ausführungen Jakobs entgegen. Man müsse die Landwirtschaft dahin bringen, daß sie rationell arbeite. Nur dann könne sie mit der Zeit mitkommen.

Nach einer umfangreichen Debatte, an der sich noch die Herren Kuhlemann, Windmann und mehrere andere beteiligten, nahm Herr Landwirt Hanning-Horn das Wort zu einer persönlichen Erklärung. Er machte davon Mitteilung, daß eine bestimmte Interessentengruppe augenblicklich damit beschäftigt sei, seine Wiederwahl in die Kammer zu hintertreiben. Man habe an ihn sogar das Ansinnen gestellt, im Falle seiner Wahl zum Vorsitzenden dieses Amt nicht anzunehmen. Das müsse er natürlich mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Im übrigen glaube er nicht, daß ihm ein Mitglied des Vorstandes oder der Kammer irgendeine Pflichtvernachlässigung vorwerfen könne.

Als Landwirt Kuhlemann-Oettern erklärte, diese gewisse Gruppe sei mit der Landvolkpartei identisch, unterbrach ihn der Vorsitzende und bat, jegliche Parteipolitik fallen zu lassen.

Herr Schalk-Sundern betonte gegenüber der Erklärung des Herrn Kuhlemann mit Nachdruck, daß seine Partei mit der Angelegenheit nichts zu tun habe. Wenn sich irgendwelche Strömungen gegen eine Person bemerkbar machten, so sei das Sache der Beteiligten. Die Landvolkpartei betreibe in der Kammer keine Parteipolitik, sondern lasse sich nur von Standesinteressen leiten.

Damit war die Aussprache beendet. Der Vorsitzende bat, die Kammerbeiträge auch in diesem Jahre auf ihrer bisherigen Höhe, nämlich 4 Prozent vom Grundsteuer-Reinertrag, zu belassen. Der Etat sei in diesem Jahre nicht überschritten worden. Er werde aller Wahrscheinlichkeit nach mit einem kleinen Überschuß abschließen.

Die Kammer erklärte sich ohne Aussprache damit einverstanden.

Sodann nahm Herr Oberregierungsrat Dr. Petri als Vertreter der Aufsichtsbehörde das Wort. Er betonte, daß die Kammer in den 8 Jahren ihres Bestehens segensreich gewirkt habe. Gewiß habe es nicht an Rückschlägen gefehlt. Zusammenfassend dürfe aber wohl gesagt werden, daß praktische Arbeit geleistet sei. **Der Gedanke der Rationalisierung müsse auch in der Landwirtschaft festen Fuß fassen.** Das gleiche gelte inbezug auf die Genossenschaft. Der Redner sprach allen Mitgliedern der Kammer den Dank der Aufsichtsbehörde für die erfolgreiche Arbeit aus und gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß die neue Kammer, aufbauend auf die Kenntnisse und Erfahrungen der jetzigen, weiter arbeiten möge zum Wohle der Landwirtschaft und unseres Vaterlandes. (Lebhafter Beifall.)

Sodann richtete der stellv. Vorsitzende der Kammer, Herr Hanning-Horn, herzliche Worte des Dankes an den Vorsitzenden, Herrn Ökonomierat Frevert-Niedermein, der zu aller Bedauern bei den kommenden Wahlen auf eine Neuaufstellung verzichtet habe. Im Namen der Kammer überreichte er dem scheidenden Vorsitzenden, der sein Amt während seiner achtjährigen Tätigkeit mustergültig verwaltet habe, folgende Glückwunschadresse:

„Die Mitglieder der Landwirtschaftskammer für das Land Lippe, die am Schlusse der jetzt abgehaltenen Plenarversammlung ihre Amtsperiode im wesentlichen als beendet betrachten müssen, gestatten sich, Ihnen, hochverehrter Herr Ökonomierat, den wärmsten Dank für den von Ihnen seit Gründung der Kammer geführten Vorsitz und besonders auch für Ihre mustergültige Verhandlungsleitung auszusprechen. Da Sie es abgelehnt haben, sich als Kandidat für die neue Kammer wieder aufstellen zu lassen, ist es in weiten Kreisen der lippischen Landwirtschaft und besonders auch von den Unterzeichneten als Bedürfnis empfunden worden, Ihnen das tiefe Bedauern darüber zum Ausdruck zu bringen, daß mit Schluß dieser Amtsperiode der Vorsitz der Kammer Ihren bewährten Händen entgleiten wird. Wir entbieten Ihnen daher unseren aufrichtigen und herzlichen Abschiedsgruß und bitten Sie, Ihnen hiermit den Ausdruck unserer wärmsten Verehrung und Dankbarkeit darbringen zu dürfen.

Wir wünschen Ihnen von ganzem Herzen, daß Ihnen noch viele Jahre glücklichen und rüstigen Lebens beschieden sein mögen und bitten Sie, der Landwirtschaftskammer Ihr Wohlwollen, Ihren Rat und Ihre Hilfe auch fernerhin bewahren zu wollen."

Namens der Angestellten- und Beamtenschaft der Kammer dankte Herr Direktor Dr. Graebke dem Scheidenden, dessen Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit allen ein leuchtendes Vorbild sein werde.

Als ältestes Mitglied der Kammer schloß sich Herr Lütgemeier-Heesten den Glückwünschen an und sprach die Hoffnung aus, daß Herr Ökonomierat Frevert den Wiedereinstieg der Landwirtschaft, für den er mit dem Einsatz aller Kräfte gekämpft habe, noch erleben möge.

Der Vorsitzende dankte mit bewegten Worten für die ihm zuteil gewordenen Beweise der Verehrung und des Vertrauens. Zu seinem Bedauern erlaube ihm sein körperlicher Zustand eine Mitarbeit nicht mehr. Sein letzter Dank gelte aber der Kammermitgliedern für ihre freudige Mitarbeit. Wenn auch bisweilen schwere Kämpfe auszufechten gewesen seien, so sei er der festen Überzeugung, daß alle nur das Wohl der Landwirtschaft im Auge gehabt hätten. Möge die neue Kammer in diesem Sinne weiterarbeiten! Der Redner schloß seine Ausführungen mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf die lippische Landwirtschaft.

Darauf wurde die Tagung gegen 12½ Uhr geschlossen.

Der Mensch ist nie zufrieden

Von Kurt Kuhk.

Der letzte Wagen der Straßenbahn rollt einsam durch die Gegend. Natürlich vollgepfropft. Aber immer noch steigen Leute ein. Man soll gar nicht glauben, wie viele Personen in einen überfüllten Wagen gehen. Kein Apfel kann zur Decke, aber alle reden durcheinander, und jeder hat was auszusetzen.

„Ein netter Betrieb hier! Warum lassen sie nicht mehr Wagen laufen?" — „Das war mal wieder ein Fraß bei Meiers! Dabei haben die Leute ein Geld! Man hätte gar nicht hingehen sollen . . ." — „Drängen Sie doch nicht so!" — „Aber, Fräulein, Sie sehen gar nicht so aus, als ob Sie böse werden könnten." — „Kein Mensch hat eine Ahnung gehabt, und auf einmal steigen die Aktien. Das soll mir ein anderer erzählen, daß da nicht geschoben wurde." — „Sie hat doch das Kind in die Ehe gebracht. Oskar meint zwar . ." — „Dummes Geschwätz von diesen Leuten. Ich habe neulich schon in meinem Vortrag darauf hingewiesen, daß . . ." — „Aber, Erna, ich sage dir, diese Frau ist mir ganz gleichgültig." „So? Und der Goldzipfel, den du an der Uhr trägst, ist wohl von einer Erbtante?" —

„Nur mit Weinlaub, meine Liebe! Mein Mann würde Rebhühner nie anders essen." — „Wenn ich den Menschen zwischen die Finger kriege, dann kriegt er ein Ding, daß ihm jeder Kindersarg zu groß ist!" — „Ich soll jetzt den Hamlet spielen. Auch der Rundfunk hat mir ein Angebot gemacht. Ja, ja, man wird bekannt." — „. . . kommt er ran, packt mich an der Taille mit seinen schmierigen Fingern. Ja, mein Paul hat ihm ja Bescheid gestoßen . . ." — „. . . und nach drei Monaten Konkurs . . ." — „Rolls Royce sagen Sie? Einen ganz gewöhnlichen Kleinwagen hat er sich gekauft. Und ich sage Ihnen, die Wechsel laufen länger als das Auto." — „Zuerst habe ich geglaubt, es ist sein Zwillingsbruder. Dann, als er näher kam, merkte ich, daß er es selbst war. Und wie wir uns begrüßten, was soll ich Ihnen sagen, war es doch sein Zwillingsbruder!" — „Endstation! Alles aussteigen!" ruft der Schaffner, und die Fahrgäste verlieren sich im Nebel, um morgen, auf der gleichen Strecke, wieder neue Sorgen auszupacken. Der Mensch wird sie nie los, er wird allerdings auch nie zufrieden.

Sport und Spiel

8. Jahn-Schwimmen in Halle
7 neue D.T.-Bestleistungen

Die 8. Wiederholung des Jahn-Schwimmens, der größten schwimmsportlichen Veranstaltung der Deutschen Turnerschaft im Winter, ging am Sonnabend und Sonntag im Stadtbad Halle vor sich. Wie in früheren Jahren, so war auch diesmal alles, was im Turnerschwimmen einen Namen hat, versammelt. Die Ausbeute der spannenden Kämpfe waren denn auch zahlreiche Rekorde, in die sich Turner und Turnerinnen teilten. Mit zu den Höhepunkten zählte das Wasserballspiel zwischen dem Turnermeister TGde. Mühlhausen und dem TK. Hannover, das die Hannoveraner sicher mit 9:3 (3:2) gewannen. Der Sieg ist in erster Linie den hier erstmalig startenden drei Brüdern Bähre, die früher den Wasserfreunden Hannover angehörten, zuzuschreiben. Sieben neue Bestleistungen der D.T. waren zu verzeichnen.

Genaro Meat in Turin.

Der Fliegengewichtsweltmeister Genaro gab nach seiner recht unrühmlichen Vorstellung in Berlin am Sonntag in Turin sein Debut in seiner Heimat Atellen als Francesco Genaro gegen den Engländer Boddington. Der erst kürzlich in Paris von Bladner geschlagen worden war. Genaro errang einen vielbeklatschten Sieg und zwang Boddington in der vierten Runde zur Aufgabe.

Deutsche Amateurboxer in Polen.

Am Sonntag versuchte sich wieder einmal eine Mannschaft deutscher Amateurboxer in Polen, und zwar standen sich die Staffeln von München und Posen in einem Städtek

Handel★Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Effekten-Börse

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt, Detmold.)

Berlin, 18. Febr. Vormittagsverkehr und Vorbörse lagen zwar auch heute unruhig, doch glaubte man auf die Erhöhung der Siemensdebentures auf 235 Prozent und der weiterhin zu bemerkenden Deckungsneigung Grund zu einer etwas freundlicheren Stimmung zu haben. Die ersten Kurse entsprachen aber nicht den gehegten Erwartungen. Trotz eines auch recht günstig zu bezeichnenden Reichsbankausweises vom 15. Februar überwogen kleine Kursverluste. Die Umsatztätigkeit war minimal, die Veränderungen etwas nur vereinzelt über 1 bis 1½ Proz. hinaus. Die Nachricht, daß in der Nachsitzung des Kabinetts eine Einigung erzielt worden sei, fand geteilte Aufnahme. Anleihen abbröckelnd. Geld wenig verändert: Tagesgeld 5 bis 7½ Prozent, vereinzelt 4½ Proz.; die übrigen Sätze unverändert. Im Verlaufe kam es bei größerer Geschäftsstille zu weiteren Abbröckelungen. Bei völlig stagnierendem Geschäft setzten sich die Abbröckelungen in der zweiten Börsenstunde fort. Die Hauptwerte lagen bis zu 2 Prozent gedrückt; Salzdetfurth büßten sogar 6 Proz. ein. Pfandbriefe ruhig. Liquidationspfandbriefe überwiegend nachgebend; Anleihescheine vielfach freundlicher. Stadtanleihen eher etwas schwächer. Der unnotierte Markt zeigte bei völliger Geschäftsstille fast keine Kursveränderungen. Kaliwerte etwas schwächer. Der Kassamarkt zeigte keine einheitliche Haltung. Die Stimmung an den Terminmärkten wurde zum Schluß recht schwach, da eine Reihe von Hauptwerten stärker nachgaben.

Nachbörse. Tendenz: Lustlos und weiter schwächer.

Abl.-Schuld 8,30, Reichsbank 205½, Kanada 31, Berger 808, Deutsch-Atlantisch, Telegraph 121, Hohenlohe 90, Stöhr 103, Burbach 182½, Wintershall 160½, Norddeutscher Lloyd 108⅝, Deutsche Erdöl 102, Deutsche Linoleum 246½, J. G. Farben 161½, Mannesmann 104½, Phönix Bergbau 104¾, Siemens & Halske 257.

Produktionsbericht.

Ölb. **Berlin**, 18. Febr. Der heutige Produktenmarkt vermochte sich der Wirkung der weiterhin sehr schwachen Meldungen von Uebersee nicht zu entziehen. Das Geschäft kam nur sehr schleppend in Gang, da die Mühlen angesichts des nach wie vor unbefriedigenden Mehlabsatzes kaum Aufnahmeneigung bekunden. Für das keineswegs reichliche Inlandsangebot von Weizen lauteten die Gebote 2 bis 3 RM. niedriger als gestern; der Lieferungsmarkt schloß sich dieser Preisbewegung an. Roggen zur prompten Waggonverladung steht weiter reichlich zur Verfügung, besonders da das Preisniveau infolge der Stützungskäufe beträchtlich über dem der Märkte am Lieferungsmarkt liegt. Ueber die heute von der mit der Stützung betrauten Firma bewilligten Preise war bisher nichts bekannt. Am Lieferungsmarkt setzten die vorderen Sichten 4¼ bezw. 3⅝ RM. niedriger ein. Weizen- und Roggenmehle sind in den Mühlenforderungen weiter bis 50 Pfg. ermäßigt ohne daß Umsätze über die Deckung des notwendigsten Bedarfes hinausgehen. Die Käufer für Hafer bekunden gleichfalls einige Zurückhaltung, sodaß gestriger Preisstand im allgemeinen nicht zu erzielen sind. Gerste liegt sehr ruhig.

Produktennotierungen.

Berlin, 18. Febr. Weizen, märk. (76—77 Kilogr.), ab Station 231—234, März 245—244—244¼, Mai 252 bis 255, Juni 262—263, flau; Roggen, märk. (72 Kilogr.), ab Station 159—163, März 163¾—165½, Mai 172½, Juli 174, matt; Braun-Gerste 160—170, Futter- u. Industrie-Gerste 140—160, ruhig; Hafer, märk., ab Station 124 bis 134, März 137—138, Mai 144, Juli 148—149, matter; Mais erschütterlos; Weizenmehl 27,50—34,75, matt; Roggenmehl 20,75—24,25, matt; Weizenkleie 8,00—8,50, ruhig; Roggenkleie 7,25—7,75, matt; Viktoriaerbsen 22—29, kleine Speiseerbsen 20—22 Futtererbsen 16—17; Peluschken 16,50—16,50; Ackerbohnen 16,50—18,50; Wicken 18,50 bis 20,00; Lupinen, blaue 13,00—14,00, gelbe 16,00—17,50; Serradella, neue 26,00—28,00; Rapskuchen 16,00—16,40; Leinkuchen 18,60—19,10; Trockenschnitzel 6,60—6,80; Sojaschrot 14,50—15,30; Kartoffelflocken 13,00—16,50.

Rauhfutternotierungen.

Drahtheu, Roggenstroh 1,10—1,35, Weizenstroh 1,05 bis 1,25, Haferstroh 0,60—1,15, Gerstenstroh 1,00—1,10; gebund. Roggenlangstroh 1,15—1,35; bindfadenmeier. Roggenstroh 0,95—1,15, Weizenstroh 0,85—1,00; Häcksel 1,70 bis 1,90; handelsübl. Heu gef. trocken 2,00—2,40; gutes Heut (erst. Schnitt) 2,10—2,70; Thymotee, lose 3,90—4,30; Kleeheu, lose 3,80—4,20.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 18. Febr. Weizen, Manitoba I, alter Zoll, loco 18,00, Barusso (78 Kilogr.), Febr.-Abladung 10,35, Hardwinter II, alter Zoll 11,30, Rosafé (78 Kilogr.), Febr.-Abladg. 10,55; Roggen, Deutsch., zollfrei, loco 7,85; Gerste, Donau (62—63 Kilogr.) 5,90, Russen (65—66 Kilogramm 5,95, Marokko-Gerste, loco 5,90, Canada III 5,95; Hafer, Deutsch. 8,50; Plata 6,90, Donau-Gaster 6,00. — Tendenz: ruhig.

Viehmarkt

Berlin, 18. Februar. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1521 Rinder, darunter: 998 Ochsen, 490 Bullen, 705 Kühe und Färsen, 2975 Kälber 2716 Schafe (322 ohne Kommission), 9904 Schweine (2031 aus Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt), 3088 Auslandsschweine. — Bezahlt wurden für 50 Kilogr. Lebendgewicht: Ochsen: a) 57—59, b) 53—55, c) 49—51, d) 45—48; Bullen: a) 56—56, b) 53—54, c) 49—51, b) 45—48; Kühe: a) 42 bis 46, b) 34—41, c) 26—31, d) 23—27; Färsen: a) 53 bis 54, b) 49—51, c) 26—47; Fresser (mäßig genährtes Jungvieh) 39—43; Kälber: a) 72—76, b) 66—70 c) 45 bis 58; Schafe: a) 62—64, b) 57—60, c) 46—52, d) 47 bis 55, e) 38—45; Schweine: a) 79—80, b) 79—80, c) 76—80, d) 77—78, e) 74—76, f) 73—74. — Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, ausgesuchte Ochsen über Notiz; bei Kälbern lebhaft; bei Schafen ruhig; bei Schweinen ziemlich glatt; bei nachgebenden Preisen wurde der Markt geräumt.

Deutsche Hochschulmeisterschaften

Die Deutschen Hochschulen trugen am Sonnabend und Sonntag in Aachen ihre Meisterschaften im Geräteturnen und Waldlauf aus. Aus allen Teilen des Reiches waren die besten Könner erschienen, darunter viele bekannte Leute aus dem Sport- und Turnlager. Im Geräteturnen bildete die Zehnkampfmeisterschaft die Hauptkonkurrenz. Titelinhaber wurde Hans Mülger (Univ. Leipzig) mit 169 Punkten vor Sandrock (U. Köln) 178 P. und Hans Mock (T. H. Berlin) 175 P. — Mülger konnte auch die ersten Plätze im Reck- und Pferdturnen erringen. Im Siebenkampf der Turnerinnen siegte Herta Markworth (U. Marburg) mit 125 Punkten vor Frieda Stewot (U. Heidelberg). — Das Mannschaftsturnen sah die Universität Göttingen vor Köln und Bonn erfolgreich. — Die Hochschul-Waldlaufmeisterschaften errang den Ueberraschungssieg des Königsberger Gilde in 20:07 vor dem Steitiner Helloap (U. Berlin) 20:15 und Kohlhaas (U. Köln). — Im Mannschaftswettbewerb blieb die Handels-Hochschule Berlin mit 70 Punkten vor der Universität Greifswald mit 87,15 Punkten erfolgreich.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung

Eine Frauengruppe im Werkmeister-Bezirksverein **Detmold** ist nach längeren Vorbereitungen vor einigen Tagen in einer Versammlung im Hotel zum Hermann gegründet worden. Der Vorsitzende des Bezirksvereins Otte, leitete die Versammlung und wies auf die Aufgaben und die Bedeutung der Frauenvereine hin. Die Kollegfrauen zeigten ein lebhaftes Interesse, und alle 20 erschienenen Frauen erklärten ihren Beitritt. Es konnte sofort zur Vorstandswahl geschritten werden. In großer Einmütigkeit wurde durch Kurzwahl gewählt: Frau Bormbrod zur Vorsitzenden, Frau Winkler zur stellv. Vorsitzenden, Frau Fichtner als Schriftführerin und Frau Bötterbusch als Kassiererin; zu Beisitzern Frau Otte und Frau Fichtner. Die Zusammenkünfte sollen jeden Monat am Mittwoch stattfinden. Die nächste Zusammenkunft ist am 5. März, nachmittags 3½ Uhr, im Hotel zum Hermann in Detmold. Alle Werkmeister-Frauen, die sich der Frauenarbeit anschließen wollen, können sich bei den vorgenannten Kollegfrauen melden und sind heute schon herzlich eingeladen zu der nächsten Zusammenkunft am 5. März.

*

Der Vorstand des Afa-Ortskartells Detmold hat vor einigen Tagen in einer Sitzung Stellung genommen zu den Fragen, die für Angestellte jetzt im Vordergrund stehen. Die Mitteilungen der Afa-Zentrale und des Afa-Bezirkskartells wurden mit großem Interesse entgegengenommen. Es wurde beschlossen, am 22. März, vormittags 9½ Uhr, im Volkshaus in Detmold eine Afa-Landeskonferenz abzuhalten, um die Berichte entgegenzunehmen von den Konferenzen, die in Dortmund stattgefunden haben. Die Konferenz soll sich auch beschäftigen mit der Angestellten-Versicherung und deren Ausbau. Ueber die Tätigkeit des Arbeitsgerichts im vorigen Jahre wurde vom Vorsitzenden Otte berichtet. Das Arbeitsgericht hat im Jahre 1929 viel mehr Streitsachen erledigen müssen, als erwartet wurde. Im einzelnen ergibt die Statistik: Zahl der anhängig gewordenen Sachen AG 609. Zahl der Mahnsachen 182 Zahl der durch streitiges Urteil erledigten Sachen 38. Zahl der Berufungen 22. Zahl der Beschwerden 1. Beschlußverfahren 5. — Die AG-Sachen verteilen sich auf die einzelnen Berufe wie folgt: Hausangestellte 57, Kleider 19, Lehrlinge 2, gewerbliche Arbeiter allgemeiner Art 362, Angestellte aller Art 111, Arbeiter besonderer Art 5, landwirtschaftliche Arbeiter 61, Arbeitgeber 11. — Mit dem 20. Juni d. Js. ist die Amtsperiode der Arbeitsrichter abgelaufen. Durch eine Verordnung ist die Amtsperiode bis zum 31. Dezember d. Js. verlängert worden, damit in Zukunft immer mit dem Kalenderjahr auch die Amtsperiode abläuft. — Die Kollegen der der Afa angeschlossenen Verbände wollen sich den 28. März vormerken, damit die Konferenz von allen Ortsbarwoen gut beschickt wird.

Aus dem Vereinsleben

Hausfrauenbund. Der Vortrag von Professor Dr. Hotz ist auf Bitte des Gesellschaftshauses vom 25. Februar auf Freitag, den 28. Februar, abends 8 Uhr verlegt. Thema: „Gesetz der Ausdehnung". Anlaß bei schon heute lebhaftes Interesse für die am 2. April geplante Ausstellung erweckt. Alle Mitglieder des Hausfrauenbundes sind herzlichst. Handarbeiten zum Verkauf für die Ausstellung zu liefern. Für die eigentliche Ausstellung alter und neuer Handarbeiten möchten wir alle Detmolder Haushalte erfassen und wir bitten schon heute, gelegentlich in alten Kisten und Truhen Umschau zu halten, ob sich nicht etwas Sehenswertes findet. Es ist unser Bestreben, einmal zu zeigen, was Frauenfleiß in alter und neuer Zeit geleistet hat und leisten kann.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Verein für Nationalsteuerkasse (Deutsche Kurzschrift). Heute abend 8 Uhr Uebungsabend. Alle Teilnehmer müssen pünktlich erscheinen.

— **Turnverein „Bahn-Frei"** (Spielerabteilung). Heute, Mittwoch abend, 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal. (Erscheinen Pflicht!)

Eichholz-Remmighausen. Turnverein „Frisch-Auf". Heute, Mittwoch abend, Vorstandssitzung im Vereinslokal. Anfang 8 Uhr.

Bad Salzuflen. Junadeutscher Orden (Jungmädelschaft). Bruderabend Donnerstag, 20. Febr., abends 8.30 Uhr, im Ordensheim. (Schulungskapitel.)

Sulbach-Retzen. Jungdeutscher Orden. Bruderabend am Donnerstag 20. Februar, abends 8.15 Uhr.

Leopoldshöhe. Jungdeutscher Orden. Bruderabend am Mittwoch, 19. Febr., abends 8 Uhr, bei Binnen-Schuckenbaum.

Kraft, Dr. Wilhelm, „Wahrheiten über das Brot". Zweite, verbesserte Auflage. 21.—40. Tausend. Mit 18 Abbildungen im Text. Verlag Otto Salle, Berlin W 57. 1930. Kleinoktav, 30 Seiten, auf Kunstdruckpapier. Preis RM. 0.50. — Knapp in der Form, erschöpfend in der Behandlung, gemeinverständlich in der Darstellung, erörtert der Physiologe Dr. Kraft in dem vorliegenden Büchlein alle Kernfragen des Brotproblems, wobei von besonderem Werte sein dürfte, daß in einem kulturhistorischen Rückblick zu den Anfängen der Brotbereitung zurückgegangen wird.

Alwine Kespohl Elsa Kespohl
Friedrich Albeke Hermann Albeke
Verlobte

Mosebeck 35, Heiligenkirchen, Februar 1930

Der Herr nahm gestern abend unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, unsere treue Hausgenossin

Fräulein
Minna Betcher

im Alter von 75 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich

Familie Lehmann
Familie Kerkhoff
Familie Kotzenberg

Detmold, 18. Februar 1930

Die Beerdigung findet am Freitag, nachm. 3 Uhr, von der Friedhofshalle aus statt. Trauerfeier vorher

---

Jes. 12, 2

Todesanzeige

Gestern nachmittag ¼4 Uhr entschlief plötzlich infolge Herzschlag mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Wienke

im 67. Lebensjahre

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Justine Wienke geb. Stork
nebst Kindern und Enkelkindern

Brakelsiek und **Schieder**, den 18. Februar 1930

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags ¼4 Uhr, in Brakelsiek vom Wohnhause des Verstorbenen aus statt. Ueberführung der Leiche vom Sterbehause in Schieder um ½3 Uhr

---

Statt Karten

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter erwiesene Teilnahme danken herzlichst

Familien Hellmund u. Stimpel

Erfurt, Detmold, Berlin 18. Febr. 1930

Gute Verdauung
und dadurch
frisches Aussehen
schöne Haut
durch: (14363

WOPURGIN
das wohlschmeckende Abführmittel
JULIUS CÄSAR WOLFF
BIELEFELD

Erhältlich zu Mk. 1.10 in allen Apotheken und Drogerien: in Detmold: Diedrichs Apotheke, Hof-Apotheke, Drogerie Danjes, Freiligrath-Drogerie, R. Heinemann Nachf., Lemgoertor-Drogerie, Markt-Drogerie und Karl Mesch; in Blomberg i. L.: Drogerie Schröder; in Horn i. L.: Drogerie Schmidt; in Lemgo i. L.: Drogerie Kellner, Drogerie Nehlmeier, Drogerie Gebr. Eldagsen; in Lage i. L.: Drogerie W. Borsdorf, Drogerie C. Henneberg

---

Arterienverkalkung! Herzleiden!

Vor 20 Jahren von den Aerzten aufgegeben. Bin ich jetzt wieder vollständig gesund. Wie ich geheilt wurde, teile Leidenden kostenlos mit.

Generaldirektor a. D. Vitz, Berlin, Nikolassee 46

Wer verkauft

Wohn- oder Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik od. sonst. Betrieb, auch Bauterrain. Sof. Ang. an **P. Melle, Bremen**, Göttingerstraße 39 (2190

Frühbeetfenster
in allen Preislagen.
Müller
Schlangen 227/2 i. L.

Bekanntmachung

Es sind folgende gefundene Gegenstände im Fundbüro abgegeben worden: 1 Herrentaschenuhr, 1 Fußball, 1 Notenständer. (2204

Eigentumsansprüche sind im Rathause, Zimm. Nr. 6, geltend zu machen.

Lage, den 18. Februar 1930.

Der Stadtrat.

Stadtforst Blomberg

Es werden laufend abgegeben in allen Stärkeklassen:

Fichtenstangen

Städt. Försterei

(6570

Die erfahrene Hausfrau

weiß, daß es zur Stärkung des Körpers nichts besseres gibt als DOPPELHERZ. Doppelherz ist als Kräftigungsmittel bewährt bei Blutarmut, Appetitlosigkeit, Schwächezuständen aller Art, Neurasthenie, Nervenleiden und nervösen Kopfschmerzen.

Holen Sie heute noch eine Probeflasche zu M. 2.50, große Flasche zu M. 4.50 und M. 5.50. **Doppelherz-Dragees** M. 1.50. Niederlage in **Detmold:** Drogerie Ludwig Danjes, Lange Str. 5; Drogerie R. Heinemann Nachf., Inh. K. Windel; Markt-Drogerie C. Köhler; Drogerie Nagel, Paulinenstr. 41; Freiligrath-Drogerie E. Petri, Bruchstr. 10. **Oerlinghausen:** Drogerie C. Schlafke. **Horn:** Teutonia-Drogerie C. Führing. **Lage:** Kreuz-Drogerie W. Borsdorf. **Schötmar:** Bahnhofs-Drogerie Kartheus. **Bösingfeld:** Apotheke Dr. J. Kobbe.

Erste, erfahrene, kaufm. Kraft auf allen Gebieten, bilanzsicher, 31 Jahre alt, sucht, gestützt auf Ia Zeugnisse und Referenzen, entspr. Pos. bald

Vertrauensstellung

möglichst für dauernd für sofort oder später. Diskr. findende Angebote erbeten unter Nr. 2191 an die Geschäftsst. der Lipp. Landesztg.

Tüchtiger

Maschinist

auf sofort gesucht. Selbs. muß mit Schweißer sein. Trockengrube vorhanden; schriftl. Offerten mit Zeugnisabschriften unter Nr. 2180 an die Geschäftsst. d. Lbsztg.

Suche zum 1. März oder 1. April ein fleiß.

Mädchen

für Haus- u. landwirtschaftliche Arbeiten.

Fritz Studenbrock
Landwirt, Holzhausen
bei Bad Pyrmont
Hauptstr. 1

---

31 Jahre alter Landarbeiter sucht Stelle als

Knecht

oder Fuhrmann mit Dienstwohng., für gleich oder spät. Schriftl. Angebote unter Nr. 2192 an d. Geschäft. d. Lbsztg.

Jung. Mädchen

für kl. Landwirtsch. ges. Zu erfahr. i. Blaarrengeschäft Detmold, Paulinenstraße 48. (2190

Suche zum Frühjahr einen (2207

Kellnerlehrling

Geller
Gesellschaftsh. Detmold

Auf größ. Hof im Amt Detmold wird z. 1. 4. oder später ein

jung. Mädchen

zur Erlern. u. weiter. Ausbild. d. Haushalts gesucht. Fam.-Anschluß. Gehalt n. Uebereinkunft. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 2158 an die Geschäft. der Landeszeitung.

Wir suchen z. 1. Apr. d. J. ein. kaufmännisch.

Lehrling

mit guter Schulbildg.

Raabe & Kuhlmann
Elsenbldg., Lage i. L.

Suche zum 1. 4. 1930 einen tüchtigen (2194

Schmiedelehrling

Schmiedemstr. D. Steinmeier, z. Zt. Jagenhaus. Mühle, Post Sylbach

---

Suche zum 1. April tüchtiges

Mädchen

für Geschäftshaushalt m. Landwirtschaft, nicht unter 18 Jahren. Schr. Meldung. unt. Nr. 2136 an d. Geschäft. d. Lbsztg.

Junges, christliches

Mädchen

gesucht. Zu erfrag. unt. Nr. 2200 in der Geschäft. der Landeszeitung.

Jung. Mädchen

welches die Hotelküche erlernt hat, z. 1. März gesucht. Zu erfrag. unt. Nr. 2206 in der Geschäft. der Landeszeitung.

Jung. Mädchen

für Laden u. Haushalt. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 2193 an die Geschäft. der Landeszeitung.

Zum 15. 3. wird auf einen mittler. Hof ein

jung. Mädchen

als Stütze gesucht bei Famil.-Anschl. u. Geh. Schriftl. Bewerb. unt. Nr. 2198 an die Geschäft. der Landeszeitung.

Jung. Mädchen

sucht Stella. Café oder Restaurant bevorzugt. Off. u. D. 2202 an die Anz.-Verw. J. D. Küster Nachf., Bielefeld.

19j. Schleswig-Holst. sucht Stelle in besserem Hause als

Haustochter

z. weiter. Ausbild. im Haushalt. Im Kochen nicht unerfahr. Famil.-Anschl. u. Taschengeld erwünscht. Schriftl. Off. unter Nr. 2148 an die Geschäft. der Landesztg.

Suche zum 1. März

jung. Mädchen

zur Erlern. des Haushalts b. Familienanschl.

Frau G. Funke
Wülfer bei Schötmar

Suche zum 1. April ein gewandtes (2179

Hausmädchen

Köchin vorhanden.

Frau Otto Gottschalk
Bielefeld
Richard-Wagner-Str. 14
an der Löbellstraße

Suche sofort oder z. 1. März ein schulentlicht.

Kindermädchen

von 10—14 Jahren für 1 Kind. Gute Verpflegung wird zugesichert. (2133

H. Becker, Krentrup
Post Leopoldshöhe

Gesucht

zum 1. März tüchtiges **Mädchen** f. Wirtschaftsbetrieb. Offert. unt. 281 an die Anz.-Verw. J. D. Küster Nachf., Bielefeld. (2178

Jung. Mädchen, 24 J., evang., welches Stadt- u. Gutshaush. erlernt hat, sucht, passend. Wirkungskreis per 1. Mai, evtl. früher, als

Stütze

oder Wirtschafterin in gutem Hause. Famil.-Anschl. erwünscht. Schr. Angebote erbet. unter Nr. 2209 an die Geschäft. der Landeszeitung.

Suche jung. Mädch. als

Haustochter

zur Erlern. des Haushalts bei voll. Famil.-Anschluß, schlicht im schlicht. Hilfe für grobe Arbeiten vorhanden.

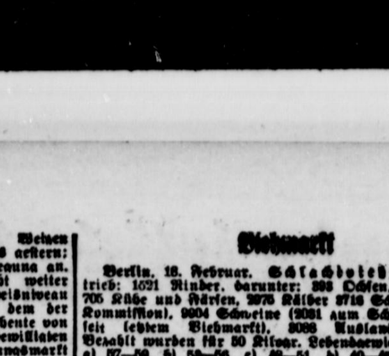
Frau Herta Hebner
Bielefeld
Spiegelstraße 10

Suche zum 1. 4. für mein. Etagen-Haushalt gesunde, kinderliebe

Haustochter

für meine 2 Buben von 4½ und 2¼ Jahren. Voll. Famil.-Anschl. u. Gehalt. 2. Haustochter fürs Haus u. sonstige Hilfe vorhanden. Ang. m. Bild u. Lebensl. an

Frau Hans Seubel
Bielefeld
Güterslohersche Straße 99



Claire Goll

Der Neger Jupiter raubt Europa

erobert sich die blonde, weiße Frau, Wunschtraum seiner Rasse. Im Sprachen- und Rassenbabel Paris entwickelt sich dieser Othello-Roman, der den Kampf des intellektuellen Schwarzen gegen die unerbittliche Farbenschranke schildert.

Als gelbes Ullsteinbuch für 1 M erhältlich in der

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlg., Detmold



Bettstellen
F. Mertens
Bielefeld

RÄUCHERSCHRÄNKE



auch zum Schutz gegen Ungeziefer, sind für jeden Haushalt von größtem Vorteil. Ich liefere Ihnen dieselben billigst, trotzdem in schwerst. Ausführung.

Friedr. Meier, Lage i. L. Fernsprecher Nr. 1

---

5 Mark nur

zahlen Sie monatlich für Ihre

Krankenversicherung

Freie Aerztewahl, Privatpatient, kein Krankenschein, vorzügliche Leistungen. / Verlangen Sie noch heute Prospekt oder Vertreterbesuch

Leipziger Fürsorge — gegr. 1904
Bezirksdirekt. Hameln, Sedanstr. 7
Ehrenb. Förderer u. Mitarbeiter allerorts gesucht

Römer Nährzwieback
täglich frisch
Hornschestraße 14

Wohn- und Geschäftshaus

in Hameln bei 6000 M. Anzahlg. Für Käufer Laden u. Wohng. frei.

Tabakwarenhandlg.

en gros u. en detail, gut eingeführt, i. Kleinstadt am Deister, mit schön. 5-Zimmer-Wohn., wegen Abreise sofort abzugeb. Jahresverdienst ca. 7000 M., erforderl. Kapital 4000 M. (2185

Hans Breden
Hannover
Marschnerstraße 1

Schöne

5-Z.-Wohnung

möbl. mit Bad in gut. Lage Detmolds, von Familie mit 3 Erwachs. per sofort oder später zu mieten gesucht. Gefl. Offert. unter Nr. 2112 an d. Geschäft. d. Lbsztg.

Reichsbeamter i. R., 2 Personen, sucht

Wohnung

3 Zimmer und Küche, i. Detmold od. außerh. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 2187 an die Geschäft. der Landeszeitung.

Suche in oder bei Detmold bald oder später eine freie od. zwangs-

Wohnung

(5 Zimm., Küche, Zubehör). Dagegen steht evtl. meine jetzige Wohnung (3 Zimm., Küche, 1 Mansarde, 2 Keller, Kohlenkeller und etwa 100 qm Garten) z. Verfügung. (2210

Hans Fehler Detmold
Küster Straße 42

Fräul. sucht unmöbl. **Zimmer** od. Mansarde. Schr. Ang. u. Nr. 2171 an d. Geschäft. d. Lbsztg.

Bei Anzeigen, die

durch Fernsprecher

aufgegeben werden, übernehmen wir für etwa vorkommende Hörfehler

keine Verantwortung

Lipp. Landeszeitung
Detmold

Fleischfisch

schiere Karbonade Seelachs, Pfd. 30 Pf. Filet, nur 50 Pf. Knurrhahn, Tarbutt Angelfelle., Seeaal, gr. Heringe usw.

Also sehr billig!

Nordseefischhalle „Cuxhaven"
Detmold Lage

Legehennen

stoll am Legen

Eintagsküken

Dreiwochenküken

Bruteier

von Leghorn u. Rhodeländer, Peking-Enten

Geflügelfarm Heiligenkirchen

Automobil-Gelegenheitskäufe!

Lastwagen:

5-To.-Bomag, Kardanantrieb, elektr. Licht u. Anlasser, elastikbereift. 5-To.-Büssing, el. Licht u. Anlasser, elastikber. 3—4-To.-Daimler, 1½-To.-NAG, mit Pritsche (Tiefbau), 1½-To.-Chevrolet-Pritschenwag., ¾-To.-Brennabor-Pritsch.-Wag. ½-To.-Chevrolet-Lieferwagen, geschlossen. Opel-Lieferwagen mit 800 Kls. Tragkr. Dürkopp-Kombinationswag. Sechssitzer, Pullmann.

Omnibusse:

Bomag, 35 b. 38 Sitzpl. Bomag, 18 b. 20 Sitzpl. Chevrolet, 20 Sitzplätze. Chevrolet, 18 Sitzplätze. Opel, 18 Sitzplätze.

Personenwagen:

Austro-Daiml., 6—7Sitz., Pullmann-Limousine. Chevrol., 4tür. Limousf. Chevrol., 2tür. Limousf. Fiat, 6/30-PS-Limousin. Aga, 6/20-PS-Limousin. Adler, 9/30 PS, 6Sitzig. Phaeton. Presto, 9/40 PS, Pullmann-Limousf., 6—7Sitzig. (2176

Wir bitten um Ihre Anfrage oder Besuch. Kostenlose Vorführung der Wagen.

Autopalast
Fritz Fislake
Bielefeld
Telefon 1332—1328

Wegen Wasserlg.-Anl. ein größere kupferne

Pumpe

sehr gut erhalt., billig abzugeben. (2150

W. Scharnhorst, Bad Meinberg, Marktstr. 308

Gebraucht. Sofa

billig abzugeben. (2208

Haase & Borwerk
Krumme Straße 26

Mittelschweres

Arbeitspferd

zuverlässig und zugfest, zu verkaufen. (2205

Tielke, Lage
Pottenhausen Str. 118

Habe einige schwere, hochtragende (2199

Rinder

darunter auch Geschirr-Rinder, zu verkaufen oder zu vertauschen.

Klusmeier, Billerbeck
Tel. 299 Amt Steinheim

2000.— Mk.

auf Hypothek und gute Sicherh. bei 10% Rinl. von pünktl. Zinszahler gesucht. Schr. Anzeb. u. Nr. 2107 an die Geschäft der Landeszeitung.

In 3 Tagen Nichtraucher

Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. 114 a

Landestheater

Mittwoch, 19. Februar 19.45—22 Uhr
Letztmalig!
Kater Lampe
Komödie von Rosenow

Freitag, 21. Februar 19.45—22.15 Uhr
Das Weltkriegsstück
Die andere Seite
Von R. C. Sherriff

Stempel liefert **Hans Götz** Detmold
jetzt Hornsche Str. 22. (60)

Beneke-Möbel — und trotzdem billig

Auch zum **Nachfüllen**

u. Umstopfen älterer Betten kaufen Sie Federn, Daunen und Bettstoffe wirklich vorteilhaft direkt von dem altbekannten

Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.

nur in **HERFORD N.**, am Hauptbahnhof. Um das Gewünschte sofort zu erhalten, genügt Bestellung auf Postkarte. Proben u. Preislisten kostenfrei. Lagerbesuch erbeten. Vieltausendfältige Anerkennung und Nachbestellung! Keine Filialen und Vertreter!

Verkauf an Private.
Fernsprecher 4127
14612



Viele Frauen lieben es

beim Spülen der Wäsche Henkels Sil zu nehmen. Etwas Sil, kalt aufgelöst, dem ersten Spülwasser zugesetzt, entfernt schnell alle Seifenreste und verleiht der Wäsche einen besonders klaren Schein.

Sil zum Bleichen ohnegleichen!

Zur Aufführung im Landestheater

Sherriff, Die andere Seite

Mk. 3.50

Vorrätig in der

Bücherstube der Meyersche Hofbuchhandlung
Lange Straße 12

Siegler-Krankenkasse (Ersatzkasse)
Oerlinghausen

Generalversammlung

am Sonntag, dem 23. März 1930, nachm. 3 Uhr, im Lokale des Herrn G. Meier, Oerlinghausen.

Tagesordnung: (2168

1. Rechnungsablage. 2. Vorstands- u. Aufsichtsratswahlen. 3. Satzungsänderung. 4. Sonstiges.

Der Vorstand: J. A.: G. Witte

Gartengestaltung - Sportplätze
Jacob Müller, Detmold (6309
Blumengeschäft: Gartenbaubetrieb
Lemgoer Str. 2 - Tel. 2695 - Marienstr. 38

Klaafens Kur- und Badeanstalt
Bergstr. 5 **Lage** Telefon 556

täglich geöffnet
von 9 Uhr morgens bis abends 7 Uhr
Modern eingerichtet: Bäder aller Art
Bestrahlungen: Massagen (2166

Kinder-Nähr- u. Kranken-Zwieback
Fritz Burre, Detmold

Bad Salzuflen-Schötmar

Das Leichenfuhrgeschäft

der Firma Schäfer Nachf. habe ich übernommen und bringe meiner werten Kundschaft von Bad Salzuflen und Umgegend den vollständig renovierten Wagen für Bestattung und Transporte in Erinnerung. (568

Ausführung all. Fuhrgeschäfte
bei billigster Berechnung

Karl Alfmeier, Bad Salzuflen
Fernruf 80 Gröchteweg 12 Fernruf 80

Stahlmöbel



aller Art
Polster, Katalog 56 frei
Stahlhag-Stahlmöbelfabr., Hagen i. W

Suche für sofort oder später

Stellung

zur Führ. eines Haushalts. Angebote unter Nr. 576 an die Lipp. Rundsch., Bad Salzuflen.

Bauplatz

Nähe Bahnhof. Villenviertel, preiswert zu verkaufen. Offert. unt. Nr. 435 an die Lippische Rundsch. Bad Salzuflen.

Zum 15. März suche ich eine perfekte

Köchin

die auch etwas Hausarbeit übern. Hausmädchen vorhand. (579

Frau Adolf Obermeyer
Herford
Lübbertorwall 16

Suchen für unseren Betrieb zum sofortigen Antritt tüchtigen, jüngeren

Ingenieur oder Techniker

der in allen Fächern der Heizungsbranche erfahren ist. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 573 an die Lippische Rundschau Bad Salzuflen.



Georg Schades Buchhandlg.
Bad Salzuflen

Grundlegende Änderungen in der Krankenversicherung

Man schreibt uns:

Seit Jahren wird eine Reform der reichsgesetzlichen Krankenversicherung erwartet. Es hat den Anschein, daß der Meinungsstreit über Neugestaltung der Krankenversicherung demnächst durch den Gesetzgeber zum Abschluß gebracht werden wird. Im Reichsarbeitsministerium ist bereits ein Referentenentwurf über Aenderungen in der Krankenversicherung aufgestellt worden. Das Reichsministerium hat diesen Entwurf inzwischen mit Vertretern der interessierten Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, der Versicherungsträger usw. eingehend beraten. Dem Vernehmen nach geht der endgültige Regierungsentwurf, über den der Reichstag zu beschließen haben wird, der Vollendung entgegen.

Wie der vorliegende Referentenentwurf erkennen läßt, sind im Reichsarbeitsministerium auch in Hinsicht auf die Organisation der Krankenversicherung weitgehende Aenderungen geplant. Danach soll die Krankenversicherung unter der unmittelbaren Aufsicht des Reichsarbeitsministeriums in straffer Form zusammengefaßt werden. Es ist vorgesehen, daß sich die Krankenkassen örtlich oder bezirklich zu Zwangsverbänden zusammenschließen. Ihre Spitzenverbände sollen gleichfalls Zwangscharakter erhalten, verbunden mit öffentlich-rechtlichen Befugnissen. Zudem soll eine neue Spitzenorganisation, ein sog. Hauptausschuß der Krankenversicherung, gebildet werden, der sich zusammensetzt aus Vertretern der wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, der Spitzenverbände der Krankenkassen, der Aerzteverbände, des Reichsarbeitsministeriums und des Reichsversicherungsamtes. Das Reichsministerium will diesen Ausschuß in gleicher Weise wie die Spitzenverbände der Krankenkassen seinem Einfluß und seiner unmittelbaren Aufsicht unterstellen.

Eine organisatorische Umbildung der Krankenversicherung in dieser Form bedeutet eine Ueberorganisation und Bürokratisierung schlimmster Art. Hinzu kommt, daß hierdurch die Selbstverwaltung der Versicherungsträger aufs schwerste gefährdet würde. Die Krankenversicherung wird durch solche Neuerungen auch nicht, wie es die Verhältnisse erfordern, verbilligt, sondern erheblich verteuert.

Am meisten bedenklich ist, daß die zu schaffenden Zwangsverbände die Vorläufer einer Zentralisation der gesamten Krankenversicherung sein würden, d. h. eine Zusammenfassung der verschiedenartigen Versicherungsträger in großen Zentralkassen. Dies bedeutet, daß die neben den allgemeinen Ortskrankenkassen bestehenden Sonderkassen, die sich seit Jahrzehnten aufs beste bewährt haben, beseitigt würden. Vor einer Verwirklichung solcher Pläne muß aufs dringendste gewarnt werden! Die Kosten der Krankenversicherung, über die schon heute von allen Seiten lebhafte Klagen geführt werden, müßten sonst ins unermeßliche steigen, denn die Zentralisation führt, wie die Erfahrungen immer wieder zeigen, zum Wirtschaften aus dem großen Topfe. Es sei insbesondere auf die Erfahrungen mit der zentralistisch aufgezogenen Arbeitslosenversicherung verwiesen. Es ist bezeichnend, daß bei den Reformbestrebungen in der Arbeitslosenversicherung die berufsständischen und örtlichen Notwendigkeiten immer mehr erkannt und in den Vordergrund der Erörterungen gestellt werden. Warum sollte man in der Krankenversicherung den entgegengesetzten Weg einschlagen, der geradezu ins Verderben führt? Die Zeiten sind zu ernst, als daß man die Krankenversicherung zu organisatorischen Experimenten benutzt.

Bei der gegenwärtigen, seit Einführung der reichsgesetzlichen Krankenversicherung im Jahre 1883 bestehenden Organisation dieses Zweiges der Sozialversicherung muß es dabei verbleiben. Wer die Krankenversicherung reformieren will, muß ihre Organisation unberührt lassen! Aenderungen könnten nur dann in Frage kommen, wenn unbedingt Gewähr gegeben ist, daß Besseres an die Stelle des Vorhandenen gesetzt wird!

Frankreich im Kampf um die Sozialversicherung

Nach der Berufszählung vom Jahre 1921 — die Ergebnisse der neuen Erhebung vom Jahre 1926 liegen immer noch nicht vor — sind in Frankreich in Handel und Industrie rund 4,5 Millionen Arbeiter und rund 2,5 Millionen Angestellte tätig, zu denen weitere 3,5 Millionen landwirtschaftliche Arbeiter, Dienstboten und Heimarbeiter in Arbeitsverhältnis treten. Diese rund 11 Millionen Lohn und Gehaltsempfänger, die mit ihren Familienangehörigen mehr als die Hälfte der französischen Gesamtbevölkerung darstellen, waren bisher in vielen Fällen von Krankheit, Invalidität, Arbeitslosigkeit usw., sowie im nicht mehr erwerbsfähigen Alter völlig auf sich selbst angewiesen. Da sie bei der Geringfügigkeit der französischen Löhne im allgemeinen außerstande waren, sich für Notzeiten einen Spargroschen zurückzulegen, fielen sie zumeist der öffentlichen Armenpflege anheim.

Diesem Zustand sollte das Sozialversicherungsgesetz ein Ende machen, das am 5. April 1928 von der französischen Kammer verabschiedet wurde. Der damalige Ministerpräsident Poincaré, der es um seiner nationalen Bedeutung willen namens der Regierung selbst einbrachte, bezeichnete das Gesetz als „die Einlösung des feierlichen Versprechens, das der Staat der Arbeiterschaft während des Krieges gegeben habe." Zwischen Verabschiedung und Inkrafttretung sollten jedoch 2 Jahre liegen, um der Wirtschaft die Möglichkeit zur Einstellung auf die neuen Lasten zu geben. Mittlerweile sollten die notwendigen Verwaltungseinrichtungen ins Leben treten, sollte der technische Apparat für die Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen errichtet werden.

Diese 2-Jahresfrist ist verstrichen. Von einem Inkrafttreten des Gesetzes aber ist vorerst nicht die Rede. Senat und Regierung haben beschlossen, zunächst Erhebungen über die Zahl der Versicherungspflichtigen zu veranstalten — eine Arbeit, deren Dauer auf 3 Monate geschätzt wird. Damit haben die Gegner der Sozialversicherung Zeit gewonnen, in der sie ihre Agitation gegen das Gesetz noch verstärken können.

Bereits im Oktober des vergangenen Jahres hat der einmütige Proteste der Industrie, der Handels- und Landwirtschaftskammern den Arbeitsminister Loucheur veranlaßt, eine Novelle zu dem Gesetz einzubringen, die in die ursprünglichen Bestimmungen beträchtliche Bresche schlägt. Die Selbstverwaltung, auf der die Versicherung ursprünglich ruhte, würde völlig zerschlagen. Anstelle der autonomen Einrichtungen wurden genossenschaftliche und private Versicherungskassen zu Trägern der staatlichen Versicherung gemacht und damit eine heillose Zersplitterung des gesamten Versicherungsapparates herbeigeführt. Sodann wurde die Erhebung der Beträge nach dem tatsächlich gezahlten Lohn gestrichen und dafür ein auf 3 Lohnklassen aufgebautes Pauschalsystem eingeführt. In einem weiteren Kompromiß wurde die Beitragspflicht, die ursprünglich 10 Proz. der Lohnsumme betragen hatte, auf 8 Prozent ermäßigt. Da hierdurch alle statistischer Berechnungen über die Selbstfinanzierung der Versicherung über den Haufen geworfen wurden, erklärte sich der Finanzminister bereit, einen jährlichen Zuschuß von 850 Millionen Franken zu leisten, mit der Maßgabe freilich, daß gleichzeitig eine Herabsetzung der Versicherungsleistungen um 20 Prozent erfolgen müsse. Da der Versicherte in Krankheitsfällen auch schon auf Grund des ursprünglichen Gesetzes 15 Proz. der Unkosten aus eigener Tasche zu tragen hat, bedeutet dies eine nicht unbeträchtliche Verschlechterung der Versicherungsleistungen.

Sicherlich bedeutet dieser Stand der Sozialversicherung in Frankreich ein nicht unwesentliches Hindernis für die Verwirklichung des von Briand propagierten Gedankens der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. Dieser Plan wird in den breiten Massen der Arbeitnehmer der anderen großen Industriestaaten schwerlich Gehör finden, solange die Sozialversicherung in Frankreich so wenig den Einrichtungen der übrigen europäischen Länder entspricht.

Pistullas Sieg in der Halbschwergewichtsmeisterschaft



Aus dem Meisterschaftskampf Pistulla (links) gegen Hartkopp, den Pistulla mit knappem Punktvorsprung für sich entschied.

Unruhe in Madrid

Die spanische Hauptstadt ist in den letzten Tagen durch Arbeitslosenkundgebungen beunruhigt worden, bei denen es zu schweren Ausschreitungen und zur Plünderung von Lebensmittellagern gekommen ist. Die Behauptung, daß diese Exzesse veranlaßt worden seien von Anhängern des gestürzten Diktators Primo de Rivera, läßt sich schwer nachprüfen, scheint aber auch nicht sehr stichhaltig. Es ist doch vielmehr wahrscheinlich so, daß die strenge Herrschaft der Diktatur die unzufriedenen Elemente im Zaum gehalten hat, und daß sie in der Unsicherheit des Uebergangs versuchen, ihre Geschäfte zu betreiben. Die Besorgnisse wegen einer Bedrohung der Monarchie im Zusammenhang mit dem Sturz der Diktatur sind zum großen Teil wohl auch davon ausgegangen, daß es gelingen könnte, eine radikale Bewegung in Gang zu bringen, die ihren Zulauf aus den untersten Schichten finden würde, denn die Kreise, die hinter der neuen Regierung stehen, haben ganz gewiß keine revolutionäre Absicht, sondern gehen in ihren konservativen Zielen viel weiter, als es der Diktator getan hat. Nur aus einem ernsthaften Zwist zwischen der neuen Regierung und der Anhängerschaft Primo de Riveras könnten umstürzlerische Elemente den Antrieb zu gesteigerter Aktivität herleiten, und nach den Andeutungen des zur Zeit in Frankreich weilenden ehemaligen Diktators scheint es nicht, daß er die Absicht hat, sich außerhalb der Verfassung gegen den neuen Kurs zu wenden.

Der Herausgeber der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift", Geheimer Sanitätsrat Professor Dr. Julius Schwalbe, ist am Montag in Berlin im Alter von 66 Jahren gestorben.

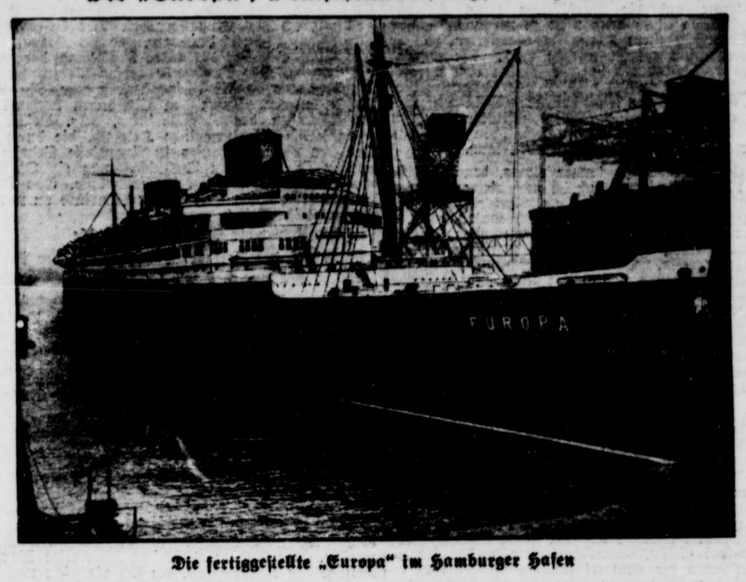
Die Krüppel in Deutschland

Eine traurige Statistik.

Im Deutschen Reich wurden insgesamt 677 908 Gebrechliche gezählt. Darin sind die Zahlen von Württemberg noch nicht enthalten, da die Ergebnisse dieser Zählung noch nicht vorliegen. Von den Gebrechlichen waren rund 31 000 blind, 42 000 taubstumm oder ertaubt, 409 000 körperlich gebrechlich und 217 000 geistig gebrechlich. Das starke Ueberwiegen der blinden und vor allem der körperlich gebrechlichen Männer über die Frauen ist auf die erhöhte Gefährdung durch Berufstätigkeit, besonders auch auf die zahlreichen Kriegsopfer zurückzuführen. Durch den Krieg hatten sich ihr Gebrechen zugezogen 2411 Blinde, 833 Taubstumme und Ertaubte, 132 939 körperlich Gebrechliche und 6303 geistig Gebrechliche. 22 517 Personen wurden gezählt, die gleichzeitig an verschiedenen schweren Gebrechen litten. Unter diesen sind am zahlreichsten die Personen mit gleichzeitig schweren geistigen und körperlichen Gebrechen, nämlich 15 794.

Die Erblindungswahrscheinlichkeit ist im hohen und höchsten Alter am größten. Bei den Taubstummen ist ein starkes Ansteigen im Alter von über 10 Jahren festzustellen, das mit der Neigung der Eltern im Zusammenhang steht, die Taubstummheit im frühen Kindesalter nicht anzuerkennen. Von den männlichen Gebrechlichen waren mehr als die Hälfte, von den weiblichen dagegen weniger als ein Fünftel verheiratet. Es zeigt sich demnach, daß die männlichen Gebrechlichen leichter einen Ehegefährten finden können als gebrechliche Frauen. Außerdem fällt auf die Kriegsbeschädigten ein beträchtlicher Anteil der Verheirateten.

Die „Europa", Deutschlands jüngster Ozeanriese



Die fertiggestellte „Europa" im Hamburger Hafen

Streit um Österreichs Nationalhymne

Die beiden Texte des Deutschlandliedes.

Der Wiener Stadtschulrat Glöckel hat den Streit um die österreichische Nationalhymne, der bisher nur unter der Oberfläche zwischen den verschiedenen Behörden, Parteien und Verbänden ausgekämpft wurde, zum offenen Ausdruck gebracht. In einem Erlaß an die ihm unterstellten Schulbehörden ordnet er an, daß in den Schulen künftighin das Deutschlandlied mit dem Text von Hoffmann von Fallersleben als offizielle Hymne gesungen werde. Der Erlaß steht im Gegensatz zu den allerdings nur offiziösen Wünschen der Bundesregierung, die als Nationalhymne zwar auch das Lied von Haydn, aber mit einem anderen, spezifisch österreichischen Text bevorzugt.

Die österreichische Nationalhymne hat eine eigenartige Geschichte. Haydn komponierte sie als Kaiserhymne, der Text lautete ursprünglich: „Gott erhalte Franz den Kaiser". Unter der Regierung Franz Josefs wurde er verallgemeinert: „Gott erhalte, Gott beschütze unsern Kaiser". Vor dem Kriege galt es als eine Art Hochverrat, wenn — namentlich in akademischen Kreisen — der Text Hoffmann von Fallerslebens „Deutschland, Deutschland über alles" gesungen wurde. Nach der Revolution sah man sich nach einer neuen Hymne um. Die damals sozialdemokratische Regierung fürchtete, die Haydnsche Melodie, die dem Volk noch als Kaiserhymne geläufig war, würde Anstoß erregen. Der Staatskanzler Renner ging also selbst unter die Dichter und verfaßte eine neue Hymne, die, von einem unbekannten Komponisten in Ton gesetzt, alles andere als schön war. Sie wurde nur bei ganz wenigen Anlässen gepfiffen und war den breiten Volksschichten völlig unbekannt.

Inzwischen wurde der Text des Deutschlandliedes auch weiten Kreisen geläufig, man hielt die Melodie nicht mehr für die Kaiserhymne und sah in ihr ein Symbol des kommenden Anschlusses. Das Deutschlandlied wurde ganz von selbst zur Nationalhymne, es wurde bei allen — nur bei den offiziellen Anlässen nicht — gepfiffen und gesungen. Die stets vorsichtig wägende Regierung, die nirgends Anstoß erregen wollte, versagte dem Lied die offizielle Anerkennung. Sie bestellte, als man schließlich doch eine Nationalhymne haben mußte, bei dem steirischen Dichter und Prälaten Kernstock einen neuen Text, der jetzt offiziell als Nationalhymne gilt, aber niemals gesungen wird. Man sang das Deutschlandlied auch bei Festakten, denen Minister beiwohnten, und die Minister konnten kaum etwas dagegen unternehmen, wenn sie nicht einen Sturm der Entrüstung entfesseln wollten.

Jetzt hat sich also auch die Schulbehörde für das Deutschlandlied entschieden. Das ruft die wenigen schwarzgelben Verbände auf den Plan, und es kommt zu Auseinandersetzungen, die aber an der Tatsache nichts ändern werden, daß das deutsche Volk in Oesterreich die deutsche Nationalhymne selbstverständlich als die seine ansieht und sich niemals eine andere aufdrängen lassen wird.

Bei Magenbeschwerden Sodbrennen Verdauungsstörungen ist seit 100 Jahren unübertroffen das wirksamste beste Mittel Bullrich-Salz 250 g 0.60, Tabletten 0.25 u. 1.50. Nur echt in blauer Packung mit dem Bilde des Erfinders. A. W. & C. W. Bullrich, Berlin W 57

Dr. Diem, der Führer der deutschen Sportbewegung, heiratet



Dr. Diem und seine junge Gattin nach der Trauung.

Dr. Carl Diem, der Generalsekretär des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, feierte eine Vermählung mit der Tochter des Ministerialdirektors Bail, Frl. Liselotte Bail, der Leiterin des Annaheims im Sportforum.

Explosion einer geheimen Schnapsbrennerei

2 Tote, 7 Verletzte.

wtb. **Reading**, 17. Febr. In einem dreistöckigen Haus explodierte eine geheime Schnapsbrennerei mit solcher Gewalt, daß das Gebäude, das einen halben Häuserblock einnimmt, völlig zerstört wurde. Zwei Personen sind getötet und sieben verletzt worden.

Tirolfahrt

Von Otto Neumann-Hofer

II.

Innsbruck, 13. Febr.

An die „Tiroler Pressewoche", die uns reichsdeutschen Journalisten von Innsbruck, dem Mittelpunkt, ausstrahlend, nach dem Osten und Westen, nach dem Norden und Süden des schmalen Streifens führte, der heute das österreichisch gebliebene Tirol darstellt, schloß sich für einige von uns eine gleich lange und gleich andauernde Fahrt durch das deutsche Süd-Tirol, das, seit zehn Jahren vom Mutterleibe losgerissen, unter einem beispiellosen Drucke schmachtet.

Die innere Verbundenheit von Nord- und Süd-Tirol, die, seit die äußere zerstört ist, nur um so inniger und schmerzlicher in allen deutschen Herzen empfunden wird, beherrschte naturgemäß die ganze Tagung. Sie erhielt dadurch zweifellos ein politisches Gesicht. War der größte Teil des Programms auch der Aufgabe gewidmet, ein reich illustriertes Bild von den wirtschaftlichen, kulturellen und volklichen Verhältnissen des österreichischen Nord-Tirols aufzubauen, und insbesondere die glänzend entwickelten klimatischen und sportlichen Vorzüge des winterlichen Hochgebirgs Tirols zu zeigen, so war doch der feierlichste Tag der, der Süd-Tirol, seiner Schönheit und seinem Leid gewidmet war.

Zwei Ereignisse, die sich während der Tagung vollzogen, verstärkten den politischen Einschlag, den sie gewann. Das eine war die Rede des österreichischen Reichsratsmitgliedes Kunschak, die andere die Romreise des Bundeskanzlers Schober. Kunschak warf der deutschen Regierung vor, die Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich zu verzögern und ihrer Bürokratie, die, ihrer Natur gemäß, die große Idee der Schicksalsgemeinschaft der beiden deutschen Staaten in dem Schwall kleinlicher Sonderinteressen ertränkt, die Zügel schießen zu lassen.

Wer während der Tiroler Pressewoche (die, wie aus dem bisher Gesagten ersichtlich ist, eine Doppelwoche war) die Redner gehört hat, die über die wirtschaftlichen Verhältnisse Tirols sprachen, und wer sich von den anwesenden Wirtschaftsvertretern des Landes über Einzelheiten hat unterrichten lassen, der gewann den Eindruck, daß wenigstens dieser Teil der österreichischen Republik für den Zollverein völlig reif ist. Gerade für die vitalsten Bedürfnisse des Landes verspricht man sich von einem Handelsvertrage wenig. Das Prinzip der Meistbegünstigung, das die deutschen Handelsverträge beherrscht, verhindert ein Entgegenkommen und eine Angleichung, die aus politischen und nationalen Gründen noch wichtiger als aus wirtschaftlichen ist. Da kann nur die vollkommene Zolleinheit helfen, die übrigens auch die allerwichtigste und wirksamste Vorstufe des Anschlusses wäre.

Es wurde eine Uebersicht des ehemaligen Bundespräsidenten Michael Hainisch, der jetzt Minister für Handel und Verkehr ist, verbreitet, worin zu erweisen gesucht wird, daß die deutsche und die österreichische Wirtschaft sich in der Hauptsache ergänzen und die Randgebiete, auf denen ein Wettlauf stattfindet, minimal sind. Die wirtschaftlichen Vorbedingungen zu einer Zolleinheit wären danach gegeben. Um so bitterer empfindet man — wenigstens in Tirol —, daß man auf deutscher Seite gerade in bezug auf jene Randgebiete von ängstlicher Kleinlichkeit beseelt ist, und das um so mehr, als man die heftigsten Widerstände gegen eine großzügige Zollpolitik bei dem agrarischen Bevölkerungsteil gerade des benachbarten und stammesverwandten Landes Bayern vermuten zu müssen glaubt.

Zur Romfahrt des Bundeskanzlers Schober hat die deutsche Presse eine Flut von Kommentaren gebracht, und darunter zweifellos eine Anzahl von reichlich phantastischer Natur. Es versteht sich von selbst, daß jede Verhandlung zwischen Wien und Rom die Süd-Tiroler aufhorchen macht: wer in einem seelischen Gefängnis lebt, erhofft sich von jedem Klirren der Schlüssel eine Erleichterung seines Loses. Wir haben guten Grund anzunehmen, daß die Auskünfte, die wir zu diesem Thema erhielten, auf einwandfreier Information beruhen, wenn es auch richtig ist, jede Andeutung über das Woher zu vermeiden. Danach war die Romfahrt des österreichischen Bundeskanzlers ein geschäftlicher Akt, der auf beiderseitigem Bedürfnis beruhte. Sie war der Preis, den die faschistische Regierung verlangte, um ihren Widerspruch gegen die österreichische Investitionsanleihe aufzugeben. Diesen Widerspruch, der seine Berechtigung aus dem Friedensdiktat von St. Germain und dem Statut der Völkerbundsanleihe von 1922 zieht, hätte Italien zwar auf die Dauer angesichts der gegenteiligen Haltung der anderen Ententemächte nicht aufrecht erhalten, wohl aber in einem, die Interessen Oesterreichs empfindlich schädigenden Maße hinauszögern können. Darum verlangte es für seine sofortige Zustimmung im Haag seinen Preis, und dieser Preis war die Huldigungsfahrt des österreichischen Kanzlers.

Um zu wissen, wie es um diesen Preis beschaffen ist, dürfte es richtig sein, sich aller weitgehenden politischen Kombinationen, wie z. B. der der Schaffung eines Aktionsradius, der, vom Mittelpunkte Rom ausgehend, Wien, Budapest und Bukarest berührt, Jugoslawien überstreichend, zu enthalten. Es genügt, sich daran zu erinnern, daß die faschistische Herrschaft eine Diktatur ist, und daß jede Diktatur vom Prestige lebt. Sie braucht fortwährend Erfolge, und wenn es keine soliden gibt, so nimmt sie auch stimmungsmäßige in den Kauf; bei einem Volke, das in einem überreizten Nationalgefühl lebt, tun sie die gleichen Dienste.

Ein stimmungsmäßiger Erfolg ist nun die Huldigungsreise Schobers in einem Grade, der die faschistische Großmannssucht vor Hochgefühlen taumeln macht. Man stelle es sich nur deutlich vor: von Wien, der Stadt, die Mussolini noch vor zwei Jahren in einer seiner maßlosen Schimpfreden einen Sumpf der Perversität und Gemeinheit genannt hat, von Wien, der Stadt, von der aus Jahrhunderte lang ein großer Teil Italiens autokratisch regiert wurde, kommt das Haupt der Regierung zu einem Bitt- und Dankgange nach Rom und überreicht dem Manne, der wie kein anderer österreichische Menschen beleidigt und gemartert hat, die Auszeichnung, die „für Verdienste um die österreichische Republik" verliehen wird!

Für den, der die politischen Ereignisse gefühlsmäßig auffaßt, ist die Bezeichnung „Canossagang" eine milde Benennung der Romfahrt Schobers. Für den, der nach den Ergebnissen eines politischen Vorgangs fragt, liegt nur ein Erfolg für Oesterreich vor: es hat auf die Wiedererlangung seiner vollen politischen und finanziellen Freiheit das letzte Siegel gedrückt, ohne neue Bindungen einzugehen, die es an den römischen Siegeswagen ketteten.

Bleibt die Frage, ob auch Süd-Tirol einen Gewinn aus dem römischen Versöhnungstheater ziehen wird. Man hofft es. Man hofft, daß die letzten Ahrntaler Bauern aus dem Gefängnis befreit werden, in das sie unter der erwiesenermaßen grundlosen Beschuldigung, an der Ermordung von drei Faschisten beteiligt gewesen zu sein, geworfen wurden, um die Tatsache zu verschleiern, daß unter den Faschisten selber der Geist der gewalttätigen Feindschaft umgeht. Man hofft, daß die kleinlichsten und sinnlosesten Schikanen verschwinden, mit denen die deutsche südtiroler Bevölkerung gepeinigt wird.

Wie kleinlich und sinnlos diese Schikanen sind, bewies gerade während unserer Anwesenheit ein Dekret des bekanntlich unumschränkt autokratischen Präfekten von Bozen. Es gibt in Bozen ein städtisches Waisenhaus, und es herrscht die Sitte, daß die Waisenkinder Leichenzüge begleiten und dabei Gebete murmeln. Ein Dekret des Präfekten verfügt nun, daß diese Gebete auf öffentlichen Plätzen und Straßen italienisch sein müssen; auf dem Friedhof selbst dürfen sie bis auf weiteres noch deutsch sein. Das hat, da die Kinder kein Italienisch verstehen, natürlich zur Folge, daß ihnen die fremdsprachigen Gebete eingetrichtert werden und sie sie mechanisch herplappern müssen.

Die „Tiroler Pressewoche" trug ein doppeltes Gesicht. Das eine war das der ernsten Forschung und Belehrung, das andere das der herzlichen landsmannschaftlichen Brüderlichkeit. Beide werden bestehen bleiben und nachwirken. Ihre Züge wurden zu tief eingegraben, um von der Zeit verwischt zu werden. Das Thema „Tirol" wird aus der deutschen Presse nicht mehr verschwinden und wird in hundert Variationen wiederholt werden, bis das Tirol, das im Herzen keines deutschen Stammes lebendiger lebt als in dem der Tiroler, erreicht ist: Ein Volk und ein Reich.

Anna Kriegar. Gegenwart. Deutsch-Aufsatz-Heft einer alten Frau. Vaterländischer Verlag. Halle a. S. N. S. 8°. — Ein tiefes Büchlein, nicht leicht zu verstehen und deshalb für nachdenkliche Stunden geeignet. Der Inhalt ist kennzeichnend wiedergegeben durch den Leitspruch:

Gesinnung muß
Wille sein und
Wille muß
Herzkraft werden.

Das Werkchen enthält die Gedanken einer Frau, die sich durchgerungen hat im Kampfe um all die Fragen, die die Frauenwelt besonders in den letzten Jahrzehnten bewegt haben. Die Überschriften einzelner Abschnitte beweisen das schon: „Vorkämpferin", „Absolute Herrscherin", „Frauenstimmen zur Wahlreform", „Verweltlichung", „Jugend von heute", „Frauendienstpflicht" u. a. Die Verfasserin ist keine der sogenannten Modernen oder gar Übermodernen; aber sie weiß zu sehen und zu beobachten und darum anzuregen.

Frankfurt a. M. **K. Wehrhan.**

Ein kostbarer Fund.

Eine Handtasche lag vor mir, mitten auf der Straße. War sie aus einem Auto herausgefallen? Vorsichtig hob ich sie auf.

Wem mochte die elegante Tasche gehören? Ob ich sie öffnete? Vielleicht könnte ich dann die Eigentümerin ermitteln?

Nun hatte ich geöffnet. Ich sah Geldscheine, ein Büchlein und andere Kleinigkeiten. Ob in dem Büchlein wohl der Name der Verliererin stand? Nein. Aber der Name des Büchleins interessierte mich lebhaft. Ich ging in ein Café und las und las. Das Büchlein war riesig interessant!

Wem aber gehörte die gefundene Tasche? Ich durchsuchte dieselbe noch einmal, eingehend. Jetzt fand ich in einem Nebenfach etliche Besuchskarten, lautend auf den Namen einer bekannten Filmschauspielerin. Dieser Größe also gehörte die Tasche? Schnell fuhr ich zur Wohnung der als schön bekannten Verliererin.

Nun stand ich ihr gegenüber! Ich erstaunte sehr! Welche Jugend, welche anmutsvolle, liebliche Frische des Gesichts. Die war ja blendender als auf der Filmleinwand. Schminke hatte sie nicht aufgelegt, das merkte ich bald. Aber ganz ohne Hilfe konnte dies Gesicht wohl kaum so anmutsvoll blühen.

Wir plauderten eine Weile zusammen. Schließlich fragte mich die liebenswürdige Künstlerin, ob sie mir irgend eine „Belohnung" anbieten dürfe. Ich erwiderte: „Dann bitte ich höflichst um das Büchlein aus Ihrer Handtasche, denn dies Büchlein plaudert so interessant und überzeugend von dem Wert der jung und lieblich machenden Marylan-Creme.

Die Künstlerin errötete leicht. Ich fühlte: hier habe ich ein Geheimnis entdeckt. Ich bekam das Büchlein.

Beim Hinausgehen fiel mir das allerliebste Gesichtchen der Zofe auf. Ich flüsterte ihr auf dem Korridor zu: „Sind Sie auch eine Marylan-Prinzessin?" Neckisch sagte sie: „Was sein muß, muß sein! Wir vom Film nehmen oft Marylan-Creme, auch die Herren. Wie soll man sonst so lange hübsch ausschauen?"

Nun besorgte ich mir auch Marylan-Creme. Zunächst eine Probe, die jeder kostenlos bekommt. Marylan-Creme gab mir direkt Rätsel auf. Diese Wirkung hatte ich doch nicht erwartet. Welch erquickendes Blühen, welch Entschwinden beginnender Krähenfüße, welch liebliche Veränderung meiner Haut. Ich sehe so schön aus, daß ich selbst zum Film gehen könnte. Ich bin glücklich über mein Aufblühen. Man bewundert mich.

Jeder sollte Marylan-Creme probieren. Die Vorteile einer Gesichtsbehandlung mit Marylan-Creme sind augenfällig! Die ausgezeichnete Wirksamkeit ist durch mehr als 18 000 Anerkennungsschreiben (notariell beglaubigt), verbürgt. Legen Sie darum endstehenden Gratisbezugsschein in ein offenes Kuvert (dann kostet es nur 5 Pfg. Porto durch ganz Deutschland) und hinten auf das Kuvert schreiben Sie Ihre genaue Adresse.

Gratisbezugsschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 525, Friedrichstr. 24. Erwarte vollkommen kostenlos und portofrei eine Probe Marylan-Creme und das lehrreiche Büchlein: „Das Geheimnis jung zu bleiben."

Bildungsverein Detmold

Das Dresdener Streichquartett

Ein Tag erster Ordnung, aber kein kritischer oder vielmehr zu kritisierender. Die Herren nahmen schon alle Kritik vorweg, indem sie diese sich selber gegenüber in schärfster Weise durch lange Jahre täglich zur Anwendung brachten. Vier musikalische Talente, Meister ihrer Instrumente, machten sich frei von jeder anderen Kunstbetätigung und konzentrierten ihre ganze Kraft auf die Ausbildung eines Streichquartettes. Da ist es denn nicht zu verwundern, daß sie mit der Zeit einen Klangkörper erzielten, wie er vollendeter kaum gedacht werden kann. Sie erreichten aber auch mehr als das, sie schufen eine Biereinheit, die derart in sich geschlossen ist, daß jede Nuance in allen Stimmen selbst bei der größten Differenzierung von einer einzigen Individualität auszugehen scheint. Das aber ist nach der technischen Seite das Letzte, was überhaupt erreicht werden kann.

Vergleiche hinken ja immer etwas, dennoch stehe ich nicht an, zu erklären, daß ich nach dieser Richtung hin keine besser kultivierte Quartettvereinigung jemals gehört habe. Auch wüßte ich kaum, welchem der vier Herren ich ein Sonderlob erteilen könnte, denn ihrer einen Einzelnen herauszugreifen, würde sie alle mittreffen. Der Primgeiger Gustav Fritzsche stellt eine blendende Virtuosität und eine glühende Musikseele objektiv in den Dienst des Ganzen. Der Sekondgeiger Fritz Schneider zeigt Abgeklärtheit von Natur aus. Der Bratschist Hans Kiphahn behandelt sein subtiles Instrument mit größter Feinheit. Der Cellist Alex Kropholler zeigt den Vollblutmusiker in der Kantilene wie auch in der Ausführung der Baßgrundlage.

Das Programm brachte im Verlaufe eine beständige Steigerung. Mozart mit seinem Es-Dur-Quartett eröffnete den Reigen und schon nach den ersten Takten war man gefangen. Mozart ist wohl der höchste Aristokrat unter den Tonmeistern und daher auch der objektivste Komponist, den die Welt sah. Grillparzer nennt ihn besonders groß durch das, was er sich versagte. So nun entstand ein Stil, der, losgelöst von aller Erdenschwere, der Linie eines Leonardo da Vinci gleicht, deren Kopierung zu den schwierigsten Dingen der Malerei gehören soll. So ist es auch bei der Wiedergabe Mozartscher Musik. Eine allerhöchste Natürlichkeit ist die erste Bedingung. In die zu einem großen Teile hohe Vollendung, mit der das Werk an sich geboten ward, mischten sich hie und da, so namentlich im Finale Meiksmen, Dehnungen und Schwankungen, die mir, was ich offen aussprechen muß, den Stil Mozarts, der das Wort prägte, das Tempo sei das härteste in der Musik, etwas zu vergewaltigen schienen. Das ist heute leider ein allgemeiner Brauch, es gilt, etwas zum Teil verloren gegangenes ganz wieder zurückzuerobern: Das Reinmusikalische. Also doch „Kritik". Nun, ich denke, daß die Herren wissen werden, wie sie gemeint ist und was sie bezwecken soll.

Beethovens C-Dur-Quartett bildete die zweite Nummer. Unter den drei Opuswerken, neben dem F-Dur und e-moll ist dieses Werk vielleicht das sprödere und wohl auch am wenigsten inspirierte. Trotzdem ist es Beethoven und bietet Höhen und Tiefen, wie sie eben nur seinem Geiste entspringen konnten. Die Wiedergabe war vollendet. Die Schlußfuge gab unseren Gästen Gelegenheit zur Entfaltung einer Virtuosität und einer rhythmischen Kraft, die geradezu hinrissen.

Die Krönung ihres Erfolges war aber die Wiedergabe des Schubertschen d-moll-Quartetts, dessen Variationensatz das Thema seines Liedes „Der Tod und das Mädchen" verarbeitet. Welcher Schwung und welche Energie im ersten Allegro, welch ein Klangzauber in den Variationen! Selbst das zarteste Pianissimo blieb noch beredt im Ausdruck. Das herrliche Scherzo, diese Antizipation des Schmiedemotivs aus den Nibelungen wirkte hinreißend. Und nun gar das Finale! Es war ein bogentechnisches Meisterstück und versetzte die Hörer in eine Begeisterung, die sich am Schlusse in Beifallskundgebungen auslöste, wie man sie hier selten hört. Ob wir die Herren noch einmal hierhaben möchten? Wir wollen dem Dresdner Quartett ein Abschiedszitat widmen. In Schillers „Teilung der Erde" ruft Zeus dem Dichter zu: „So oft du nahst, du sollst willkommen sein."

A. Wewel er.

„Die andere Seite"

Welterfolgsstück von R. C. Sherriff.

Ein Erstlingswerk, geschrieben von einem, der blutjung mit hinauszog und dann noch seiner Heimekehr für die Freunde im Ruhe-Nub das große Erlebnis schlicht und anspruchslos niederschrieb. Das Werk ist so groß und erhaben, wie in den Schicksalsjahren 1914/18 das selbstverständliche Handeln der Millionen auf der unseren und der anderen Seite. Wortwörtlich ist hier vorgetragen, was die Millionen des Weltkrieges erlebten, sprachen, verschwiegen. Hier spricht ein Mann, schwer, stockend, mit männlicher Scham von seinen schwersten Tagen. Es gibt im ganzen Stück keine Frau, es gibt kein heldenhaftes Marschieren, es gibt nur ein paar zerfetzte Menschen, die eine furchtbare Angst vor all dem da draußen haben. Kein Frontererlebnis ist da, doch die sechs Bilder aus dem Unterstand sind ein Mannsdrama unter Männern: ernste, ehrliche Frontkameraden, aber alles ist gesehen, ist geformt, weil es erlebt ist. Es ist Leben vom Leben jedes Soldaten, der draußen jahrelang im Dreck lag. Die Gedanken der Sherriff'schen Helden, die keine mehr sind, greifen an die Seele. Es ist der Aufschrei eines für alle, und rüttelt an Allen. Vor allem denen, die den Kampf an der Front bisher nur als Wort kannten brinat das Stück unerhörte Werte. Kurz: Der Verzweiflungsschrei der blutigen Westfront steigt markerschütternd zum erbarmungslosen Himmel. Realistisch und wahr ist das aufende und abebbende Leben, hinter dem jeden Augenblick der Tod lauert, das Kriegserlebnis gestaltet.

Das Stück kommt im Landestheater am Freitag, dem 21. Februar, zur Erstaufführung.

Vater sagt zur Mutter:

„Wenn das Mädchen in die Apotheke, in die Drogerie oder ins Reformhaus geht, soll es Pflug's „Waldflora"-Kräuterpulver und die kostenlose Broschüre nicht vergessen."

Tagung der Landessynode

Detmold, 18. Februar.

Die 2. Vollsitzung der 14. ordentlichen Landessynode wurde heute morgen um 9.30 Uhr in den beiden unteren Sälen des Gemeindehauses der reformierten Stadtgemeinde durch den Vorsitzenden, Superintendent Corvey-Hohenhausen, eröffnet. Synodaler Lamberg sprach das Eingangsgebet. Der Schriftführer, Synodaler Werdelmann, verlas sodann den Verhandlungsbericht der ersten Vollsitzung, der genehmigt wurde. Der Vorsitzende verlas hierauf mehrere Eingänge, die an die entsprechenden Ausschüsse überwiesen wurden. Unter den Eingängen befindet sich ein Schreiben des Konsistoriums, betr. Gesuch der reformierten Stadtgemeinde Detmold, die durch den Bau des Gemeindehauses in finanzielle Bedrängnis geraten ist, um einen Barzuschuß und ein Darlehen aus der landeskirchlichen Notstandskasse. Das Konsistorium erkennt die Notlage der Gemeinde an und befürwortet ihr Gesuch.

Hierauf trat die Landessynode in die

erste Lesung der Vorlage 1: Voranschlag der Landeskirchenkasse vom 1. April 1930 bis 31. März 1934

ein. Generalsuperintendent D. Weßel begründet den Voranschlag mit erläuternden Darlegungen. Der Voranschlag zeigt ein sehr ungünstiges Bild, da er in allen vier Jahren mit erheblichen Fehlbeträgen abschließt. Zudem ist der Posten „Landeskirchensteuer" wahrscheinlich zu hoch in den Voranschlag eingestellt. Der einzige Einnahmeposten, bei dem der Landeskirchenrat eine Erhöhung erhofft, ist der Staatszuschuß. Diese Erhöhung hängt von der bevorstehenden Entscheidung des Staatsgerichtshofes ab, den der Landeskirchenrat notgedrungen hat anrufen müssen.

Persönlich bemerkt der Generalsuperintendent, daß er schon vor einiger Zeit dem Landeskirchenrat die Mitteilung gemacht habe, daß der Rücktritt von seinen Aemtern demnächst und baldigst bevorstehe, da er das vorgeschriebene Dienstalter in den nächsten Monaten erreiche. Der Redner verbreitet sich weiter über die Notlage der Landeskirche, die sich vielleicht noch ungünstiger gestalten wird, als der Voranschlag erkennen läßt. Hat doch die Landeskirche durch die Inflation allein einen jährlichen Ausfall von 70—75 000 Mark erlitten. Seit dem 1. 10. 1927 werden allen kirchlichen Beamten sowie den im Ruhestand Lebenden und Witwen die Bezüge gekürzt.

Superintendent Corvey berührt die Frage, ob die Landessynode den Voranschlag wie bisher auf 4 Jahre oder nur auf 1 Jahr beraten und annehmen soll. Dem Vorschlag des Vorsitzenden, den Voranschlag zunächst auf ein Jahr zu bewilligen, schließen sich die Synodalen Ruperti, Böke, Niewald, Zeiß und Corvey-Detmold an. Der letztgenannte Redner wünscht, wie vorher schon Synodaler Hilker, daß dem Landtage möglichst genaue Unterlagen vorgelegt werden möchten und bezweifelt nicht, daß dieser dann der Notlage der Landeskirche abhelfen wird. Der Redner spricht sich auch für eine andersartige Gestaltung des Voranschlages der Landeskirke aus.

Synodaler Zeiß fordert, daß die Bedürfnisse der Landeskirche nicht nur durch Einkommensteuer gedeckt werden, sondern daß das auch das Vermögen herangezogen wird. Das sei auch der Wunsch der lippischen Pfarrerschaft. Synodaler Niewald spricht sich ebenfalls für eine Vermögenssteuer aus.

Generalsuperintendent D. Weßel antwortet hierauf auf die Aeußerungen der Synodalen. Dem Landespräsidium und dem Landtage seien alle Unterlagen, aus denen die Notlage der Landeskirche hervorgehe, vorgelegt worden. Eine Vermögensteuer als Kirchensteuer sei zulässig, sei aber von der Landessynode früher abgelehnt worden.

Synodaler Zeiß spricht seine Freude darüber aus, daß sein Wunsch nach einer Vermögensteuer als Kirchensteuer Aussicht auf Erfüllung habe.

Die Vorlage 1 wird sodann dem Rechnungsausschuß überwiesen.

Es folgt die

1. Lesung der Vorlage 2, betr. kirchenaufsichtliche Genehmigung von Beschlüssen ortskirchlicher Körperschaften.

Die Vorlage wird vom Generalsuperintendenten kurz begründet und geht, nachdem noch mehrere andere Synodale sich dazu geäußert haben, an den Verfassungsausschuß.

Vorlage 3, die hierauf in 1. Lesung behandelt wird, wird ebenfalls von Generalsuperintendent D. Weßel kurz begründet. Sie handelt von der

Vorbildung u. Anstellungsfähigkeit für das Pfarramt.

Es wird durch die Vorlage festgelegt, was schon jetzt in Preußen kirchliche Praxis ist und auch bei uns werden soll. Die jungen Theologen sollen nach dem Abiturientenexamen zu gründlicher, wissenschaftlicher Ausbildung ein 8semestriges Studium der Theologie absolvieren, zwischen der ersten und zweiten theologischen Prüfung ein Jahr Predigerseminar zu ihrer weiteren Ausbildung und 1 Jahr Vikariat zur Einführung ins praktische Amt durchmachen.

Synodaler Corvey-Detmold vermißt in der Vorlage eine Bestimmung über die Theologinnen. Er glaubt, daß die Kirche in unserer Zeit die Mitarbeit der Frau im kirchlichen Leben nicht entbehren kann. Der Redner kündigt einen entsprechenden Antrag an.

Synodaler Zeiß schließt sich diesen Ausführungen an. Außerdem wünscht er, daß auswärts bestandene theologische Prüfungen in Lippe anerkannt werden.

Die Vorlage 3 wird dem Verfassungsausschuß überwiesen, desgleichen die Vorlage 4, betr. Regelung der evangelisch-protestantischen Parochial- und Konfessionsverhältnisse nach 1. Lesung.

Bei der 1. Lesung der Vorlage 5 entspinnt sich eine längere Aussprache, ob diese Vorlage, die die

Wahllisten der Kirchengemeinden

betrifft, solange zurückzustellen sei, bis die Verfassung der Landeskirche endgültig festgestellt ist. In der lebhaften Aussprache wird darauf hingewiesen, daß Preußen die persönliche Anmeldung zu den kirchlichen Wählerlisten bisher noch beibehalten hat. Generalsuperintendent D. Weßel tritt für Erledigung der Vorlage ein, die eine Erschwerung bei der Ausübung des kirchlichen Wahlrechtes beseitigt. Die Klassenversammlungen unseres Landes haben sich gelegentlich ihrer letzten Sitzungen mit der Frage, ob die persönliche Anmeldung zu den kirchlichen Wählerlisten beizubehalten oder zu beseitigen sei, beschäftigt. Die Klassenversammlungen haben sich teils dafür, teils dagegen ausgesprochen. Aehnlich ist auch die Stellung der Landessynode. Die Landessynode beschließt, die weitere Beratung der Vorlage 5 bis zur nächstjährigen Landessynode zu vertagen, damit die Frage zunächst noch einmal in allen Klassenversammlungen behandelt wird.

Es folgt die erste Lesung der Vorlage 6, betr. Entsendung eines weiteren Kirchenältesten der lutherischen Gemeinde Bad Salzuflen in die Klassenversammlung. Die Vorlage wird in erster Lesung angenommen.

Dienstag nachmittag von 3 Uhr an tagten die Ausschüsse. Nächste Vollsitzung Mittwoch morgen um 9.30 Uhr (Tagesordnung: 2. Lesung der Vorlagen und Anträge der Ausschüsse).

Hierauf schloß Synodaler Lamberg mit dem Gruß die Sitzung. Schluß der Sitzung 12.40 Uhr.

Vereinsbank e. G. m. b. H. in Brake

Erste ordentliche Generalversammlung.

Brake, 17. Februar.

Die Versammlung wurde um 2 Uhr von dem Aufsichtsratsvorsitzenden, Herrn Hugo Sonntag, eröffnet; nach einer kurzen Begrüßungsansprache wurde in die Tagesordnung eingetreten. Herr Hermann Goedecke erstattete alsdann den Geschäftsbericht über das kaum einen Monat umfassende Geschäftsjahr. Die Bilanz, die mit einer Bilanzsumme von 54 952,20 RM. schloß, wurde zur Verlesung gebracht und die einzelnen Positionen erläutert. Die Generalversammlung genehmigte die Bilanz und erteilte dem Aufsichtsrat und dem Vorstand Entlastung. Ende des Jahres 1929 belief sich die Mitgliederzahl auf 58 mit 67 Geschäftsanteilen. Die Mitglieder verteilen sich auf folgende Berufsarten: 1. selbständige Handwerker 11; 2. selbständige Handwerker mit offenen Ladengeschäften 13; 3. selbständige Kaufleute und Handelsfirmen 11; 4. Fabrikanten und Unternehmer 6; 5. Schenkwirte und Gasthofbesitzer 3; 6. Landwirte und Gärtnereibesitzer 8; 7. verschiedene Berufe 6.

Die Zahl der Konten am Jahresschluß betrug 50, davon im Sparverkehr 15 und im Kontokorrent 35. Die Entwicklung in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres ist recht befriedigend. Die Mitgliederzahl ist auf 81 mit 94 Geschäftsanteilen gestiegen, während die Kontenzahl sich auf 102 beläuft, davon 36 im Sparverkehr und 66 im Kontokorrentverkehr. Die Umsätze betrugen: im Dezember 275 000 RM., im Januar 340 000 RM., vom 1. bis 15. Februar 240 000 Reichsmark.

Die Bank konnte ihren Mitgliedern in Form von Bar- und Diskontkrediten bereits einen Betrag von 120 000 RM. zur Verfügung stellen. Das Revisionsprotokoll des Niedersächsischen Genossenschaftsverbandes, welches sich über die Entwicklung der Bank günstig ausspricht, wurde verlesen und zur Kenntnis genommen.

In die gemäß § 42 der Satzung vorgesehene Inschätzungskommission wurden die Herren Heinrich Nagel-Eickernmühle, Schlossermeister August Brand-Brake und Landwirt August Oetting-Brake gewählt. Als Höchstbetrag für sämtliche die Genossenschaft belastenden Anleihen und Spareinlagen wurde ein Betrag von 500 000 RM. festgesetzt. Als Kredithöchstgrenze für das einzelne Mitglied wurden 10 000 RM. Barkredit und 75 000 Reichsmark Diskontkredit genehmigt.

Anschließend an die Generalversammlung verstand es Herr Hellmuth Fohrbeck, Direktor der Zentralbank nordwestdeutscher Genossenschaften, Hannover, in einem interessanten Vortrag über das Thema „Die Genossenschaften in der heutigen Wirtschaft" die zahlreich erschienenen Mitglieder und Freunde der Genossenschaft im Hinblick auf die Zusammenschlußbestrebungen in der Großfinanz und Großindustrie über die Notwendigkeit des genossenschaftlichen Zusammenschlusses und der Selbsthilfe im Mittelstande zu überzeugen. Gegen ½4 Uhr wurde die Versammlung mit Dankesworten an den Redner und einem Appell an die Mitglieder und Gäste, den Genossenschaftsgedanken auch im Bekanntenkreise zu fördern und zu pflegen, geschlossen.

Aus dem Gerichtssaal

Schöffengericht in Hohenhausen.

Der Molkereibesitzer Gustav R. in Lanacuholzhausen war wegen Unterschlagung angeklagt, weil er im Juni v. J. ein fremdes Motorrad, das er in Gewahrsam hatte, sich rechtswidrig angeeignet haben sollte. Da nach der Beweisaufnahme eine strafbare Handlung jedoch nicht vorlag, wurde der Angeklagte freigesprochen.

*

Der Händler Fritz Sch. und dessen Ehefrau Minna Sch. in Erder waren wegen Mundbruchs angeklagt, weil sie ein von dem Gerichtsvollzieher gepfändetes Schwein beiseite geschafft haben sollten. Die Sache wurde vertagt, da sich die Ladung weiterer Zeugen notwendig machte.

Wetterhin Frostwetter

Wetteraussichten für den 19. und 20. Februar.

Leichte bis mäßige, vorherrschend östliche Winde; Temperaturen langsam sinkend; noch geringe Niederschläge, doch aufklarend.

*

Witterungsübersicht vom 18. Februar 1930.

Der Schwerpunkt des neuen nordeuropäischen Hochdruckgebietes hat sich nach Südskandinavien verlagert, das weitere ostwärts Vordringen des Kernes deutet sich bereits an. Die über Südskandinavien durch Ausstrahlung verstärkte Kaltluft ist in der Nacht bis nach Ostpreußen vorgedrungen, wo Königsberg durch Ausstrahlung minus 7 Grad meldet. Im übrigen Deutschland bieten sich die Temperaturen nur in der Nähe des Gefrierpunktes, da hier noch Reste warmer Luft in die Strömung hineingezogen wurden; daraus erklären sich auch die Niederschläge in Form von Regen. Durch den starken Druckanstieg im Bereiche der südlichen Ostsee haben die Winde zeitweise kräftiger aufgefrischt, bleiben aber infolge der Gesamtdruckverteilung östlich bis nordöstlich. Da noch für einige Tage mit Bestand der Druckverteilung zu rechnen ist, haben wir noch etwas sinkende Temperaturen zu erwarten bei weiterhin vorherrschenden östlichen Winden. Aufheiterung wird eintreten, doch nicht bis zur Wolkenlosigkeit, da von Südeuropa sich der Einfluß von Störungen bemerkbar machen wird.

Kleine Chronik

Der diesjährige Tag des Buches wird am 23. März stattfinden und in der Hauptsache unter dem Gesichtspunkt „Buch und Jugend" stehen. An der Spitze des Ehrenausschusses steht Professor Elevogt.

*

Versuche im Kraftwagenbetrieb mittels Holzkohlevergasung werden seit vergangenen Herbst angeblich mit gutem Erfolg von einer Kraftwagenabteilung des schwedischen Heeres unternommen. Die Versuche beruhen auf einem von einem schwedischen Ingenieur erfundenen Verfahren.

*

Die kurzlebigsten Kabinette gab es bis zu Riveras sechseinhalbjähriger Regierungszeit in Spanien. Dort wurden im Laufe des letzten Jahrhunderts nicht weniger als 113 Kabinette verbraucht, von denen 29 weniger als drei Monate, 27 weniger als sechs Monate und 26 weniger als ein Jahr dauerten. Nur vier Kabinette einschließlich Rivera haben es auf eine Lebenszeit über drei Jahre gebracht.

*

Als ein neuer Columbus wurde Professor Leo Frobenius anläßlich der Eröffnung einer Ausstellung der von ihm entdeckten Höhlenmalereien vom südafrikanischen Verkehrsminister bezeichnet. Er habe eine neue Welt, von der das Land bisher nichts gewußt habe, für Südafrika entdeckt.

*

Die Zahl der russischen Emigranten wird vom Nansen-Komitee des Völkerbundes Anfang 1929 auf 900 000 geschätzt. Davon sollen ca. 350 000 in Frankreich, je 50 000 in Jugoslawien und Bulgarien, je 25 000 in der Tschechoslowakei und Rumänien, je 10 000 in Deutschland und Polen, ca. 90 000 in China, 50 000 in Japan leben.

*

Die größte Höhle der Welt, die Carlsbad-Höhle in Neu-Mexiko, wird gegenwärtig durch den amerikanischen Forscher Nicolson untersucht. Der Forscher hat sich dafür auf einen ununterbrochenen dreiwöchigen Aufenthalt im Innern der Höhle vorbereitet.

*

Ein politisches Schauspiel von Anno 1914 wird demnächst unter dem Titel „Gott, König und Vaterland" von Leo Lania auf einer Berliner Bühne herausgebracht werden. Es treten darin führende Persönlichkeiten, wie Moltke, Hötzendorf, Paschitsch, Erzherzog Franz Ferdinand usw. auf.

Tagesspiegel

Die Welt in Zahlen.

Zahlen sind ein trockener Stoff, und — sie lassen sich wie ein harter Gegenstand hin- und herschieben: man kann mit ihnen ebenso viel aufdecken wie verschleiern. Zahlen sind trügerisch wie Frauentränen.

Aber manchmal schimmert doch auch durch die Zahl wie ein ungeheures menschliches Zeichen die Wahrheit über die entsetzliche Not der Erde und über den Widersinn in der Geschichte.

Zwei Zahlen, sachlich nebeneinander gestellt, sprechen deutlicher, als alle Worte und Aufrufe es vermöchten, wie schlecht auch die heutige Welt eingerichtet ist und wie unvernünftig und unrationell die Erde „bewirtschaftet" wird.

Erstens: Nach amtlichen Mitteilungen zählte die Stadt Wien am Ende des Jahres 1929 1 847 488 Einwohner, davon sind 994 859 weiblichen und 852 629 männlichen Geschlechts; es leben also in Wien 142 000 mehr Frauen als Männer. Im Jahre 1929 wurden in Wien nicht weniger als 2 299 Selbstmorde und Selbstmordversuche unternommen, 1928 waren es 2 373 Fälle. Es ist für die Lebensverhältnisse einer Stadt bezeichnend, wenn jährlich jeder 800. Einwohner sich zu töten versucht. Armes Wien, „Du Stadt meiner Träume".

Zweitens: Australien zählt ungefähr sechs Millionen Einwohner. Der überwiegende Teil der Einwohner wohnt in den Großstädten, unter denen Sidney und Melbourne bereits Millionenstädte sind. Die Australier haben selbst ausgerechnet, daß auf ihrem Territorium, das bald an den Flächenraum Europas heranreicht, wo man aber in tagelangen Fahrten keinen einzigen Menschen, nur wilden Tieren begegnet, gut 100 Millionen Menschen wohnen und existieren können. Der australische Staat, vor allem die gut verdienende und politisch ausschlaggebende Arbeiterschicht stemmen sich jedoch gegen jede stärkere Einwanderung aus dem menschenüberfüllten Europa. Man will sich, wenn auch nur für den Augenblick, die Arbeitsbedingungen nicht verschlechtern lassen.

Wer hat den Mut, dem Völkerbund den Antrag zu unterbreiten, die Stadt Wien nach Australien zu verlegen? — Wahrhaftig, es ist noch ein weiter Weg, bis es Brauch wird, den nächstliegenden Gedanken auch für den klügsten zu halten, ein sehr weiter Weg, bis die Geschichte der menschlichen Entwicklung einen vernünftigen Sinn erhält.

*

7000 Vögel auf dem brennenden Schiff.

Mit dem Lloyddampfer „München" machten außer den Passagieren und der Mannschaft auch 7000 andere Lebewesen ihre Ausreise nach Amerika: 7000 Kanarienvögel und Nachtigallen. Die ersten Meldungen aus Newyork besagten, die Tierchen seien in dem brennenden Schiff mitverbrannt. Jetzt aber erfährt man durch den Telegraphen, daß sie noch leben und munter sind. Opfermutige Matrosen des untergehenden Schiffes haben sie — gegen die Anweisung der Newyorker Feuerwehr — gerettet und ihrem fröhlichmachenden Leben erhalten.

In dieser heldischen Tat — sie bleibt heldisch, wenn sie auch statt gefährdeten Menschen nur bedrohten Tieren gegolten hat — birgt sich eine alte seemännische Tugend: die Liebe zum Tier. Seemannsleben ist ein einsamer und entbehrungsreicher Beruf. Menschen haben sich dort, wo sich oft gar zu eng im Raum die Dinge stoßen, wenig zu sagen. Der Mensch auf der Weite der Meere flüchtet deshalb mit seiner Seele gerne zum Tier. Was es auch sei, ein Haustier, Hund oder Katze, eine zugeflogene Möwe oder, aus fremdem Lande mitgebracht, ein exotisches Tier — jedes Tier auf dem Schiff ist heilig. Man ist ihm Freund, man hält ihm Treue, es ist der Liebling von jedermann. Kaum einmal wieder fühlt man das Wort von der „Bruderliebe" zwischen Mensch und Tier so wesenhaft und wertvoll verwirklicht wie auf dem Meere, auf den Planken der die Kontinente verbindenden Schiffe. Mensch und Tier sind hier Kameraden.

Es war deshalb eine selbstverständliche seemännische Tat, daß einige beherzte Matrosen aus der Mannschaft des Schiffes „München" den Newyorker Feuerwehrleuten Rauchhelme und Gasmasken stahlen und die 7000 gefiederten Sänger dem schlimmen Flammentod rechtzeitig entrissen. Diese Rettungstat ist ein schönes Beispiel für die stille Größe seemännischen Mutes und Gewissens.

*

Wenn es allzu kompliziert gemacht wird...

dann kann man unter Umständen traurige Erfahrungen sammeln. So wie jetzt die Demokraten und Wirtschaftsparteiler des Bayrischen Landtages, deren Klage wegen der Artikel 42—58 des Bayrischen Wahlgesetzes vom Bayrischen Staatsgerichtshof abgewiesen wurde. Das Bayrische Wahlgesetz verteilt die Mandate nicht gleichmäßig nach der Stimmenzahl des ganzen Landes. Da man eine stärkere örtliche Bindung der Abgeordneten gewährleisten und das flache Land stärker zur Geltung kommen lassen wollte, wurden acht Wahlkreise geschaffen, innerhalb deren die erste Verteilung der Landtagssitze erfolgt. Die noch unbesetzten Mandate müssen dann nach der Gesamtsumme der Reststimmen aufgeteilt werden. Die einzelnen Parteien ernennen fünfzehn sogenannte Landesabgeordnete nach dem Verhältnis ihrer Stimmenzahlen, die sie im ganzen Lande zusammengebracht haben. Wie man sieht, ein ganz verwickeltes Wahlverfahren, dessen Ueberkompliziertheit es jetzt zu verdanken ist, daß drei Parteien des Landes trotz ihrer 260 000 Wählerstimmen keine Vertretung im Landtag erhalten haben. Der Spruch des Bayrischen Staatsgerichtshofes macht die Sache auch nicht gerade übersichtlicher, denn nun wirft sich die Frage auf, ob der Bayrische Landtag, auf Grund des Spruches vermindert um die Anzahl der fünfzehn sogenannten Landtagsabgeordneten, zusammenbleiben kann oder ob er sich auflösen muß, d. h. ob Neuwahlen auszuschreiben sind. Nach der bayrischen Verfassung muß der Landtag hundertachtundzwanzig Mandate aufweisen. Kassiert man also fünfzehn Mandate, dann würde der Bayrische Landtag nur aus hundertfünfzehn Abgeordneten bestehen, was der Verfassung widerspräche. Staatsrechtsgelehrte an die Front, die bayrische Regierung sucht nach einem Ausweg, den sie im Augenblick noch nicht finden kann!

„Typ Evelin"

Roman von Karl Schmidl.

(26. Fortsetzung)

„So glauben auch Sie an den Spion?"

Frank zuckte die Achseln.

„Ich glaubte wenigstens einmal daran, wie Ihnen der Brief zeigt."

Der Verteidiger hatte leichte Arbeit. Der Staatsanwalt selbst beantragte Freisprechung. Die Anklage war vollständig zusammengebrochen. Die Geschworenen zogen sich zurück und kamen rasch wieder. Das Publikum begrüßte den Freispruch mit lebhaftem Händeklatschen. Jedermann war felsenfest überzeugt, daß die Leitung der Mauruswerke mit ihrem Spionenverdacht Gespenster gesehen habe. Maurus war blamiert.

Für die Presseleute war der Fall eine Enttäuschung.

Evelin schritt mit stolz erhobenem Kopf neben Dunker hinaus. Da zuckte sie zusammen. Sie sah Frank in ein Gespräch mit dem Sinnisfaeremann vertieft, das anscheinend recht herzlich verlief. Eine böse Ahnung preßte ihr die Seele zusammen.

Maurus, Möller und Sealson warteten vor dem Portal. Endlich kam Frank zwischen Dr. Löwenbrück und dem Schweden. Als er die drei sah, zog eine dunkle Wolke über sein eben noch sehr freundliches Gesicht.

„Herr Horn, ich bitte Sie um Verzeihung, tragen Sie es Evelin nicht nach!" drückte Dr. Maurus hervor.

„Herr Maurus, ich danke meinen Freunden Möller und Sealson, daß sie Sie gezwungen haben, die Wahrheit zu sagen. Ihnen aber danke ich nichts, Ihnen und Ihrer Tochter verzeihe ich auch nichts. Ich bin mit dem Mauruswerk fertig. Sie werden wieder von mir hören!"

„Um Gottes willen, was haben Sie vor, Horn?"

„Herr Möller, bei der ganzen Sache ist es mein tiefster Schmerz, daß ich nicht mehr mit Ihnen und Sealson arbeiten kann. Aber in dieser Atmosphäre von hysterischem Mißtrauen und krassem Undank ist kein Platz für mich. Ich stehe ab morgen im Dienste des Herrn Sinnisfaere. Leben Sie wohl, meine Herren!"

Maurus war wie vom Schlag getroffen. Möller und Sealson zogen ihn zum Auto.

„Herr Maurus, der Mann, der Sie heute verläßt, kam als Bettler zu Ihnen und brachte Ihnen Millionen", sagte Möller, als sie Lichtenberg zufuhren.

Der Fabrikant seufzte.

„Und jetzt geht er zu Sinnisfaere! Wer ist schuld daran?"

„Ihre Tochter und der stupide Glatzkopf Dunkers. Keine Haare, aber sehr viel Heu!" antwortete Möller respektlos.

Als sie im Werk ankamen, erwartete sie eine Ueberraschung. Wolters war da.

„Wie kommen Sie daher?"

„Aus Stockholm. Sinnisfaere weiß alles! Man hat mich seit sechs Tagen eingesperrt. Gestern ließen sie mich laufen. Was ist mit Horn? Holm, dieser verfluchte Hund, sagte zum Abschied mit so einem merkwürdigen Lächeln, daß ich mir sagen mußte, daß dahinter etwas Besonderes steckte, zu mir: ‚Jetzt dürfen Sie gehen. Jetzt gehört Horn uns'!"

Möller setzte sich auf den Eckstein des Hauses. Das war zu viel. Er durchschaute mit einem Schlag das ganze Manöver, das dazu angelegt war, um ihnen Horn zu rauben. Gerade kamen Evelin und Dunker. Da fuhr der Direktor mit wutrotem Gesicht auf und rief ihnen entgegen: „Wissen Sie, für wen Sie heute gearbeitet haben?"

Evelin sah ihn befremdet und hochmütig an.

„Für Sinnisfaere!"

Dann lachte er grell auf.

„Ach Gott, ich durchschaue alles. Dieser Sinnisfaere ist neunmal schlauer, als wir gedacht haben. Er hat Horn angezeigt, um ihm unser Werk gründlich zu verleiden. Er hat damit gerechnet, daß Ihre Unentschlossenheit, Herr Maurus, und der Haß Ihrer Tochter ihn dabei unterstützen, wie es auch wirklich geschehen ist. Und jetzt hat er ihn gestohlen, wie unsere Erfindungen, und hängt uns noch einen Prozeß auf, weil wir behauptet haben, daß er die Erfindungen, die er tatsächlich gestohlen hat, gestohlen habe, und wir werden diesen Prozeß verlieren, zahlen und Widerruf leisten und blamiert vor der Welt dastehen, während Sinnisfaere mit seiner gekränkten Unschuld Reklame macht. Den einzigen Mann, der Sinnisfaere gewachsen war, haben wir jetzt glücklich hinausgeekelt. Sie haben uns heute einen großen Dienst erwiesen, Fräulein, und Sie auch, Dunker, mit Ihrer Hundedummheit. Es ist eine Lust, zu leben!"

Sprach's, eilte durch die Tür und schlug sie zu, daß das Haus zitterte, ehe Dunker, der mit offenem Mund dastand, gegen die Beleidigung Protest erheben konnte.

„Recht hat er", murmelte Maurus.

Währenddessen speisten Frank Horn und Björn Loß im Hotel Adlon.

11.

Auf der Gegenseite.

Das gleichmäßige Rollen der Räder des Schnellzugs und die eintönige, weiße Ebene, die draußen vorbeiflog, schläferten Frank ein. Während er lässig mit halbgeschlossenen Augen in einem gepolsterten Winkel seines Coupés lag, waren seine Gedanken unaufhörlich bei Evelin, und in seiner Phantasie erstand ihm ihr edles Gesicht, lächelnd und freundlich, wie es einst an der schäumenden Moesa sich ihm gezeigt hatte, damals, als ihn wie eine düstere Prophezeiung das Schicksal des Polykrates gedrückt hatte. — Nun hatte es sich erfüllt.

Ihr maßloser Stolz hatte ihn gestürzt. Sie konnte es nicht ertragen, daß der Rennwagen, der ihren Namen stolz in die Welt tragen sollte, untätig in der Garage blieb. Von der Gewalt des Schicksals gezwungen, hatte Frank die Hand dazu reichen müssen, ihren Lieblingstraum zu zerstören — und sie hatte ihn nicht verstanden. Es war ihm gewiß auch nicht leicht gefallen, dem Gegner das Feld zu überlassen.

Er empfand keinen Zorn mehr gegen die geliebte Frau. Ein bitterer Vorwurf gegen die zwingende Macht des Geschickes hatte alle anderen Gefühle in ihm zurückgedrängt. Sonja hatte doch nicht unrecht gehabt.

Wie hatte sie gesagt?

„Wir kämpfen vergebens gegen diese Gewalten. Mühsam klimmen wir empor — und fallen eines Tages — und die Tragödie ist fertig."

Die Räder knirschten unter dem Druck der Bremsen.

Stockholm!

In tiefe Träume versunken, hatte Frank nicht bemerkt, daß der Zug bereits einen Arm der Mälaren überquert hatte und schon in der Stadt angelangt war.

Am Bahnhof empfing ihn Loß. An seiner Seite wartete, in einen schwarzen Pelzmantel gehüllt, mit einer ebensolchen Pelzmütze auf dem Kopf, eine junge Dame.

„Sonja!"

„Ja, Frank, ich bin's! Ich habe große Sehnsucht nach dir gehabt."

Ein Sinnisfaere-Luxuswagen führte sie durch die Stadt zur Fabrik. Frank wollte im Werk selbst wohnen. Dieses lag draußen auf der Haga. Die Straße führte heraus aus dem Häusermeer, und nach wenigen Minuten sah Frank die gewaltigen Häuserblocks der Fabrik vor sich liegen. Sie mußte immerhin größer sein als das Mauruswerk.

Vor einem hohen Gebäude hielten sie an.

„Hier werden Sie wohnen", sagte Loß, „Gritt und Holm wohnen auch hier. Fräulein Alfieri auch."

Sonja und Loß begleiteten Frank zu seinen Zimmern. Dann verabschiedete sich Loß.

„Das wird dein Wohnzimmer sein, Frank", sagte die Russin, als sie in einem mittelgroßen, modern ausgestatteten Zimmer standen. Wertvolle Gemälde schmückten die mit kostbaren, in zartgedämpften grauen und braunroten Farben gehaltenen Tapeten bekleideten Wände. Schwergepolsterte Luxusmöbel standen umher. Frank war überrascht.

„Sinnisfaere sieht auf gute Form", sagte Sonja.

„Es ist ein großer Unterschied zwischen heute und der Zeit vor einem Jahre", antwortete Frank, indem er seinen Blick von der glänzenden Ausstattung des Raumes auf Sonja lenkte.

Diese verstand die Frage, die in den Augen ihres einstigen Freundes lag, und senkte den